

Höngger

Pelz + Leder Albert Zirn

Eidg. dipl. Kürschnermeister
Modellist und Nerzspezialist
Experte für Gerichts- und Streitfälle

8049 Zürich
Am Wasser 157 ☐
Europabrücke
Telefon 01/341 92 77

Der Höngger erscheint jeden Freitag.
Redaktion, Druck und Verlag:
Druckerei AG Höngg, Pfingstweidstrasse 6
Postfach, 8049 Zürich
Telefon 01-272 55 31, Fax 01-272 55 20

Quartierzeitung von Zürich-Höngg 63. Jahrgang

Abonnementspreis für die adressierte
wöchentliche Zustellung per Post:
jährlich 28.50 Franken
Insertatenpreis, einspaltige mm-Zeile 52 Rp.
Reklame, einspaltige mm-Zeile 260 Rp.



Ihr Spezialist
im Höngger Markt
8049 Zürich-Höngg
Tel. 01/341 21 67

Freitag
16. Februar 1990
Nr. 6
AZ 8049 Zürich

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Mittwoch, 12.00 Uhr einzusenden an:
Druckerei AG Höngg, Postfach, 8049 Zürich
2 Briefkasten in Höngg:
Limmattalstrasse 177 und 178 • Meierhofplatz

Das Fachgeschäft mit den
gleich günstigen Preisen
wie im
Discount
FAWER
TV HIFI VIDEO
Höngger Markt • Tel. 01/341 57 00

Fern der Heimat

Noch nie wurden so früh im Jahr so viele Reisen angeboten wie heuer. 1990 scheint von den Reiseveranstaltern zum Jahr der Reisen ausserkoren zu sein.

Und immer weiter soll's gehen. Besonders «in» sind momentan Fernreisen. Das sind die Reisen nach Ländern, die als «Destinationen im Trend» bezeichnet werden.

Im Trend, also in Mode. Und was Mode ist, sagen, nach einem sicherer genauen Marketing, die Veranstalter. Ferner Osten (Geheimwunscherfüllerdestination), Australien, Karibik und — schon ziemlich banal — die USA.

Aber auch der osteuropäische Trend wird, parallel zu den politischen Ereignissen, registriert und gefördert. Hinter den rissig gewordenen Eisernen Vorhang zu gucken, ist für den aufgeschlossenen Zeitgenossen ein «must». Was du musst, sagen dir die Prospekte.

Wer nicht gerade ein paar tausend Franken ausgeben will, wer einem kleinen Budget verhaftet ist, kann für ein paar hundert Franken irgendwohin reisen, wo's ebenfalls ideal ist. Und auch dort mangelt's nicht an gutem Essen und Buffets à discrétion. Die Liebe zu einem be-

suchten Land geht durch den Magen.

Natürlich ist auch Kultur dabei für jene, die wännen, ohne Kultur nicht gut leben zu können. Das ist dann Kultur auf die Schnellbleiche. Doch das Kulturerlebnis besteht in den allermeisten Fällen darin, dass man eine berühmte Stätte abpunktiert, im besten Fall fotografieren und dann zu Hause vorweisen kann, wie und dass man dort dabei gewesen ist. Mündlich wird dann politisch nachgedoppelt. Jeder, der ein paar Tage in einem fremden Land sich aufgehalten hat, ist jetzt Experte. Ich, sagt er dann, kenne die Verhältnisse; aus eigener Anschauung. Nicht nur etwa aus der Zeitung — deren «schwierigere» Seiten er ohnehin nicht liest.

Kein Wort gegen das Reisen. Nichts gegen das Gruppen- und organisierte Reisen. Auf eigene Faust käme man ja gar nicht so billig hin und so schlank durch und so reibungslos zu dem, was es zu sehen gibt. Nur sollte man bedenken, dass eine touristische Spritztour noch keine tiefen Einblicke gibt und dass es jeweils hinter den glanzvoll und glasiert präsentierten Seiten, gerade etwa in Entwicklungsländern, noch andere, schattigere gibt. Doch reisen will man gewöhnlich ja an die Sonne. Schatten hat's zu Hause auch.

Das Salzkorn der Woche

EG 92: Wie und wo stehen wir dann da? Doch ungemein interessiert ist daran eigentlich (noch) niemand. S'wird schon kommen, wie's muss.

Aufwachen und vielleicht aufschreiben werden indessen viele, wenn innerhalb der EG die Duty-free-shops fallen. Das nämlich führt Brüssel im Schilde: Das Ende des zollfreien Einkaufs auf den Flughäfen. Damit dürfte sich das Vergnügen zu reisen um die Hälfte verringern.

C. G. Salis

**APOTHEKE
ZUM
MEIERHOF**

URS VOGEL, APOTHEKER
LIMMATTALSTRASSE 177, ZÜRICH-HÖNGG
TELEFON 01/341 22 60

Das subtile Übereinander der verschiedenen Wirklichkeitsebenen — das probende Ensemble, die Rollendarstellung, die Traumwelt, das Erleben der christlichen Symbolik, die in ihrer Durchdringung den Zuschauer gleichsam durch seine eigenen Lebens- und Erkenntnisstadien führen, ihm den Weg zu seinem wahren Ich weisen, werden im beispielhaften Stück von Silja Walter zum aufwühlenden Bekenntnis zur Selbstverwirklichung durch die absolute Liebe.

In der Inszenierung von André Revelly und im Bühnenbild von Ueli Spörri spielen Geraldine Katt, Andrea Klapproth, Ulrike Nowak, Hellmut Greiner, Björge Hehner, Bodo Krumwiede. Das Gastspiel des Theater 58 findet statt: am Samstag, 17. März 1990, 20.15 Uhr, Katholische Kirche, Höngg. Eintritt: Erwachsene Fr. 10.—, Jugendliche Fr. 5.—.

Die fünf Himmelsrichtungen

Senioren-Vereinigung Höngg
Zu uns nach Höngg kommt am 21. Februar 1990 Bruno Blum, Profi-Fotograf. Erinnern Sie sich, liebe Seniorinnen und Senioren, dass er bei uns schon einmal eine seiner phantastischen Multivisions-Schauen gezeigt hat?

Am Mittwoch, den 21. Februar, 14.30 Uhr im grossen Saal des reformierten Kirchgemeindehauses, an der Ackersteinstrasse 190, kommt Bruno Blum nun wieder einmal nach Höngg. Mitbringen wird er natürlich wieder seine zehn Projektoren und seine Panorama-Leinwand (9 x 3 Meter).

Bruno Blum beschreibt sein Werk, das in verschiedene Teile gegliedert ist, so:

Küsten und Tropen: Lasst uns die Küsten entlang gehn, bis eine Muschel uns mehr als eine leere Schale ist. Lasst uns die Tropen sehn, bis sie uns mehr als eine wuchernde Wildnis sind. Und vielleicht gelingt es uns zu verstehen, was Wachstum und Leben ist.

Felsen und Schluchten: Lasst uns die Felsen betrachten, bis sie uns mehr als harte, bewegungslose Steine sind. Lasst uns in die Schluchten blicken, bis sie uns mehr als gefährlich tiefe Abgründe sind. Und vielleicht werden wir uns selbst in ihnen finden.

Wüste: Lasst uns in die Wüste gehn, wo alles scheinbar tot und ohne Leben ist. Lasst uns Verzicht und Entbehrung spüren und sehn, wie reich trotzdem die

Blüte ist. Und vielleicht werden auch wir aufblühen, werden Knospen, Blüten und Früchte tragen.

Gebirge und Wälder: Lasst uns ins Gebirge gehn, bis die Berge uns nicht mehr fern und unüberwindbar erscheinen. Lasst uns die Wälder, die Pflanzen und Bäume in den Jahreszeiten sehn. Und vielleicht werden wir dabei unseren Lebensrhythmus finden.

Wir haben nun in die vier Himmelsrichtungen geblickt, und wenn eine Muschel uns mehr als eine leere Schale ist, Schluchten mehr als gefährlich tiefe Abgründe, das Gebirge nicht mehr so fern und unüberwindbar, ja wenn uns gar die Wüste nicht mehr tot und ohne Leben scheint, dann haben wir auch die fünfte Himmelsrichtung gefunden. Die Himmelsrichtung, die nicht draussen in der grossen, weiten Welt liegt, sondern verborgen in uns. Dadurch sind wir nun unendlich reich, brauchen gar nicht mehr so viel zu haben, denn wir gehen den Weg des Seins. Und auch wir werden uns öffnen können, wie die Erde sich einst geöffnet hat, werden für unsere Mitmenschen, ja für uns selbst neuen Lebensraum schaffen. Wir werden Sorge tragen zu allem, was da wächst und lebt, dass uns die Erde auch morgen noch hell und licht ist.

Kommen Sie, liebe Seniorinnen und Senioren — lassen Sie sich von Bruno Blums phantastischen Bildern verzaubern und zum Nachdenken verleiten. Bringen Sie auch Ihre Freunde und Nachbarn mit. In der Pause werden wir Ihnen einen kleinen Zvieri servieren.

Walter Gyr, Sozialarbeiter

«Nicht den Ast absägen, auf dem wir sitzen»

Rolf Köpfer, Gemeinderats-Spitzenkandidat LDP Kreis 10 (Liste 15)
Die Liberal Demokratische Partei ist vor einhalb Jahren in Zürich als neue bürgerliche Partei gegründet worden. Im folgenden gibt ihr Spitzenkandidat im Kreis 10, Rolf Köpfer, dipl. Kaufmann, ein Statement zu einer fortschrittlichen Entwicklung Zürichs ab.

Zürichs traditionelle Stärke war immer das «hochentwickelte Ganze»: Wirtschaft-, Kultur-, Bildungs-, Tourismus- und Unterhaltungsangebote in grosser Auswahl und gute Verkehrserschliessung. Für die Bevölkerung war und ist Zürich eine kleine «Weltstadt» mit zahlreichen Vorteilen und leider auch unvermeidlichen, aber in Kauf genommenen, Nachteilen.

Zürich ist auch ein wichtiger Handels-, Industrie-/Gewerbe-, Dienstleistungs- und Finanzplatz. Die Konkurrenzfähigkeit der kleinen und grossen Unternehmen ist für alle Bewohner der Stadt von grosser Bedeutung. Auch sind diese privaten Firmen ein entscheidender Faktor für den Fiskus.

Heute müssen wir die Zukunft Zürichs als Wirtschafts- und Kulturzentrum verteidigen und sichern. Dazu ist es nötig, dass wir auch für künftige Anpassungen «Goodwill» und Raum (vor allem im Verkehrs- und Baubereich) geben.

Unsere rot-grünen, engstirnigen Stadtväter und -mütter wollen mit ihrer Ver- und Behinderungspolitik und staatlichen Be-

SEHEN

90% aller Eindrücke nehmen wir über das Auge auf. Deshalb sollten Sie das einwandfreie Sehen 100% ernst nehmen.

Optik Götti

Brillen und Kontaktlinsen
8049 ZÜRICH-HÖNGG
Limmattalstr. 189, ☎ 341 20 10

vormundungen nach sozialistischen Rezepten (die in Osteuropa ganz jämmerlich versagt haben) Zürich zu einer idyllisch-ländlichen Kleinstadt zurückstufen.

Durch diese kurzsichtige und verträumte Politik, die eine freiheitliche und fortschrittliche Stadtentwicklung verunmöglicht, flüchten immer mehr finanziell starke Unternehmen in die Agglomerationen. Empfindliche Steuereinkünfte sind unter anderem die Folge.

Zürich braucht in Zukunft Gemeinde- und Stadträte, die zuverlässig, stabil, liberal und global-denkend sind. Von «rot-grünen» Politikern, die diese Entwicklungen sabotieren und den «Ast absägen, auf dem wir sitzen», müssen wir uns kompromisslos und rasch lösen.

Zürich soll eine dynamische, weltoffene, wirtschaftlich und kulturell bedeutende Stadt mit internationaler Ausstrahlung und Anziehungskraft bleiben.

Eine «kleine Weltstadt» mit traditionell-zürcherischem Mass!

Gemeinderatskandidaten der LDP

Die Liberal Demokratische Partei (LDP), stellt ihre Kandidaten im Kreis 10 vor: Rolf Köpfer, dipl. Kaufmann; Thomas Jacob, Pilot; Fritz Seiler, Bauingenieur; Roger Troyon, dipl. Sanitärplaner; Rolf Hausmann, Elektromonteur; Arthur Frey, Jurist; Benedikt Scherer, Student; Christian Schneider, PR-Berater; Peter Rohr, dipl. El.-Ing. ETH.

Wähler-Risotto

Am Samstag, 24. Februar 1990 führt die FDP 10 am Meierhofplatz und an der Nordbrücke ab 10.30 Uhr ihre traditionelle Wahlkampf-Risottoaktion durch. Jedermann ist herzlich eingeladen. Wie in den Vorjahren werden auch allfällig mitgebrachte Milchkessele gefüllt.

B. Zürcher, FDP 10

Foto-Video Peyer

Wir suchen Lehrling als Fotoverkäufer/in oder Foto-Fachangestellte/er auf Herbst 1990
Stellenantritt auch sofort möglich.

Inhaber E.+E. Föhr Telefon 01-341 87 77
Limmattalstrasse 164, 8049 Zürich-Höngg

Meierhofplatz

TV-Reparaturen

8-20 Uhr

Seriöses Fachteam
repariert prompt und
zuverlässig noch am
Tag Ihres Anrufs!

272 14 14

AHV-Rabatte

Fernseh-Reparatur-Service AG
Hardturmstr. 307, 8005 Zürich

Handwerk und Gewerbe von Höngg

Baugeschäft

für Fassadenrenovierungen, Umbauten, Kundenarbeiten, Gerüstvermietung, Kaminsanierung und Oeltankeinbau empfiehlt sich

BAUREP AG, ZÜRICH

Tel. 01/272 41 66, Viaduktstr. 10, 8005 Zürich

BAUREP

Ihre **Schlosserei** für fachmännische Beratung und Ausführung von Fenstergittern, Fenstern, Türen, Haus-türen, Garagen-Tore, Garten-Tore, Geländer, Briefkästen, Reparaturen usw.

GROB Metallbau AG
8001 Zürich ☎ 251 42 13

Sanitäre Anlagen

W. Greb & Sohn
Inhaber Kurt Greb
8049 Zürich, Riedhofstrasse 277
Telefon 341 98 80 oder 362 06 96

Ihr **Schuhmacher im Quartier** bürgt für gutes handwerkliches Schaffen

Jules Dürmüller
Limmattalstrasse 210
Öffnungszeiten
Mo bis Fr: 7.30—12.00 und 14.00—18.00
Samstag geschlossen

HELMUT GRIEBEL MALERGESCHÄFT
Werkstatt:
Brunnwiesenstrasse 53
8049 Zürich
• Renovationen
• Tapezieren
• Plastische Wandbeläge
• Dekorative Arbeiten
Telefon 341 61 51 und 53 69 41

Ihr **Schuhmacher in Höngg**
Josef Beyeler
Limmattalstrasse 329, Telefon 341 57 73

Sie treffen sich beim Fachmann, bei Ihrem Schuhmacher, sein Schuh und ihr Schuh, denn hier werden sie sorgfältig repariert und gepflegt.



Mit Verantwortung Zürichs Zukunft planen

Seit das Schlagwort «Zürich ist gebaut» geprägt wurde, erhitzt es die Gemüter in allen politischen Lagern. Das ist auch für mich als Architekturstudent ein Anlass, einmal der Frage nachzugehen, welche Bedeutung dieser Satz für die Zukunft unserer Stadt haben könnte.

Der Gerechtigkeit halber muss ich zunächst festhalten, dass diese Aussage nicht so absolut in die Welt gesetzt wurde, wie sie heute von Anhängern und Gegnern verbreitet wird. Vielmehr sollte damit der durchaus richtige Gedanke ausgedrückt werden, dass jedes weitere Bauen in Zürich, im grösseren Zusammenhang gesehen, ein Umbauen ist, weil es in einer schon gebauten Umgebung stattfindet, auf die wir Rücksicht nehmen müssen. Das ist an sich noch keine Bauverhinderungspolitik.

In der Praxis unserer Behörden sieht es jedoch anders aus: Da werden auch dem Umbauen der Stadt alle erdenklichen Hindernisse in den Weg gelegt, vom Entwurf für die neue Bau- und Zonenordnung bis zur Behandlung einzelner Baugesuche. Wenn aber in einer «gebauten» Stadt keine nennenswerten Eingriffe mehr geduldet werden, ist sie nicht mehr lebensfähig; sie verslumpet oder wird, im besten Fall, zum Museum. Können wir es verantworten, das zuzulassen?

Zum zukünftigen Lebensraum Zürichs gehört einmal die Bewältigung des Verkehrs. Es sind Möglichkeiten zu schaffen, dass sich der unvermeidliche Individualverkehr flüssig abwickeln kann. Dazu müssen noch neue Angebote des Öffentlichen Verkehrs kommen. Für den Agglomerationsverkehr haben wir jetzt zwar eine S-Bahn. Aber ein taugliches Verkehrsmittel für längere innerstädtische Verbindungen fehlt uns immer noch. Die technisch richtige Lösung ist

zusammen mit Fachleuten zu erarbeiten; den Möglichkeiten einer U-Bahn sind durch die ungünstige Topografie Zürichs leider Grenzen gesetzt.

Zürich braucht jedoch auch mehr Wohnraum. Trotz allen Bemühungen um sparsamen Umgang mit dem knappen Boden in der Stadt werden wir nicht um die Realisierung grosszügiger Wohnbauprojekte herumkommen; zum Beispiel auf brachliegenden Bahnhofarealen und über den Bahneinschnitten in Wipkingen und Wiedikon. Damit diese Wohnungen auch jungen Familien mit Kindern zugute kommen, müssen neue Finanzierungsmodelle wie etwa die Umlagerung eines Teils der Planungsgewinne ausprobiert werden.

Wer für solche zukunftsweisende Projekte offen ist und — auch gegen Widerstände in der eigenen Partei — dafür einsteht, dass zumindest einmal Versuche gemacht werden, wie zum Beispiel Stadtratskandidatin Franziska Frey-Wettstein, könnte einen wesentlichen Beitrag leisten für die gesunde Weiterentwicklung Zürichs — aus Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen.

Bertold Gafner, Architekturstudent ETH

Tips für den Kauf eines Orientteppichs

Die «Schweizerische Interessengemeinschaft Sauberer Orientteppichhandel» (IGOT) hält für Konsumenten eine Dokumentation über Orientteppiche bereit. Sie enthält Tips zur Prüfung der Qualität, zum Kauf und zur Pflege von Orientteppichen; ferner sind Verzeichnisse von Reinigungsservice-Stellen, Organisatoren von Orientteppichkursen und Clubs für Orientteppich-Freunde enthalten. Die Dokumentation kann beim IGOT-Fachhandel oder über die Auskunftsstelle ORIENTierung (Telefon 01/211 96 22) kostenlos bezogen werden.

Meierhofplatz — sinnvolle Verkehrsführung?

Gewisse Strassen und Verkehrspunkte sinnvoll beruhigen und den Verkehrsfluss dennoch nicht behindern, dies sollte die Idee unseres Stadtrates Aeschbachers sein!



Martin Heinrich Adrian Schaad

Das Beispiel an der Ackersteinstrasse — Einmündung Limmattalstrasse spottet jeglicher Vernunft. Warum muss eine Verkehrsspur verschwinden, welche früher das Überqueren und Abbiegen in die Limmattalstrasse so rasch ermöglicht hatte? Was bringen wohl Bäume und Zwischenräume, wenn mit der heutigen Verkehrsführung stehende Autokolonnen mit sehr grossem Schadstoffausstoss entstehen?

Die Fussgängerinsel beim Schweizerischen Bankverein, Einfahrt Regensdorfstrasse — hat das noch mit Vernunft etwas zu tun? Ein Gelenkbus oder eine Lastwagenkomposition kann diese Kurve unmöglich korrekt nehmen. Die Fahrer sind gezwungen, auch die zweite Verkehrsspur in Anspruch zu nehmen. Resultat — grosse Unsicherheit und Probleme für den Verkehr. Der Fussgänger wird zum Freiwillig!

Nur dreissig Meter weiter die nächste Insel. Die Verkehrsplaner haben wohl Freude an den Malediven gefunden. Der Unterschied zu Höngg, nicht blaues Meer, sondern künstlich produzierte Autokolonnen, Behinderungen und Ge-

stank. Ist dies die vielpropagierte Umweltpolitik unserer Stadtväter?

Nicht nur die Autofahrer, bekommen von diesen «Aeschbacherischen Prinzipien» etwas ab. An Fussgänger, Mütter mit Kinderwagen, betagte Leute und Velofahrer wurde gar nicht gedacht. Sie sollen sich gefälligst mit den Randsteinen und Inseln abmühen und täglich auf's Neue daran erinnert werden, für dieses «Chaos», bezahl ich Steuern!

Dem Stadtrat Aeschbacher und seinen Planern, sollte nun endlich klar sein, mit solchen baulichen Massnahmen, werden nur Aggressionen erzeugt, von umweltgerechter Verkehrspolitik kann keine Rede sein! Steuergelder werden nach wie vor verschleudert. Wie hatten die Bürger über den 42-Mio-Kredit abgestimmt?

Wir, die Mitglieder der Liste 4, «Verkehrspolitik mit Vernunft», sind der Meinung, auch in Zürich muss es möglich sein, bei der Verkehrspolitik den Verstand walten zu lassen! Wählen Sie Liste 4, Verkehrspolitik mit Vernunft

Ferienwohnungsservice

Der Verkehrsverein Zürich führt den Ferienwohnungsservice vorläufig nicht mehr weiter. Der Gründer und Verantwortliche des Ferienwohnungsservice des Verkehrsvereins, Pierre Alain Bardellini, macht sich selbständig.

Sein Unternehmen heisst: PABS, Pierre Alain Bardellini Servicé AG, Ferienwohnungsvermittlung. Viele Zürcher überlassen Interessenten während ihrer Abwesenheit ihre möblierten Wohnungen und Häuser zum Selbstkostenpreis. Diese werden auf Zeit in und um Zürich vermietet (minimum zwei Wochen, nach oben unbegrenzt). PABS tritt als eigentlicher Vermittler zwischen Mieter und Vermieter auf. Weitere Abmachungen erfolgen direkt zwischen Mieter und Vermieter.



Cheminées, Ofenbau, Oelöfen
Keramische
Wand- und Bodenbeläge
Hans Denzler
Heizenholz 39, 8049 Zürich
Telefon 01/341 56 57

Gianni Bandera
Gipsergeschäft

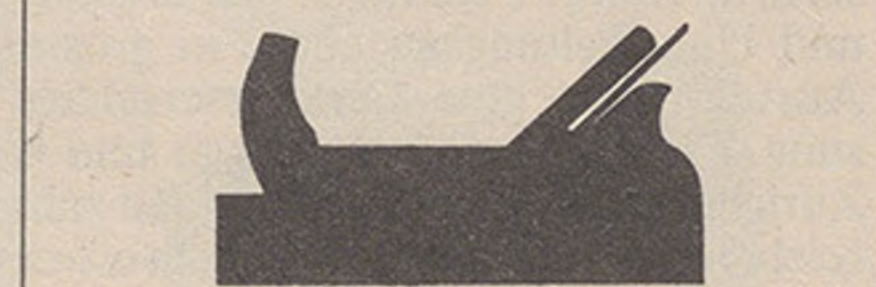
für Neubauten
Umbauten
Reparaturen

8049 Zürich
Ackersteinstrasse 10
Telefon 01/342 16 54



Am Wasser 91
8049 Zürich
Tel. 01/341 10 81

Sanitär · Umbauten
Reparaturservice



RYFFEL & LANDIS AG

Am Wasser 55 8049 Zürich Telefon 01/341 79 92
Schreinerei Glaserei Fenster- und Küchenbau
Reparaturen Innenausbau



Schreinerei / Glaserei Umbauten, Möbel, Innenausbau, Einzelanfertigungen
CHRIS BEYER
Gsteigstrasse 31, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 01/341 25 55



Garage A. Zwicky AG
Riedhofstrasse 3
8049 Zürich-Höngg
Telefon 341 62 33
— Reparaturen sämtlicher Marken
— Unfallreparaturen
— Autoverkauf
— AVIA-Tankstelle
TANKOMAT Tag und Nacht

Reparaturen von:
**Türschlösser-Zylinder
Sicherheitsrosetten
Einbruchsicherungen
Fenstergitter
Briefkasten**

Th. E. Vollenweider
Mech. Schlosserei
Wiesergasse 36
Telefon 341 60 13

Dachdecker
H. R. FREHNER
dipl. Dachdeckermeister
Telefon 341 76 78
Gsteigstrasse 41

Malergeschäft
DAVID SCHAUB
Fassadenrenovation
Innenrenovation
Spritzwerkstatt
Limmattalstrasse 220
Telefon 341 89 20
Telefon Privat 341 58 64

Cheminée-holz
Buchen und Birken in Säcken
à 25 kg sowie Holzkohlen (10 kg)
ab Lager oder Hauslieferung
Willy Huber Brennstoffe
Gsteigstr. 5 (Büro Gsteigstr. 3)
8049 Zürich, Telefon 341 70 84

MAROLF & CO. ELEKTRO-ANLAGEN
Limmattalstrasse 211
8049 Zürich
Telefon 01/341 17 17

Ihr Fachgeschäft
im Quartier
Laden-Öffnungszeiten
Montag bis Donnerstag 17.00 bis 18.30 Uhr

Furrer & Co.
installiert seit 1924
Ihr Fachgeschäft für:
Elektrische Installationen
Schwachstrom-
und Telefonanlagen
Projektierung
und Beratung
Beleuchtungskörper
Haushaltapparate
Prompter
Reparaturservice
Furrer & Co.
8049 Zürich
Limmattalstrasse 162
Telefon 341 41 41

JRK
Jürg Kropf
Zimmerei Treppenbau
Schreinerei Glaserei
Eidg. dipl. Zimmermeister
Limmattalstrasse 142 8049 Zürich
Telefon 01 341 72 12

Das Fachgeschäft mit den
gleich günstigen Preisen
wie im
Discount
FAWER
TV HIFI VIDEO
Höngger Markt · Tel. 01/341 57 00

**Alle Schreinerarbeiten
Auffrischen
von Möbeln
Fensterbau**

JOS. BERCHTOLD AG
Schreinerei/Innenausbau
Fensterbau
Naglerwiesenstrasse 2
8049 Zürich
Tel. 01 341 23 00

P.A. Bardellini besucht jeden Vermieter persönlich und verschafft sich so ein Bild von ihm und dessen Wohnung. Somit kann er auf spezifische Wünsche der Mieter eingehen.

Als Zielgruppe werden zum Beispiel Geschäftsleute oder Akademiker angesprochen, die sich über längere Zeit in Zürich oder Umgebung aufhalten, aber auch Praktikanten, Künstler, Angehörige von Krankenhauspatienten, Monteure und Neuzugezogene. Auch Stadtzürcher, deren Wohnung renoviert wird und vorübergehend eine Wohnung suchen, machen von diesem Service sehr gerne und oft Gebrauch. Natürlich sind auch Familien, die Zürich als Basis für Ferien in der Schweiz wählen, willkommen.

Andererseits gibt es Personen, die für kürzere oder längere Zeit beruflich oder privat abwesend sind und ihre Wohnung nicht aufgeben möchten. Diese sind gerne bereit, während dieser Zeit ihre Wohnungen an Dritte zu vermieten.

Für genauere Informationen wenden Sie sich bitte an Pierre Alain Bardellini c/o PABS, Pierre Alain Bardellini Service AG, Baslerstrasse 107, 8048 Zürich, Telefon 01/493 43 54, Fax 01/401 10 68.

Gutes Tourismusjahr 1989

Die ersten provisorischen Tourismuszahlen der Stadt Zürich zeigen ein erfreuliches und positives Bild. Für das Jahr 1989 resultieren total 2,148 Millionen Übernachtungen in der Stadtzürcher Hotellerie. Das entspricht einer Steigerung von +5,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr oder absolut 105 000 Logiernächten.

Wie sehen die Zahlen der Logiernächte aus? (Aufstellung der wichtigsten Länder)

Schweiz	360 416	+ 1,3%
USA	294 914	+ 10,3%
BRD	265 883	+ 1,8%
Japan	116 168	+ 14,5%
Europa	899 055	+ 5,0%

Walter Caseri
Sanitäre Anlagen
Winzerstrasse 14
Telefon 3417062

Neubauten
Reparatur-Service
Umbauten

Tiefkühlanlage
Höngg
Imbisbühlstr. 6
Telefon 3410960

Hollenstein

Akkordeon und Gitarrenschule
Limmattalstrasse 246
Telefon 3418350

Unterricht
Instrumenten-
verkauf

Winterthurerstr. 495
Telefon 414270

Miete, Noten
und Reparaturen

Dirigent des
Akkordeon-
Orchesters Höngg

Wir malen die Welt etwas schöner...

gebr. kneubühler
malergeschäft
limmattalstr. 234
8049 zürich
telefon 341 27 51

K. Härtsch AG
Baugeschäft

Neubauten
Reparaturen

Umbauten
Renovationen

Gsteigstrasse 31
8049 Zürich

Telefon 01 3417266
oder 01 3412691

Zürcher Kantonalbank

Zufriedenstellendes Geschäftsjahr 1989 Die Zürcher Kantonalbank (ZKB) ist mit ihrem im Geschäftsjahr 1989 erzielten Ergebnis zwar zufrieden, zeigt sich aber besorgt über die Entwicklung ihrer Bilanzstruktur und das stark erhöhte Zinsrisiko, welche die Rechnung künftig empfindlich belasten könnten. Die Bilanzsumme stieg 1989 um 4,6 Mrd Franken oder 13,2% auf 39,5 Mrd Franken. Der um 8,2 Mio Franken (9,9%) verbesserte Reingewinn von 90,6 Mio Franken wird vor allem durch die höheren Zinsaufwendungen für das vom Kanton aufgebrachte Grundkapital beansprucht. An die Staatskasse werden 70,7 Mio Franken beziehungsweise 11,5% mehr als im Vorjahr ausgeschüttet. 19,8 Mio Franken gehen an den Reservefonds der Bank, und 0,1 Mio Franken werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Das Geschäftsvolumen der ZKB verzeichnete 1989 betragsmässig die grösste je in einem Jahr erzielte Zunahme.

Trotz hohem Zinsniveau ergab sich bei den Kundenausleihungen der beträchtliche Zuwachs von 4,3 Mrd Franken (15,5%) auf 32,0 Mrd Franken. Diese Entwicklung widerspiegelt die nach wie vor robuste konjunkturelle Verfassung unserer Wirtschaft. Die mit einem Anteil von über 60% mit Abstand wichtigste Sparte des Ausleihungsgeschäftes, die Hypothekendarlehen, überschritt mit einem Anstieg von 2,0 Mrd Franken (11,1%) erstmals die 20 Mrd-Grenze. Gemessen am lebhaften Aktivgeschäft (+ 4,3 Mrd Franken) verlief der Zufluss an Kundengeldern (+ 2,7 Mrd Franken) eher spärlich. Die fehlenden Mittel mussten verstärkt auf dem Interbankenmarkt beschafft werden. Zudem ergab sich bei den Kundeneinlagen eine markante Akzentverschiebung von den tiefer- zu den höherverzinslichen Geldern. Aufgrund der enormen Zinssteigerungen haben sich die Kreditoren auf Zeit (Festgeldanlagen) mit einem Zuwachs um fast 3,0 Mrd Franken (116,8%) mehr als verdoppelt.

Bei den Spargeldern waren dagegen Einbussen von 1,4 Mrd Franken (10,1%) zu verzeichnen. Der Bestand von 12,4 Mrd Franken entspricht dem Niveau von Mitte 1987. Durch mehrmalige Anpassungen der Konditionen konnte bei den Kassenobligationen dagegen eine Zunahme um 0,7 Mrd Franken (9,6%) erzielt werden, bei den Obligationen-Anleihen eine solche um 370 Mio Franken (14,3%) und bei den

Pfandbriefdarlehen ein Zufluss von 126 Mio Franken (9,7%). Die im Interbankgeschäft beschafften Gelder stiegen um 71,7% auf 3,4 Mrd Franken, während die Bankendebitoren um 0,1 Mrd Franken auf 3,5 Mrd Franken abnahmen. Das Grundkapital der ZKB betrug Ende 1989 1,15 Mrd Franken (+ 125 Mio Franken).

Zum positiven Bild der Erfolgsrechnung trug neben dem volumenbedingt höheren Zinsensaldo insbesondere auch die erfreuliche Entwicklung der Kommissions- und Handelsenerträge bei. Speziell zu erwähnen sind dabei das Wertschriftengeschäft sowie der Devisen- und Edelmetallhandel. Der Betriebsaufwand stieg im budgetierten Rahmen. Im Geschäftsjahr 1989 resultierte somit ein um 8,2 Mio Franken auf 90,6 Mio Franken verbesserter Reingewinn. Diesem günstigen Ergebnis liegt vor allem ein beträchtlich gesteigertes Geschäftsvolumen zugrunde, das mit einem um 72 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhöhten Bestand von 3812 Personen erzielt werden konnte. Die Folgen der 1989 eingetretenen Bilanzstruktur-Entwicklung haben sich auf die Rechnung dieses Geschäftsjahrs noch kaum ausgewirkt.

Orchesterverein Höngg Generalversammlung

(mm/rc) Am Montag, 29. Januar 1990, trifft sich der Orchesterverein Höngg zur 13. Generalversammlung. Die ordentlichen Geschäfte können speditiv erledigt werden. Ein wichtiges Traktandum ist die Neuzusammensetzung des Vorstandes. Bianca Renfer tritt nach neunjähriger Tätigkeit als Präsidentin zurück. Die Mitglieder danken für ihre Arbeit und wünschen der neuen Präsidentin, Monika Meienberg, alles Gute. Das Amt der Aktuarin übernimmt Regula Cincera. Elsbeth Ringer als Kassierin und Rolf Kaltenbach als Beisitzer bleiben weiterhin im Vorstand. Als neuer Beisitzer wird Rolf Neuweiler gewählt. Anschliessend stellt der Dirigent Christian Friedli das Jahresprogramm vor. Neben der Serenade im Frühling und dem Forumskonzert im November wird das Orchester an Ostern und Weihnachten den katholischen Kirchenchor bei einer Schubert- und einer Mozart-Messe begleiten. Die Mitglieder freuen sich, einige neue Mitglieder und Mitspieler begrüßen zu können und schliessen die Versammlung mit vielen guten Vorsätzen für das kommende Vereinsjahr und einem herzlichen Dank an alle, die das Musizieren unterstützen.

Hch. Matthys AG expandiert weiter

Übernahme der Stiftra Kran- und Transport AG durch die Hch. Matthys AG, Zürich

(B+N) Die Mehrheit des Aktienpaketes der Stiftra Kran- und Transport AG in Zürich ist von der Hch. Matthys AG, Zürich-Höngg am 12. Januar 1990 übernommen worden. Stiftra gehört zu den führenden Transportfirmen in der Schweiz und hat neben dreizehn Lastwagen auch einen 14achsigen Anhänger für eine Nutzlast von zweihundertfünf-

zig Tonnen. Die 1881 gegründete Hch. Matthys befasst sich hauptsächlich mit Kiesgewinnung und deren Verkauf, Erdarbeiten, Abbruch, Tiefbau, Transport und dem Erstellen von Immobilien. Unser Bild zeigt einen Turbinenspiralentransport in das Grimselkraftwerk auf einem Tiefganganhänger.



Schlecht belohnte Humanität

Die Obdachlosencontainer an der Akersteinstrasse stehen und unser Gewissen kann entlastet werden.

Was darf man von den Benützern dieses Provisoriums erwarten? Ist es zuviel verlangt, wenn sie sich Mühe geben, Ordnung im und in der Umgebung ihres aus öffentlichem Geldern finanzierten Notschlafplatzes zu halten.

Der Kinderspielplatz an der Bauherrenstrasse gab nie Anlass zu irgend welchen Diskussionen im Quartier. Scheinbar ist es nun um die Sicherheit der Kinder vorbei. Kaum stellt unsere Gesellschaft einigen gestrandeten Mitbürgern eine humanitäre Einrichtung zur Verfügung, werden Reklamationen darüber laut, dass auf dem Spielplatzareal weggeworfene, gebrauchte Spritzen herumliegen und die Kinder dadurch sehr stark gefährden. Wir Älteren wissen, dass Kinder in allem ein Spielzeug sehen, darum darf diese Tatsache nicht auf die leichte Schulter genommen werden.

Es könnte ja Zufall sein, dass ausgerechnet nach der Aufstellung der Container Spritzen zu finden sind, nur glaube ich, und mit mir viele andere Eltern, nicht an einen solchen Zufall. Es wurde uns allen versichert, dass man (wer ist man) von den Befürwortern dieser Einrichtung aus alles daran setzen würde um eben die nun eingetretene Tatsache zu verhindern. Leider ist es nicht das erstemal und auch nicht nur in unserem Quartier der Fall, dass die Auswirkungen gegensätzlich zu den abgegebenen Beteuerungen laufen. Ist es da verwunderlich, wenn der Widerstand in der Bevölkerung zunimmt und sich Reklamationen gegen solche Einrichtungen in laufend grösserer Zahl ergeben.

Helfen ja, aber sicher nicht so, dass die Sicherheit unserer Kinder und der Anwohner darunter zu leiden hat. Die Gesellschaft abzulehnen und ohne sich nur um einen Funken Verantwortung zu kümmern, aber auf Kosten der Gesellschaft zu leben ist einfach, ich meine viel zu einfach.

Werner Furrer, Gemeinderat SVP, Kreis 10

Bevölkerungsentwicklung Stadt Zürich

Dezember 1989 Aufgrund der provisorischen Fortschreibung lebten Ende Dezember 355 892 Personen in unserer Stadt. Dies sind 4059 Personen weniger als Ende des Vormonats beziehungsweise 1468 Personen weniger als vor Jahresfrist. Dieser Bevölkerungsrückgang um 0,4 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat verteilt sich wiederum ungleich auf Schweizer und Ausländer: Gegenüber Dezember 1988 nahm die einheimische Bevölkerung um 3848 Personen oder 1,4 Prozent ab, während die Ausländerbevölkerung um 2380 Personen oder 3,0 Prozent zunahm. Im Vergleich zum Vormonat indessen weisen beide Bevölkerungsgruppen einen Rückgang auf: Die Schweiz um 901 Personen und die Ausländer, bedingt durch die Heimkehr der Saisoniers, um 3158 Personen. In den genannten Zahlen sind auch jene 48 Personen enthalten, die durch Einbürgerung und Eheschliessung Schweizer

geworden sind. Ende Dezember 1989 lebten demzufolge 275 272 Schweizer und 80 620 Ausländer in Zürich, von denen nur noch rund 120 (im Vormonat 3530) Saisoniers waren. In Prozenten ausgedrückt heisst dies, dass 77,3 Prozent Schweizern 22,7 Prozent Ausländern gegenüberstanden. In den letzten fünf Jahren seit Dezember 1984 hat sich die Bevölkerung der Stadt Zürich um 5601 Personen oder 1,5 Prozent zurückgebildet.

Innerhalb des Stadtgebietes zogen im Berichtsmontat 2179 Personen um, 147 weniger als vor Jahresfrist beziehungsweise 709 weniger als im Fünfjahresmittel 1984/88. Den von ausserhalb des Stadtgebietes zugezogenen 112 Familien steht ein Wegzug von 289 Familien gegenüber.

Im Berichtsmontat erfasste das Statistische Amt 200 Eheschliessungen, 11 mehr als im Vorjahresmonat. Im Dezember 1989 kamen 244 Lebendgeborene zur Welt, 166 Schweizer- und 78 Ausländerkinder. Bei den Schweizerkindern waren dies 26 weniger, bei den Ausländern 3 mehr als im Vorjahresmonat.

Alterswohnheim Riedhof

Donnerstag, 22. Februar, 18.30 Uhr Klarinetten- und Klavierkonzert, Frau Ganter und Herr Schmalfuss. Gäste und alle Pensionäre sind jeweils herzlich eingeladen.

Meditatives Kreistanzen

Eine Gruppe Frauen trifft sich jeweils am letzten Freitag im Monat im Pfarrzentrum Heilig Geist. Nächster Kreistanzenabend, Freitag, 23. Februar. Alle Interessierten sind herzlich willkommen. Unkostenbeitrag Fr. 10.-. Leitung Elisabeth Novak, Auskunft Schwester Felizitas, katholisches Pfarramt Höngg, Telefon 341 11 22.

Künstler-Wettbewerb für ein Hungertuch 1991

Fastenopfer und Brot für Brüder haben einen Ideenwettbewerb für ein Hungertuch 1991 gestartet. Seit über zehn Jahren wurden die Hungertücher, die jeweils vor Ostern in katholischen und reformierten Kirchen hängen, vor allem von Malern und Malerinnen aus der Dritten Welt hergestellt, als Herausforderung der Dritten Welt an uns!

Für 1991 ist geplant, dass ein Schweizer Künstler, eine Schweizer Künstlerin oder auch eine Künstlergruppe ein Hungertuch malt, das eine inhaltliche Reaktion auf die bisherigen Hungertücher darstellt. Stichworte zum Inhalt: Schweiz 1991 — Dritte Welt, christliche Praxis heute, Kreuz und Auferstehung: Erfahrung und Symbole zur Deutung unserer Zeit und Welt.

Der Ideen-Wettbewerb wird von einer namhaften Fach-Jury begleitet und dauert bis Mitte Mai. Einzelne Künstler und Künstlerinnen werden zusätzlich zur Teilnahme eingeladen.

Wettbewerbsunterlagen sind ab sofort erhältlich bei: Fastenopfer, Ressort Bildung, Dr. Toni Berner-Strahm, Habsburgerstrasse 44, 6002 Luzern.

teppichhaus bodmer

Limmattalstrasse 236
Telefon 3418022

Spann- und
Auslege Teppiche
Bodenbeläge

Roland Huber
Innendekorationen
Höngger Markt

Der Tapettier:
Spann- und Auslege Teppiche, Orientteppiche,
Polstergruppen, Wohnwände, Schlafzimmer,
Matratzen, Bettwaren, Tische, Stühle, Polster-
werkstatt u.a.
Wandbespannungen, Vorhänge
Unverbindliche Heimberatung, auch
und samstags nach Vereinbarung
Telefon 01/3417262

C. GROB

Sanitär-Service auf Pikett.

C. GROB, Spenglerei, Sanitäre Anlagen, Reparatur-Service
Limmattalstrasse 147, 8049 Zürich, Tel. 211 82 06

F. Christinger
Heizungsanlagen

Energieplanung
Energieberatung/Optimierung

Heizenholz 21, 8049 Zch/Höngg

Tel. 341 72 38

Ihr Spezialist

Herensperger
OPTIK
im Höngger Markt

Brillen und Kontaktlinsen

8049 Zürich - Höngg
Telefon 01/341 21 67

Junge Erfahrung in den Gemeinderat!

Schreiben Sie diese Namen zweimal auf Ihren Wahlzettel:

Peter Aisslinger

(Liste 18)

Jahrgang 1952 — **Lehrer**

Als Lehrer erfolgreicher Praktiker in schulpolitischen Fragen. Förderer von Hortplätzen und einer vernünftigen Verkehrspolitik im Quartier. Als aktiver Sportler weiss er um die Bedeutung von Sportplätzen für die breite Bevölkerung.

Er ist aus dem Stadtkreis 10

Marcel Knörr

(Liste 18)

Jahrgang 1949 — **Architekt HTL**

Ein selbständiger Architekt mit Sinn für Denkmalschutz. Er baut erhaltend um und renoviert mit Respekt vor der Bausubstanz. Bergsteiger und Alpinist, ein Mann mit Ausdauer und Beharrlichkeit: 15 mal am «Engadiner».

Er ist aus dem Stadtkreis 10

Christian Schneider

(Liste 15)

Jahrgang 1955 — **PR-Berater BR/SPRG**

Ein Mann, der weiss, was Information bedeutet. Er praktiziert als Geschäftsführer einer renommierten PR-Agentur Öffentlichkeitsarbeit im besten Sinne des Wortes: Klar, wahr, umfassend. Mitglied des Kreiswahlbüros 10, parteilos, aber als Stadtzürcher für Zürich engagiert.

Er ist aus dem Stadtkreis 10

Drei Kandidaten, die in verschiedenen Funktionen für unseren Stadtkreis 10 tätig sind und uns im Stadthaus auch wirklich vertreten! Junge Erfahrung in den Gemeinderat!

Komitee «Junges, erfahrenes Blut in den Gemeinderat!», Postfach 3259, 8049 Zürich

Der Jugend gehört die Zukunft - Verbauen wir sie nicht!



Sepp Estermann

Offen und ehrlich für Zürich

Liste 13

SP

Sozialdemokratische Partei

Kaufe Pelze

getragene, in gutem Zustand bis max. Fr. 300.—

Angebote an Chiffre Nr.1864 an den Verlag «Höngger», Postfach, 8049 Zürich



In den Gemeinderat
Hans Denzler

Liste 2

„Wir kämpfen für die Zukunft unserer Stadt. Zürich muss leben — dazu stehen wir!“

SVP

Kreispartei Zürich 10

Ich würdi gern für d'FDP de **Marcel Knörr** im Gmäindraat gsee! *kfs*

Ehepaar (dipl. Ing., Bankfrau) 30jährig, sucht nach Vereinbarung

2- bis 3-Zimmerwohnung

Höngg oder Umgebung
Fr. 800.— bis 1400.— monatlich
Telefon G 730 62 66
P 341 09 03

Probleme mit der Haut? Akne, Pubertätspickel? Unreine Haut? Falten?

Beauty Laser

kann helfen, rufen Sie mich an!
Make-up Studio Verena Berger-Schlegel
Telefon (01) 341 57 94

Wir restaurieren Ihre Bilder und Rahmen

Telefon 241 24 11

Max Sturny

Fernsehtechniker Wipkingen

„Übervölkerung schafft Einengung und Aggressivität. Das ist nicht nur bei Batteriegehörten so, sondern auch bei uns Menschen. Darum muss endlich die Masseneinwanderung von Ausländern gestoppt werden!“

NA

Nationale Aktion

Liste 7



Keine Billettsteuer dank Felix Müller

Mit seiner Einzelinitiative gab er den Anstoss zur Abschaffung der Billettsteuer. Davon profitieren Vereine, Sportklubs und Kulturschaffende.

Deshalb: **Felix Müller 2x auf jede Gemeinderatsliste!**

Handelsschule

am Abend am Samstag am Montag

Kursbeginn: 23. April 1990

Die anerkannten Bénédict-Schulen bieten Ihnen eine solide kaufm. Ausbildung nach den BIGA-Normen.

- praxisbezogener Gruppenunterricht
- qualifizierte Lehrkräfte
- modernstes Kursmaterial für die Praxis
- angenehme Unterrichts-Atmosphäre

Unsere Kurse dauern 1 Jahr und schliessen mit Handelsdiplom ab.

Tageshandelsschule

Handelsdiplom / eidg. Abschluss

Kursdauer: 1 bis 3 Jahre

Kursbeginn: 23.4./20.8.90

Vorbereitung eidg. Abschluss

- Tageshandelsschule, Dauer 2 Jahre
- Praktikum, Dauer 1 Jahr

Informieren Sie sich unverbindlich!

Name: _____

Adresse: _____

Tel. P.: _____ Tel. G.: _____

SPRACHEN · HANDEL · COMPUTER

Bénédict

MILITÄRSTR. 106 (NAHE HAUPTBAHNHOF)

8004 ZÜRICH

TEL. 01 / 242 12 60

MIGROS Höngg

Gute Nachrichten für Autofahrer!

- Genügend Parkplätze im neuen Parkhaus (zwischen Zweifel und ZKB-Filiale)
- Fussgängerpassage (ZKB-Filiale - Migros)

Zum Beispiel:
Chicorée
aus Belgien

Aktion vom 14.-17. 2. 1990



500-g-Beutel

150

Ist uns die politische Kultur abhanden gekommen?

Die Zürcher Stadtratswahlen vom kommenden 4. März gelten als besonders spannend. Dies hängt einmal mit der grossen Zahl an ernstzunehmenden Kandidaten zusammen. Dann aber auch mit der Tatsache, dass die polarisierenden Kräfte derzeit äusserst stark aufeinanderprallen. Wirtschaftliche Entwicklung und Lebensqualität scheinen sich in unserer Stadt gegenseitig auszuschliessen.

Die politische Auseinandersetzung in diesen Sachfragen ist wichtig und notwendig. Die unterschiedlichen politischen Positionen müssen klar zum Ausdruck kommen. Für diese Positionen stehen aber nicht nur Parteiprogramme, sondern vor allem Personen. Damit steht fest, dass die Auseinandersetzung auch um Personen stattfindet und stattfinden muss. Dies war schon immer so. Daran soll auch nichts geändert werden.

Politik kennt ihre eigenen Spielregeln. Darin ist unter anderem der Umgang mit dem politischen Gegner umschrieben. Zu den Spielregeln gehört zum Beispiel, dass man seinen Gegner nicht in seiner Ehre oder in seinem Ehrgefühl verletzt, dass man seine Intimsphäre respektiert und dass man ihm nicht unlautere Absichten unterstellt, ohne es beweisen zu können.

Leider laufen wir Gefahr, erneut in eine Schlammschlacht zu geraten. Anders kann ich die Angriffe auf Stadtrat Wolfgang Nigg nicht bezeichnen. Bisher gehörte es zum guten Stil, dass ein ehemaliges Behördemitglied sich nicht in die Tagesgeschäfte seines Nachfolgers einmischte. *Alt-Stadtrat Max Bryner* scheint diesen Codex nicht zu kennen. Er wirft Steine, die sich als Bumerang erweisen könnten. Jedenfalls ist dies zu hoffen. Wenn Herr Bryner seiner Sache als ehemaliger Stadtrat sich so sicher fühlte, hätte er solche öffentlichen Attacken ge-

gen Stadtrat Nigg nicht nötig. Dass er ein streitbarer Mann ist, zeigt sich ja darin, dass er sich mit der eigenen Partei überworfen hat. Woher kommt es, dass gewisse Politiker nicht verkräften können, zuzugestehen, dass andere die Sache ebensogut machen wie sie.

Ganz unakzeptabel wird die Sache, wenn ein Chefbeamter, auch wenn er den Professorentitel trägt, kurz vor den Wahlen, seinen Vorgesetzten öffentlich angreift. Die fachlichen Fähigkeiten von *Professor Hämmerli* mögen ausgewiesen sein, an seinen menschlichen Qualitäten darf zumindest gezweifelt werden. Dank seinem übersteigerten Selbstbewusstsein hat er schon einmal eine fähige Stadträtin zu Fall gebracht. Offensichtlich fühlt sich Professor Hämmerli stark genug, es nochmals zu versuchen. Es ist allerdings zu hoffen, dass der Stimmbürger die Qualität solcher Angriffe durchschaut. Offensichtlich würden auch viele seiner Kollegen es kaum bedauern.

Stadtrat Wolfgang Nigg verdient unser Vertrauen. Er hat vorhandene Missstände aufgeräumt und den Ausbau der spitalexternen Pflege tatkräftig gefördert. Vielleicht spricht er als Nicht-Akademiker weniger geschliffen als einzelne Professoren. Dafür packt er Probleme an und führt sie einer Lösung zu.

Kantonsrat Anton Killias

Letzipark steigert seinen Erfolgskurs

Zürich-Altstetten: 1989 konnte das Einkaufszentrum Letzipark seinen Erfolg weiter ausbauen. Der Gesamtumsatz von 175,4 Mio Franken entspricht einer Steigerung um 9,5 Prozent. Im Vergleich mit allen anderen Einkaufszentren der Schweiz ist dies die höchste Zuwachsrate.

Der Tagesumsatz liegt im Letzipark bei durchschnittlich 579000 Franken. Die 66 Geschäfte und Dienstleistungsbetriebe sind durchwegs auf Erfolgskurs, die höchsten Zuwachsraten verzeichnen die Bereiche Warenhäuser, Lebensmittel und unabhängige Detaillisten. Mit nur einem Abendverkauf pro Woche erwirtschaftete der Letzipark einen m2-Umsatz von 6707 Franken. Eine beachtliche Leistung, wenn man bedenkt, dass in den meist jeden Abend geöffneten Einkaufszentren ausserhalb der Stadt 50 Prozent des Umsatzes nach 17

Uhr erzielt werden. An der Spitze liegt der Letzipark beim «Kundenfranken», das heisst die Einkaufssumme je Kunde liegt hier um rund 40 Prozent höher als im Durchschnitt der übrigen Einkaufszentren. Wie *Peter Zwysig*, Direktor des Letziparks erklärt, lässt sich auch daraus auf das erstklassige Angebot an Waren und Dienstleistungen schliessen.

Für Zürich und Jugendliche

Vor drei Jahren als Einkaufszentrum mit hohem Erlebniswert eröffnet, bestätigt sich im Letzipark dieses Konzept. Interessante und lehrreiche Ausstellungen, attraktive Unterhaltungsprogramme und Aktivitäten zum Mitmachen schaffen ein Klima, in dem sich die verschiedensten Kundengruppen gerne aufhalten. Ein Schwergewicht in der Programmation liegt auf Themen, die auch einen Bezug zu Zürich und dem Leben in der Stadt haben und auf Aktivitäten, die Kinder und Jugendliche an-

sprechen: Russland-Ausstellung, Lego-Show, sportliche Plausch Olympiade, grosse Blumenschau, USA-Aktion, auch alternative Themen wie Astrologie und natürliches Heilen. Traditionelle Fixpunkte sind die Modeschauen im Frühling, Herbst und zur Fest- und Partysaison im November. USA-Aktion und die Imagine-Art-Ausstellung mit Interpretationen berühmter Kunstwerke!

Zentrale Lage, guter Miettermix

Mit seiner zentralen Lage in der Stadt selber, den für drei Stunden kostenlosen Parkplätzen und der Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr entspricht der Letzipark den Bedürfnissen und Konsumgewohnheiten einer breiten Schicht.

Für die Zukunft setzt der Letzipark auf die Optimierung des erfolgreichen Konzeptes. Eine Verbesserung der Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr wird im Mai mit der neuen VBZ-Linie 89 erreicht. Die Diskussion mit den Behörden über *generelle Abendöffnungszeiten*, wie sie zum Beispiel in benachbarten Zentren möglich sind, wird weitergeführt. Beim Veranstaltungsprogramm wird an einzelnen Mittwoch-Nachmittagen ein weiterer Schwerpunkt auf interessante Aktivitäten für Kinder und Jugendliche gelegt.



Die Bibliothek in der Hauser-Stiftung

(E.M.) Wenn die Betagten im Altersheim Hohenklingenstrasse 40, bis auf zwei alle über 70, die meisten über 80 Jahre zählen und eben eine 94jährige und eine 95jährige ihren Geburtstag feierten, fragen wir uns, wie wohl die Bücherregale für solche LeserInnen zusammengestellt sein müssen, um ihren (eventuellen) Wissensdurst zu stillen. Vorausgesetzt natürlich, dass ihre Sehkraft dazu ausreicht. Selbstverständlich auch die geistige Verfassung. Zuerst ist gewiss die einheimi-

Der Kommentar

Superst

Am Anfang war der Mensch, geschlechtsneutral. Aber da kam gleich der kleine Unterschied mit den bekannten grossen Folgen.

Am Anfang waren einfach Windeln. Darauf hat man gemerkt, dass sie dem erwähnten Unterschied nicht gerecht wurden, denn die Knaben nassen eher vorn, die Mädchen in der Mitte. So belehrt uns die Reklame.

Jetzt gibt es die separaten Windeln. Hellblau für Knaben. Und damit man weiss, was Knaben bedeutet, heissen sie Boy. Girl, das ist dann — rosa — für Mädchen, will sagen Girl.

Im Fernsehen sieht man so ein herziges Pärchen, putzig, auch wenn sie nass sind, das heisst eigentlich trocken, denn «sogar wenn sie nass sind, bleiben sie schön trocken».

Man sieht auch auf den bewinkelten Stellen die «trockenen» Flecken. Beim Boy mitteln auf dem Bauch. Da mag sich männiglich wundern, wo der Testboy, mit Verlaub zu sagen, seinen Ausfluss hat oder wie der kleine Sympathische das in diesem zarten Alter bewerkstelligt.

Doch man soll nicht grübeln, sondern die Dinge nehmen, wie die Reklame sie darstellt. Und «beim Kauf von einer Tragpackung» (MAXI PLUS) vier Franken einsparen. Es handelt sich um Ultra-Windeln.

Kein Wort mehr von super, das doch alle aufgeschlossenen Zeitgenossen für positiv oder erfreulich oder schlicht gut im Munde führen. Super ist schon abgegriffen. Dafür nimmt man jetzt maxi. Schnusige Kurzform von maximal. Und weil maxi nicht genügt, wird es durch plus verstärkt.

Als non plus ultra (höher geht's nimmer) fungiert neuerdings das Ultra. Vorschlag: Wenn dieses abgegriffen und schmuselig geworden ist, könnte man vom Lateinischen zum Griechischen übergehen und das auch nicht ganz unbekannte «hyper» vermehrt zu Ehren ziehen.

Zeitungstitel: *Vreni ultra-hyper motiviert.*

Zum ersten Götlibatzen das richtige Sparkässeli.

Bei der Eröffnung eines Jugendsparkontos oder -heftes mit Vorzugszins gibt es jetzt das neue SBG-Sparkässeli aus Holz dazu. Nähere Auskünfte erhalten Sie bei uns von

Herrn F. Dubach



Schweizerische Bankgesellschaft

Limmattalstrasse 160
8049 Zürich
Telefon 344 12 60

Zeitlang bei den sich dafür Interessierenden. Krimis wechseln mit Unterhaltungsromanen ab. Französisches und Englisch ist vertreten, Übersetzungen aus dem Altgriechischen stehen neben Erklärungen zur Anthroposophie, zu Kant, zu Nietzsche — die beiden letzten eventuell deshalb, weil jemand deren Bücher schenkte in der Meinung, sie gehörten nun einmal in jede Bibliothek. Wir können uns nicht gut 80jährige denken, die sich damit befassen. Kunst- und Kulturschilderungen, so aus dem Tessin, dünken uns weit eher berechtigt. Wie weit dies auf Solschenizyns fünf sonst überall verbreiteten Nachrichten aus russischen Zwangslagern zutrifft? Oder auf Walter Niggs Bestseller über Heilige, Glaubensvorbilder und Denker? Werden da nicht (historische) Kenntnisse verlangt, die im Altersheim nicht mehr vorhanden? Schweizer Märchen, Kurt Guggenheims echt eidgenössische Romane, auch Mundartiges (wahrhaftig anzutreffen) dürften vorgezogen werden, ins Deutsche übersetzte «Schwarze» Novellen aus dem Englischen schon weniger — und was beginnen die in der Hauptsache dem Mittelstand entstammenden mit den hochliterarischen Hugo von Hofmannsthal und Romain Rolland (dieser aus dem Französischen)? Wir erhalten vor den Regalen einen aufschlussreichen Einblick in die Situation der Greise (innen), die uns indes nie Auskunft über das Gelesene (oder Nichtgelesene) erteilen.

„Das Gemeinsame über das Trennende stellen!“

1 Ganz direkt gefragt: Warum kandidieren Sie wieder als Stadtpräsident?

«Mich fasziniert die Aufgabe, für die Gemeinschaft, für Zürich und seine Bevölkerung tätig zu sein. Es gibt zahlreiche aktuelle Probleme, zu deren Lösung ich auch in den kommenden Jahren beitragen möchte. Denken Sie an die offenen Fragen in den Bereichen Umwelt, Verkehr, Soziales und Gesundheit. Hier sind Behördenmitglieder mit Erfahrung gefragt, die bereit sind, das Gemeinsame über das Trennende zu stellen. Mich interessiert weniger, was war, sondern mehr die Gegenwart

und die Zukunft. Kurz: Ich habe Freude an meiner Tätigkeit und möchte sie gerne weiterführen.»

2 Der Zürcher Stadtrat hat in den letzten Jahren nicht immer einen überzeugenden Eindruck gemacht. Was tun Sie dagegen?

«Es stimmt: Die Mitglieder des Stadtrates haben in den letzten vier Jahren zu viel übereinander statt miteinander gesprochen. Ich bin für offene, harte Diskussionen zur Sache innerhalb des Stadtrates. Aber, wenn einmal ein Entscheid getroffen wurde, hat der Bürger darauf Anspruch,

dass die Mitglieder des Stadtrates an einem Strick ziehen. Trotz aller Widerstände werde ich mich darum weiterhin dafür einsetzen, dass der Stadtrat als Team wirkt und das Kollegialitätsprinzip wieder ernster nimmt. Wohlverstanden: Jeder Stadtrat soll seine eigene Meinung haben dürfen, aber er muss die Entscheidungen der Gesamtheit respektieren. Sonst geht es nicht.»



Thomas Wagner, 46jährig, verheiratet und Vater von vier Kindern, Dr. med. und Dr. iur., 1978–1982 Stadtrat (Schulvorstand), seit 1982 Stadtpräsident von Zürich.

Thomas Wagner wieder als Stadtrat und Stadtpräsident

Komitee pro Stadtpräsident Thomas Wagner.
Co-Präsidentin: Claudia Depuoz, Vizepräsidentin; Dr. Sigi Feigel, Rechtsanwältin; Prof. Dr. med. Felix Gutzwiller, Präventivmediziner; Kathrin Martelli-Kenner, 2. Vizepräsidentin des Zürcher Gemeinderates; Pfarrer Ernst Meili.

Bilder-Ausstellung im Restaurant Neue Waid



(E. M.) Kürzlich erst besuchten wir die phantastische Gemälderei des hochtalentierten Israeli Uri Ely in den Speiseräumen des Lokals. Der herrliche Blick, die zauberischen Themen des Künstlers mit tiefsinniger, geisterhafter Magie schienen keinen grossen Widerhall zu finden. Das schreckte die Geschäftsleitung nicht zurück, jetzt von dem Zürcher Aquarellisten Lorenz Greuter über 45 Arbeiten zu zeigen: und siehe da! Nicht nur Zahlreiche erschienen zum Abendessen, betrachteten die Bilder, sondern auf Anhieb wurden gleich mehrere gekauft. Dem Geschmack des Publikums entsprechend waren die lieblichen Landschaften unbeschwert, oft in Nebel gehüllt und poetisch verklärt. Der 1952 Geborene hat eine Begabung, die ihm menschlichen Figuren entfernt, so dass diese beinahe

störend auftreten. Allein vermögen sie uns nicht zu fesseln, sie haben etwas Zweifelhafes, Unangenehmes an sich. Sowie Greuter seinem ursprünglichen Talent folgt, sich ihm hingibt und anpasst, ist er offensichtlich inspiriert. Wir würden uns nicht wundern, wenn sich viele Interessenten einstellen — und mit Recht. Als er in St. Gallen das heisst in der Ostschweiz, zu Gast war, wurde seine Vielseitigkeit in Bezug auf Farbe und Form anerkannt. Das Rüstzeug erwarb er sich zum Teil an der Zürcher Neuen Kunstschule. Mit einem letzten Blick auf Blumiges und Italienische Impressionen gingen wir in die besternte Nacht hinaus, wohlzufrieden mit dem in Wipkingen Aufgewachsenen, der jetzt in Zurzach wohnt — und mit seiner geruhsamen Entwicklung.

Umweltverträglichkeitsprüfungen und Lufthygienestudien sind keine «Selbstbedienungsläden»

Der Bereich Gutachtertätigkeit bereitet laut Direktionspräsident Federli der Firma nicht nur Freude, sondern in Form der daraus gelegentlich erwachsenden Publizität auch einig Leid. Die EWI umreist ihre Aufgabe und Rolle als wissenschaftliche Gutachter wie folgt. Die von ihr erstellten Gutachten werden: *erstens nach anerkannten, dem neuesten Stand der Wissenschaft entsprechenden Methoden und zweitens nach klar vom Auftraggeber gesetzten Vorgaben und Bedingungen durchgeführt.*

Vor diesem Hintergrund erarbeiten erfahrene Experten für die politischen Instanzen Entscheidungsgrundlagen, die den wissenschaftlichen Kriterien standhalten müssen. Schwierigkeiten bereiten der EWI vor allem *diejenigen Leser*, welche sich nicht um die gesetzten Voraussetzungen einer Studie kümmern und diese gleichsam als «Selbstbedienungsläden» betrachten, wo man sich zur Untermuerung der eigenen, vorgefassten Anschauungen ganz nach Belieben mit aus dem Ganzen herausgegriffenen Fakten bedienen kann. So gerieten beispielsweise die EWI und nicht die politische Behörde im Falle der Studie im Zusammenhang mit dem Luftreinhaltekonzept des Bundesrates ins Kreuzfeuer der Auseinandersetzungen. Gleiches geschah im Falle des Kraftwerkes Oberhasli.

«Nicht der nach streng wissenschaftlichen Kriterien arbeitende Gutachter ist Gesprächspartner und Adressat der einzelnen Interessengruppen, sondern die politische Behörde selbst».

Bushaltestelle Heizenholz Dichtung und Wahrheit

Josef Berchtold macht es einem nicht leicht: Bloss ein einziger Abschnitt seiner «Gegen-Gegendarstellung» im letzten «Höngger» bezieht sich auf die Sache selber, das heisst auf die veränderte Situation bei der Busstation Heizenholz. Der ganze Rest hingegen besteht wiederum aus Angriffen gegen Stadtrat Aeschbacher, auf die näher einzugehen ich gerne verzichte. Erstens ist mir weder der eine noch der andere der beiden Herren persönlich bekannt, zweitens halte ich prinzipiell wenig davon, politische Meinungsverschiedenheiten auf diese Art auszutragen. Nicht verhehlen will ich allerdings meine Befriedigung als Fussgänger, Velo- und VBZ-Benützer darüber, dass mit Stadtrat Aeschbacher in den letzten Jahren jemand dem Tiefbauamt vorgestanden hat, dem die Förderung umweltfreundlicher innerstädtischer Verkehrsmittel offensichtlich am Herzen liegt.

Um wirklich zu verstehen, warum für Josef Berchtold der frühere Zustand, wie er selber schreibt, «einfach besser war», muss man wissen: In unmittelbarer Nähe der Bushaltestelle befindet sich auch eine ihm gehörende Schreinerei. Der Ausbau der Haltestelle als Endstation der neuen VBZ-Buslinie 89 hat nun offenbar dazu geführt, dass die Berchtold'schen Lastwagen nicht mehr ganz so ungehindert in die Regensdorferstrasse ein- und ausfahren können wie vorher. In dieser Interessenskollision zwischen den Anliegen der VBZ und denjenigen des Unternehmers Josef Berchtold liegt denn auch, so ist zu vermuten, der eigentliche Grund für die ganze Auseinandersetzung — womit ich nicht anzweifeln will, dass die Förderung automobilistischer Interessen generell sehr weit oben auf Herrn Berchtolds politischer Traktandenliste steht. Leider versäumt er es im vorliegenden Fall jedoch, auf das Vorhandensein persönlicher Interessen seinerseits mit aller Deutlichkeit hinzuweisen. Stattdessen behauptet er einmal mehr, der Autovekehr in der Regensdorferstrasse sei seit dem Umbau ganz allgemein in erheblichem Masse behindert. Diese Aussage ist gemäss meinen eigenen Beobachtungen unzutreffend (siehe dazu auch meinen Artikel «Bushaltestelle Heizenholz: Dichtung und Wahrheit» im «Höngger» vom 2. Februar).

Rolf Kuhn, SP Zürich 10

Zeit verschenken

braucht weitere Mitarbeiter

Unter der Telefonnummer 341 77 00 erhalten inzwischen viele MitbürgerInnen aus dem Quartier Hilfe und Unterstützung für eine Notlage, in der sie allein sind. Die Gruppe «Zeit verschenken» ist gross und aktiv und trifft sich regelmässig, um anfallende Probleme zu besprechen. Eines dieser Probleme ist zur Zeit, dass *weitere Mitarbeiter* gebraucht würden, sowohl *für den Telefondienst wie für den sozialen Einsatz*. Jeder kann diesen, was Zeitaufwand und Art anbetrifft, selbst bestimmen. Wenn Sie sich entschliessen können, mitzumachen, rufen Sie uns doch an.

Zeit verschenken 341 77 00

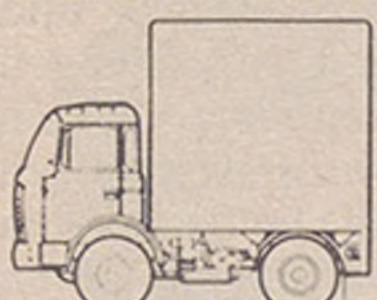
Erster Autorenwettbewerb für Senioretheater

Der Zentralverband Schweizer Volkstheater und die Pro Senectute, Schweizerische Stiftung für das Alter, veranstalten gemeinsam den ersten schweizerischen Autorenwettbewerb für Senioretheater. Ziel des Wettbewerbes ist es, neue Stücke für das Senioretheater zu finden. 1975 wurde in der Schweiz die erste Seniorenbühne gegründet. In der Zwischenzeit sind 25 Gruppen in elf Kantonen der deutschsprachigen Schweiz entstanden. Leider fehlen nach wie vor geeignete Stücke, die den besonderen Bedürfnissen des Senioretheaters gerecht werden. Aus diesem Grund planen die beiden Organisationen derzeit den Autorenwettbewerb von 1990/91 sowie das Projekt eines Senioretheaterfestivals im Jahre 1992.

Der Jury für den Autorenwettbewerb gehören an: Dr. Tino Arnold, Dramaturg und Leiter des Regionalstudios Innerschweiz von Radio und Fernsehen DRS, Kurt Frauchiger, Regisseur und Sozialarbeiter, Josette Gillmann, Zentralpräsidentin des Zentralverbandes Schweizer Volkstheater und langjährige Leiterin des Ressorts Senioretheater, Hans Kern, Aktivmitglied und Präsident der Spielkommission der Seniorenbühne Zürich, sowie Yvonne Türlér, Redaktorin des Seniorenmagazins «Zeitlupe».

Die Wettbewerbsbedingungen sind an folgender Adresse erhältlich: Senioretheater-Wettbewerb, Sekretariat «Senioretheater», Oberlandstr. 2, 3700 Spiez, Telefon 033/54 61 61.

Umzüge bis 4 Zimmer Fr. 55.— Std.



Tel. 341 83 55

Wäsche von Schiesser

Ausgezeichnete Qualität
Bessere Passform
Längere Haltbarkeit
Beste Trageigenschaften

Wir sind das GANZE JAHR GÜNSTIG

Laden 55

Am Wasser 55
Zürich-Höngg

Croydor/Schiesser (Fabriklager)

vorhanden

Telefon 341 83 93

Geöffnet: Montag bis Freitag 13.00 bis 18.00

Wir sind dankbar, wenn Sie Redaktions- und Inseratenschluss vom Mittwochmittag 12 Uhr als äussersten Termin betrachten — also bitte eher früher: am Montag. Vielen Dank. Verlag «Der Höngger»

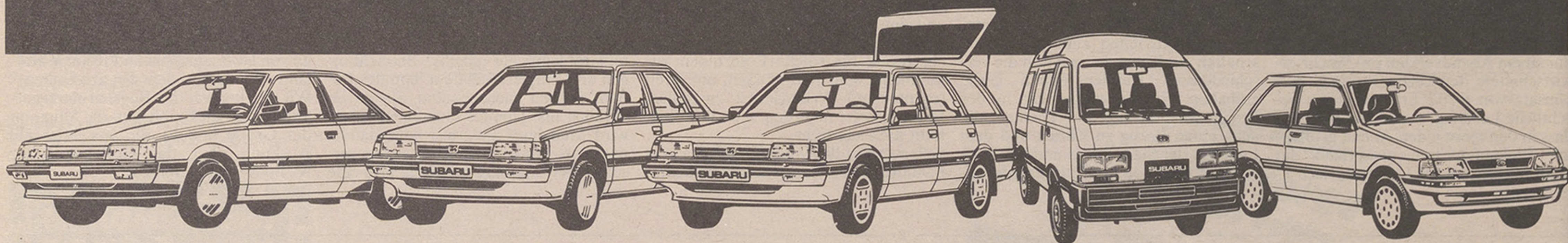
Steuererklärung 1990 Wer? Wann?

Fragen Sie uns. Wir erledigen sämtliche Arbeiten. Steuererklärung und Verrechnungsantrag auf Wunsch auch bei Ihnen zu Hause (auch abends).

Treuhandbüro Mike

Emil Isler und René Steiner
Langstrasse 213, b/Limmatplatz
(Büro neu im 1. Stock)
Tel.-Anmeldung erwünscht: 271 83 23

**Alle verschieden: Modelle für jeden Anspruch.
Allen gemeinsam: High-Tech in Perfektion.
Alle mit dem 4-Rad-Antrieb nach Mass. SUBARU.**



Von SUBARU, dem Pionier der Personenwagen mit Allradantrieb, gibt es Modelle für jeden Wunsch und Zweck — vom wendigen Stadtflitzer über die verschiedensten Limousinen, Coupés und Stations bis zum echten Sportwagen und zum Kleinbus.

Seriöse Beratung. Fachmännischer Service. Tadellose Reparaturen. Vertrauen Sie dem Spezialisten.

Autohaus Emil Frey AG Zürich-Altstetten

Badenerstrasse 600, 8048 Zürich, Telefon 01/495 24 11

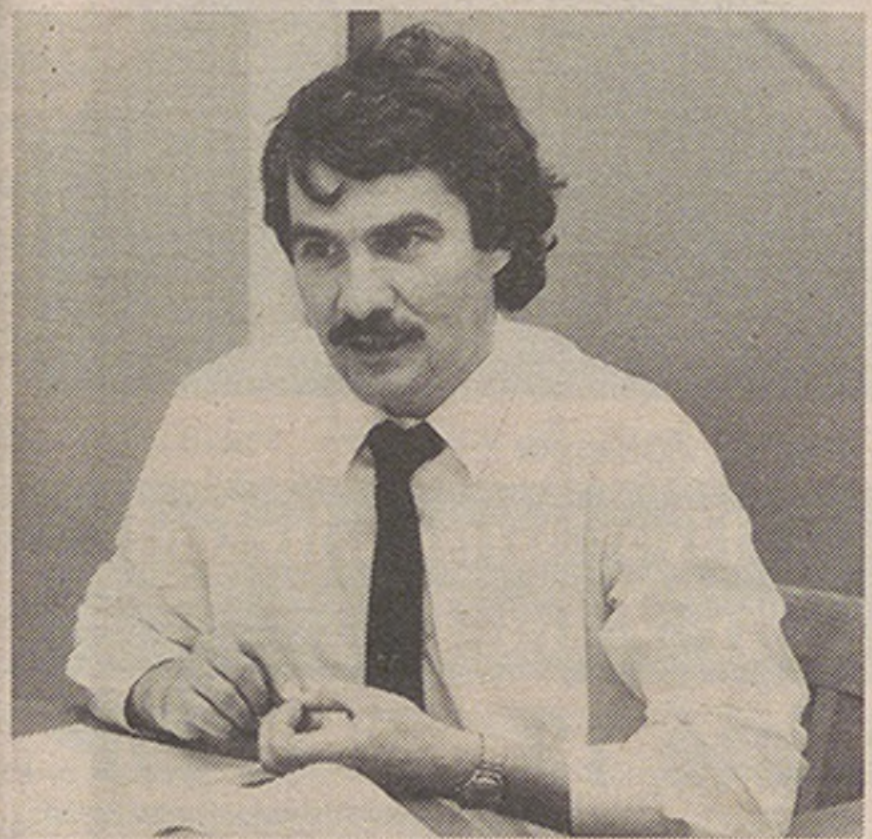
Garage Zürich Nord Emil Frey AG

Ecke Binzmühle-/Thurgauerstrasse, 8050 Zürich, Telefon 01/301 07 77

Sind 100 Millionen für die Kulturförderung der Stadt Zürich zuviel?

Am Mittwochnachmittag, den 7. Februar 1990 lud die FDP 10 die Hönegger und Wipkinger zu einem Vortrag von Dr. Jean-Pierre Hoby, Kulturbbeauftragter der Stadt Zürich, in den grossen Saal der Mühlehalde ein. Und – der Besuch des nachmittäglichen Referats bei, von der FDP 10 offeriertem Kaffee und Kuchen, hat sich gelohnt. Originalkommentar aus dem Publikum: «Noch nie habe ich von einem Beamten einen so gehaltvollen und interessanten Vortrag gehört.»

Kultur ist gleichzusetzen mit sozialem Lehren (Produzent) und sozialem Lernen (Konsument) über die Situation in der wir uns befinden.



Zu Beginn seiner Ausführungen verwies Dr. Hoby auf die Bundesverfassung, Art. 27, in der bereits 1874 das Fundament für den Bildungsbereich gelegt wurde, indem dem Gemeinwesen die Aufgabe zugeteilt wurde, für die Bildung der Bürger die notwendigen Vorkehrungen zu treffen.

Nach der **Schulentlassung** sind für viele Menschen die Lernmöglichkeiten gering, es sei denn, sie lernen anhand von kulturellen Erzeugnissen im weitesten Sinne (Zeitungen, Bücher, Fernsehen, Video) oder sie benützen das kulturelle Angebot des Gemeinwesens (Ausstellungen, Kino, Theater, Konzerte usw.). Die Gemeindeordnung der Stadt Zürich delegiert der **Präsidialabteilung** die Aufgabe, die Kultur zu pflegen und zu fördern. Die Erfüllung dieser Aufgabe kostet nota bene Geld – zur Zeit hundert Millionen oder 0,7 Prozent der Gesamtausgaben der Stadt Zürich –. **Zuviel? Es ist weniger als das berühmte Kulturprozent!**

Die Arbeit der Präsidialabteilung beruht auf drei Pfeilern. Als erstes betreut sie die **Kunstinstitute** (Opernhaus, Tonhalle, Schauspielhaus, rote Fabrik und andere). Obwohl beispielsweise das Opernhaus mit seinen 550 Festangestellten die Stadt teuer zu stehen kommt, ist Jean Pierre Hoby gegen Subventionskürzungen. Man würde nämlich an den Extras sparen müssen, könnte keine Stars engagieren und das Haus würde bald einmal auf ein provinzielles Niveau absinken.

Der Referent betonte, dass die städtischen Bühnen zwar für das Publikum spielen sollen, dass sie aber nicht nur den Publikumsgeschmack zu verkörpern haben. Das Publikum soll sich nicht nur mit Klassikern und leichter Muse sondern auch mit zeitgenössischem künstlerischem Schaffen auseinandersetzen können.

Als zweites betreut die Präsidialabteilung die **Kulturförderung im engeren Sinne**. Unter die Kulturförderung fällt: Die Pflege und Erhaltung des überlieferten Kulturgutes (zum Beispiel finanzielle Unterstützung des Ortsmuseums Hönegg). – Unterstützung und Förderung des zeitgenössischen künstlerischen Schaffens (Vergabe von Stipendien, Zurverfügungstellung von Künstlerateliers.) – Die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass jedermann den Zugang zur Kultur hat (zum Beispiel finanzielle Unterstützung der Quartiervereine, freier Theater- und Musikgruppen, Unterstützung des Forums Hönegg). – Förderung neuer Kulturformen (die Präsidialabteilung unterstützt seit einigen Jahren Jazz, Rock, Pop und zeitgenössischen Tanz mit bedeutenden Geldmitteln).

Als drittes führt die Präsidialabteilung **eigene Veranstaltungen** durch. Darunter fallen beispielsweise Ausstellungen oder Serenaden im Rieterpark. Alljährlich veranstaltet sie auch die Junifestwochen. Dr. Hoby verriet uns, dass dieses Jahr die Junifestwochen im Zeichen des 100. Todestages von **Gottfried Keller** stehen werden. Zum Schluss äusserte der Referent den Wunsch, dass die Präsidialabteilung in Zukunft im gleichen Stil und mit dem gleichen Chef **Thomas Wagner** weiterarbeiten kann.

Heidy Meier-Merkle
Gemeinderatskandidatin FDP 10

Der Steuerfuss – (k)ein Glaubenskrieg?

Nach mehreren Jahren der Stille in der Finanzpolitik erfolgte Ende 1989 ein Donnerschlag: Die Rechnungsprüfungskommission weist den Budgetentwurf erstmals seit Jahrzehnten an den Stadtrat zur Überarbeitung zurück. Das vorgesehene Ausgabenwachstum von 8,7% verletzt die gemeinderätlichen Vorgaben. Steuerfussenkungen rücken in weite Ferne. Lässt der Stadtratswahlkampf grüssen oder ist es ein weiteres Zeichen für die mangelhafte Kooperationsbereitschaft im Stadtrat? Mer wöid grüble, sondern uns die Steuerbelastung etwas näher ansehen.

Den einzig wahren Steuerfuss...

... gibt es nicht. Es ist ein Optimum zu finden, welches eine ausgeglichene und möglichst tiefe mittlere Unzufriedenheit hinterlässt. Dass diese Optimierung schwierig ist, leuchtet ein, wenn man sich die Anforderungen vergegenwärtigt: Der Steuerfuss hat: *möglichst tief zu sein*, um dem Bürger die grösstmögliche Entscheidungsfreiheit über sein persönliches Einkommen zu belassen – *so hoch zu sein*, dass die Stadt alle Aufgaben auf dem Gebiet des Sozialwesens, der Bildung, der Versorgung, der Infrastruktur usw. erfüllen kann – *konkurrenzfähig zu sein* zur Steuerbelastung in den übrigen Gemeinden der Agglomeration, damit die Stadt auch für die Wirtschaft und (steuerertrags)reiche Personen interessant bleibt.

Seit langem verfolgt die Stadt eine Politik, welche darauf abzielt, die städtische Steuerbelastung auf das kantonale Mittel zu senken. Dieses Ziel ist vernünftig und es gibt keinen Grund, daran zu rütteln, auch nicht die Tatsache, dass man noch immer ziemlich *weit davon entfernt* ist.

Kein Grund zur Dramatisierung

Der Blick auf die langfristige Entwicklung zeigt die bisherigen Erfolge. Im Jahre 1983 lag der Steuerfuss der Stadt Zürich auf beachtlichen 133 Prozent, während das Mittel der übrigen Gemeinden des Kantons lediglich 117 Prozent betrug. In der Zwischenzeit gelang es der Stadt unter Leitung des Finanz-

vorstandes Willy Küng (CVP), eine Senkung um nicht weniger als 15 Prozent auf noch 118 Steuerprocente zu erzielen, während die übrigen kantonalen Gemeinden lediglich um vier auf 113 Steuerprocente zurückgehen konnten. Weder war dazu ein Leistungsabbau der Stadt noch eine Verschlechterung der Vermögenslage nötig. Es konnte sogar ein gewisses Eigenkapital gebildet werden.

Übrige Gemeinden schlafen nicht

Mit der Steuerfussrunde 1990 der Zürcher Gemeinden verschlechtert sich das Bild allerdings deutlich. Um nicht weniger als drei Steuerprocente sinkt die mittlere Steuerbelastung im Kanton, jene der Stadt Zürich bleibt gemäss Beschluss des Gemeinderates gleich. Damit entfernt sich die Stadt wieder von ihrem Ziel, dem sie schon nahe war. Unerfreulich ist aber auch, dass gerade die Gemeinden rund um die Stadt durch ausserordentlich tiefe Steuerbelastungen auffallen. Dazu nur einige Beispiele: Birmensdorf 90%, Dübendorf 96%, Erlenbach 95%, Herrliberg 90%, Horgen 94%, Kilchberg 91%, Kloten 87%, Küsnacht 90%, Meilen 82%, Oberengstringen 100%, Rüschlikon 90%, Uitikon 84%, Unterengstringen 100%, Zollikon 92% und Zumikon 85%. Diese Tatsache muss aufhorchen lassen.

Wer lässt sich nicht gerne etwas schenken?

Tatsache ist, dass die geänderten Rahmenbedingungen vom Staat als Dienstleistungsunternehmung immer neue Tätigkeiten erfordern oder zu **erfordern scheinen**. In der zunehmend mobileren und anonymen Gesellschaft zerfallen herkömmliche private Beziehungsnetze, welche bisher besonders auf sozialem Gebiet unschätzbare Leistungen erbrachten. Kaum jemand wird aber bestreiten, dass zusätzlich die Ansprüche des Bürgers an die Stadt ständig wachsen. Typisch ist dabei, dass kaum zusätzliche Infrastrukturen gewünscht werden, sondern vor allem möglichst persönliche, aber personalintensive und teure Dienstleistungen.

Klares Ziel: Kantonales Mittel erreichen

«Wir leben einfach über unsere Verhältnisse» führte der Präsident der gemeinderätlichen Rechnungsprüfungskommission, Stefan Schwizer (CVP), in der

Budgetdebatte vom 17. Januar 1990 aus. Ganz klares Ziel der Finanzpolitik muss es wieder werden, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen in Richtung auf das kantonale Steuermittel. Dazu ist einerseits eine bessere Abgeltung von Leistungen der Stadt zugunsten des gesamten Kantons anzustreben. Andererseits müssen die Tätigkeiten der Stadt immer wieder daraufhin überprüft werden, *ob sie überhaupt notwendig sind*, ob die Leistungen rationell erbracht werden und ob private Organisationen das selbe flexibler und kostengünstiger erbringen könnten. Statt selber machen: **Hilfe zur Selbsthilfe**. Gewohnheitsrecht und Besitzstandswahrung haben keine Berechtigung, will man die Finanzen der Stadt im Gleichgewicht halten.

Ulrich Weidmann, Präsident CVP 10

Bénédict-Handelsdiplome haben einen guten Ruf

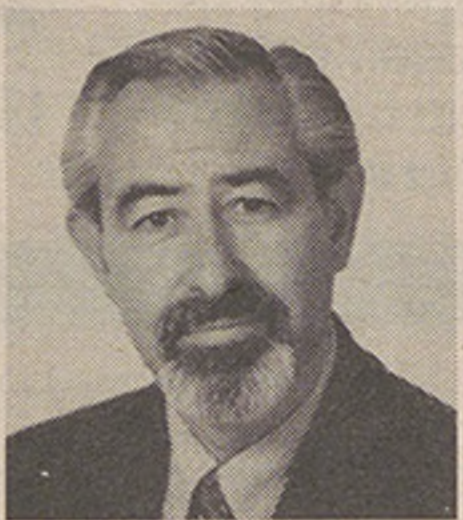
Karrierebewusste junge Leute stellen immer wieder fest: Der Abschluss einer Berufslehre bietet keine ausreichende Zukunftsgarantie. Man müsste noch mehr können. Vor allem eine kaufmännische Ausbildung wäre wichtig.

Die Bénédict-Handelsschule, die über eine fünfzigjährige Erfahrung verfügt, bietet gleich zwei Möglichkeiten: eine **berufsbegleitende Schule** mit Unterricht am Abend sowie am Samstag beziehungsweise am Montag und eine **Ganztagesschule**. Beide Schulen führen auf Wunsch zum KV-Abschluss. Dabei wird darauf geachtet, dass der Unterricht möglichst praxisbezogen, modern und abwechslungsreich gestaltet wird.

Wegweisend für die Bénédict-Lehrgänge sind sodann die Richtlinien des BIGA (Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit) sowie diejenigen des SKV (Schweizerischer Kaufmännischer Verband). Da die Bénédict-Schule zudem die meistverbreitete Sprach- und Handelsschule der Schweiz ist, geniessen ihre Diplome einen hervorragenden Ruf bei Behörden und Wirtschaft. Inhaber eines Bénédict-Diploms finden leicht gute Stellen. Zudem stehen auf Wunsch erfolgreichen Absolventen der Bénédict-Schulen die umfassende Dienstleistung einer **schuleigenen Stellenvermittlung kostenlos zur Verfügung**.

SKA Höngg-aktuell Neu «5%»

Laut Information von Jürg Spaar, Kassenchef, SKA-Höngg wurden seit dem 1. Februar die Zinssätze bei der Schweizerischen Kreditanstalt auf dem gesamten Sparsortiment erhöht!



Veränderte Marktsituationen verlangen nach neuen Ideen! Als erste Bank hat die SKA auf die aussergewöhnlichen Zinsstrukturen reagiert. Damit haben wir die starre Koppelung der Hypothekar- mit den Sparzinssätzen in einer Zeit der inversen Zinsstrukturen durchbrochen. Die SKA ist gewillt, die Sparguthaben in jeder Marktsituation fair und angemessen zu verzinsen – zu Konditionen, die immer im Spitzenbereich zu finden sein werden.

So einfach können Sie von unseren Konditionen profitieren:

1. Sie füllen nebenstehendes Antragsformular aus und senden es an die Schweizerische Kreditanstalt, Wieslergasse 2, 8049 Zürich.

2. Oder Sie besuchen uns und lassen sich von unseren Sparfachleuten beraten. Sie stehen Ihnen gerne jederzeit zur Verfügung. Rufen Sie uns an, wir halten gerne einen Termin für Sie bereit. Telefon 341 16 60.

Ihre Quartierbank, SKA-Höngg

«Zum Sterben geboren» (Kinder mit Aids)

Informations- und Diskussionsabend zum Thema «Kinder und Aids». Mittwoch, 28. Februar 1990, 20.00 Uhr im Kafi Tintenfisch, Gemeinschaftszentrum Wipkingen, Breitensteinstr. 19a.

Friederike Geray, Diplompsychologin und Martin Woodtli, dipl. Sozialarbeiter von der **Zürcher Aids Hilfe** zeigen den Film: «Zum Sterben geboren» (Kinder mit Aids).

Im anschliessenden Gespräch versuchen sie Fragen zu klären und Ängste abzubauen. Eintritt: Fr. 5.–. Mitglieder des Elternvereins Waidberg: gratis.

Praxiseröffnung

Ich freue mich, Ihnen die Eröffnung meiner urologischen Praxis bekanntzugeben.

Dr. med. Viktor Kerényi

Spezialarzt FMH für Urologie
Limmattalstrasse 229, 8049 Zürich
Telefon 01/342 41 34

Sprechstunden nach Vereinbarung

Medizinische Ausbildung und Tätigkeit:

- 1966 Staatsexamen Universität Debrecen/Ungarn
- 1986 Staatsexamen Universität Zürich
- 1966–67 Chirurgische Abteilung Nyiregyhaza/Ungarn (Prof. Dr. med. A. Eisert)
- 1967–80 Urologische Abteilung Nyiregyhaza-Kisvarda/Ungarn (PD. Dr. med. L. Mohacsi) 1973–77 als Oberarzt. 1977–80 als leitender Arzt
- 1980 Institut für Anästhesiologie der Universität Zürich (Prof. Dr. med. G. Hossli)
- 1981–83 Urologische Abteilung Spital Limmattal Schlieren (Dr. med. F. Pupato) als Oberarzt
- 1983–85 Chirurgische Abteilung Spital Limmattal Schlieren (Prof. Dr. med. H. Schwarz)
- 1987–89 Spital Bauma (Dr. med. Ch. Kaiser) als Oberarzt

adrian schaad+co

MALER UND TAPEZIERER

Ferdinand Hodler-Strasse 12 8049 Zürich Tel. 01/341 75 06
Auto-Telefon: 077/61 14 08

Renovationen, Bau-, Schriften- und Dekorationsmalerei, Tapeziererarbeiten, Fassadenrenovationen, Teppiche

Carrosserie Ryser AG

Inhaber
Ernst Zimmermann
Birchstrasse 210
8050 Zürich-Oerlikon

- Autospenglerei mit modernster Richtanlage
- Autospritzwerk mit modernstem Einbrennraum
- Speziallackierungen
- Auto aufpolieren

☎ 312 06 26



Höhere Zinssätze für SKA-Sparer

☐	SKA-Sparkonto	4 3/4 %
☐	SKA-Anlagesparkonto	5 %
☐	SKA-Jugendsparkonto	5 %
☐	SKA-Alterssparkonto	5 %
☐	SKA-Bausparkonto (+ Bonus)	5 %
☐	SKA-Sparplan plus	5 %

(mit Bonus: Rendite bis 6.43 %)

☐ Ich wünsche oben angekreuztes Konto zu eröffnen. Bitte überweisen Sie von meinem Konto:

Nr. _____ SFr. _____

☐ Ich wünsche mehr Informationen. Bitte rufen Sie mich an.

Vorname: _____ Name: _____

Adresse: _____ Telefon: _____



Einsenden an Ihre Zweigniederlassung.

In den Stadtrat



Hans Brenner

Die erfahrene Führungskraft aus der Praxis mit politischer Kultur. Angesehener Stadtpolitiker über Parteigrenzen hinaus. Bekannt für seine Loyalität, Offenheit, Tatkraft und Kompetenz.

Zusammen mit Thomas Wagner als Stadtpräsident, Franziska Frey und Wolfgang Nigg.

SVP

Schweizerische Volkspartei der Stadt Zürich

Freie Fahrt für den blauen Bus - und der Pendlerinvasion einen Riegel schieben



Marc Ziegler

Offen und ehrlich für Zürich

SP

Sozialdemokratische Partei

LIMMATAPOTHEKE
Christine Demierre bei der Wartau 01/341 76 46

Betrifft: Schlaflosigkeit

Neben dem Aufsagen eines Versleins und dem Zählen von Schafen helfen bei Schlaflosigkeit diverse heimische und exotische Pflanzen. Ob als Tee, in fester Arzneiform oder als homöopathische Zubereitungen ist eine Frage des Geschmacks. Helfen tut's oft und Nebenwirkungen sind keine zu befürchten.

Piperno-Reinigungen

Wir reinigen für Sie Tag und Nacht zu günstigen Preisen:
Umzugswohnungen mit Übergabe, Büros, Praxis, Fenster, Neubauten, Schaufenster, Treppenhäuser, Restaurants sowie Hauswartservice
8049 Zürich
Telefon 01/341 18 71

Mir sind für d'Höngger da!

Auto-Fahrschulen

Hermann Graber
Limmattalstrasse 276
Telefon 341 74 07
Erika+Hans Schmid
Giblenstrasse 25
Telefon 341 42 60

H&G HÖNGG
HANDEL & GEWERBE

Am Puls der Welt und doch nahe beim Kunden

sind Sie als
Ablöserinnen
(Einsatz nach Absprache)
Kiosk Frankental
in Zürich

Über das umfangreiche Einführungsprogramm sowie unsere moderne, flexible Arbeitsform informiert Sie Frau Gerzner
Telefon 01/242 87 44 gern und unverbindlich.

Nie von gestern sein – am Kiosk!!



Altstetterstrasse 140, 8048 Zürich
gegenüber Neumarkt-Zentrum
Telefon 62 10 10
Eigene Parkplätze
Ihr Ferienverbesserer.

Wir bleiben auf dem Teppich.

Spannteppiche
Orientteppiche
Nadelteppiche
PVC-Beläge

Fragen Sie den Spezialisten wenn's um Bodenbeläge geht.



Allro Teppiche, Laden + Büro,
Wehntalerstrasse 28 / Ecke Bucheggstrasse
8057 Zürich, Telefon 01/361 44 96

EXIT

engagiert im Kampf gegen Vorurteile

hilft

mit prägnanten Patienten-Verfügungen; lässt seine Mitglieder auch in Extremsituationen nicht im Stich

Die 16s. INFO der Vereinigung für humanes Sterben informiert Sie umfassend. Nur frank. Rückcouvert an EXIT 2540 Grenchen

Bildung ist mehr als nur Ausbildung



Christina Zollinger

Offen und ehrlich für Zürich

Liste 13

SP

Sozialdemokratische Partei

Wer hat einen defekten Fernseher?

Fachteam repariert jede Marke am Ort – oder innert 2 Tagen in eigener Werkstatt.

TV-Service Marty
Telefon 311 59 22
oder Telefon 311 95 45
von 8.00 bis 19.30 Uhr

Robert Zwahlen

dipl. Mathematiker
ETH, Höngg

„Die Einwanderung nützt nur Spekulanten, wachstumssüchtigen Managern und linksextremen Aufwieglern. Das Volk muss die Kosten tragen und zuschauen, wie unser Heimatboden für die Zuwanderer überbaut wird. Ein Einwanderungsstopp ist dringend nötig!“



bisher

NA
Nationale Aktion

Liste 7

225 Schritte vom Meierhofplatz zum **Zwielplatz**

Ihr Treff in Höngg

Café **225** Telefon 341 62 63 Limmattalstr. 225



In den Gemeinderat
Paul Zweifel

Liste 2

„Die SVP ist meine Partei, weil sie Bürgeranliegen konsequent vertritt.“

SVP

Kreispartei Zürich 10

Der neue Jugendtreff Höngg wird kein potemkinsches Haus

Seit einiger Zeit ist die Stadt mit der Genossenschaft Wogeno in Verhandlung betreffend Übernahme des Areals um den Glascontainer beim Zwielpfplatz im Baurecht. Auf der Suche nach einem neuen zentralen und definitiven Standort für den Jugendtreff Höngg brachte das Sozialamt dieses Areal ins Gespräch. In meiner Funktion als Vorstandsmitglied und (bis 1989) Präsident des Vereins Jugendtreff Höngg nahm ich Kontakt auf mit Wogeno-Geschäftsführerin und SP-Gemeinderätin Lisbeth Sippel. In den folgenden Gesprächen begrüßte die Wogeno unsere Bestrebungen und unterstützte den Verein mit dem freiwilligen Verzicht auf einen Teil des Areals. Auf diesem wird nun die Stadt (Sozial- und Hochbauamt) unter Mitarbeit des Vorstands des VJH den neuen Jugendtreff realisieren.

Im folgenden Gespräch skizziert Architekt Gerold Löwensberg seine Ideen zum Projekt:

R. Rosenberg: Was reizt Dich am Projekt Jugendtreff?

G. Löwensberg: Der Jugendtreff ist für Höngg ein echtes Bedürfnis und ich bin der Meinung, dieser gehört ins Zentrum und nicht an die Peripherie des Quartiers. Als Architekt ist es interessant, für den Jugendtreff eine adäquate Bauform zu finden. Meistens erhalten Jugendtreffs irgendwelche Räume, die selten für diesen Zweck gebaut wurden.

RR. Siehst Du Möglichkeiten, dass sich Jugendliche an der Gestaltung beteiligen können?

GW. Meine Idee ist es den Ausbau sehr einfach zu gestalten um den Benützern grosse Freiheit zu lassen. Treff, Fotolabor, Musikübungsräume, usw., nach eigenen Vorstellungen zu gestalten.

RR. Wie lange muss man rechnen, bis der Bau fertiggestellt ist?

GW. Nach dem bereits bewilligten Planungskredit wird mit dem Projektierungskredit diesen Frühsommer zu rechnen sein. Wenn Baukredit und Baubewilligung im Winter 90/91 erteilt werden, können wir im Frühling 91 mit dem Bau beginnen und eine Eröffnung 1992 wäre denkbar. Aber Du weisst ja selber, dass die politischen Mühlen manchmal langsam mahlen.

RR. Unser Jugendhaus soll auch ein Kulturhaus sein. Wird sich dieser Kulturan-spruch in Deiner Architektur bemerkbar machen?

GW. Natürlich soll man dem Haus ansehen, dass hier Kreativität möglich ist und nicht einfach verwaltet wird.

RR. Wie wird sich der neue Jugendtreff mit dem eben fertiggestellten pseudoalten Höngger Markt vertragen?

GW. Das Haus wird sich massstäblich in die Umgebung einpassen, aber vom Material her wird es etwas anderes sein. Man soll sehen, dass es anders ist und andere Inhalte hat. In dieser Hinsicht wird es sich klar abgrenzen von den potemkinschen Häusern des Höngger Markts.

Erleben Sie die
fünfte Dimension
in der Galerie
Phänomen-Art
Vogtsrain 28, Zürich-Höngg
**Eine
Weltpremiere**
Eintritt frei — mit Führung
Besuche auf tel. Voranmeldung 341 55 52

SVP-Wahlkampf — das traurige Spiel mit der Angst

«Angst geht um. Denn um die Sicherheit steht es schlecht in unserer Stadt.»

Ich habe dieses SVP-Inserat unter die Lupe genommen, das heisst die Lupe war nicht nötig, das Inserat ist gross genug, aber ich habe mir grundlegende Gedanken darüber gemacht.

Jemandem Angst suggerieren, ihn hilflos machen, ist so ziemlich das Verwerflichste, das man dem Mitmenschen antun kann. Aber wirksam. Die zitierten Sätze machen dem Leser klar: Du kannst nichts mehr machen, es ist alles so schlimm, so festgefahren, so vernachlässigt, es kann Dir nur noch von aussen geholfen werden; hier eigentlich ein Gedanke, der aufatmen liesse, aber wie sieht denn die Hilfe der SVP konkret aus? «Mit Mut in die Zukunft!» Im Text zeigt niemand Mut, die Verantwortung für unsere Sicherheit wird an das Polizeiamt delegiert, dafür braucht es nicht Mut, sondern — Personal!

Es fällt mir auch auf, dass die SVP den Bürger (Thema Angst) nicht zum Handeln motiviert — ausser die richtige Liste in die Urne legen —. Der Bürger wird bevormundet; er soll in der Passivität bleiben. Angst kann man aber nur meistern, wenn man selber etwas tun kann. Vielleicht nicht allein, als Einzelner, aber **Mit-machen, Mit-einander.** Für das von der SVP angesprochene Problem gar nicht einfach, darum ist auch die Kampagne in diesem Sinne so fragwürdig.

Übrigens können wir alle uns langfristig für ein «sicheres Züri» einsetzen. Das Zauberwort heisst **Prävention.** Sei es in der Schule, zu Hause oder am Arbeitsplatz, wir können mit unseren heranwachsenden Menschen so umgehen, dass nicht Aggressivität entsteht durch, zum Beispiel unstillbaren Konsumzwang, unangepasste Leistungserwartungen, unrealistische Berufs-Hoffnungen.

Ich stehe mit Leib und Seele hinter einer bürgerlichen Politik, aber sie muss objektiv und durchführbar sein.

Ruth Jäger, Quästorin FDP 10

FDP-Standpunkt für eine liberale, bürgerliche Politik

Ökologie und Ökonomie — keine Gegensätze in der Entsorgungspolitik!

Die Stadt Zürich steht vor grossen Umstellungen und Verbesserungen im Bereich der Entsorgungspolitik ihrer Abfälle und ihres Klärschlammes. Die neue Philosophie heisst: Sowohl der Kericht aus Haushalt, Gewerbe und Industrie, gesammelt vom Abfuhrwesen, wie auch der Schlamm in den Kanalisationsröhren der Kläranlage Werdhölzli sind nicht mehr leidige Abfallstoffe, die möglichst diskret «aus dem Wege zu schaffen sind», sondern grösstenteils **gehaltvolle Wertstoffe**, die in den Kreislauf der Natur und damit in unsere Wirtschaft und Gesellschaft zurückzuführen sind! Wenn dies gelingt, wird sofort klar, dass damit auch volkswirtschaftliche Aspekte interessant werden. Und falls auch hier die Prinzipien der Marktwirtschaft (zum Beispiel Steuerung des Angebotes und der Nachfrage oder bestes Preis-Leistungsverhältnis) angewendet werden, kann der alte Vorwurf, wonach ein Gegensatz zwischen zielgerichteter Ökologie und notwendiger Ökonomie besteht, «ad acta» gelegt werden.

Ökologische Grundsätze...

Jede Generation löst die von ihr verursachten Abfallprobleme selbst und verlagert sie nicht in die Zukunft; die Entsorgung soll zudem im eigenen Land und in regional massgeschneiderter Form erfolgen.

Alle Entsorgungssysteme produzieren nur noch zwei Arten von Stoffklassen:

1. Wiederverwertbare Stoffe, also Papier, Karton, Glas, Metall, Kunststoff, Kompost (aus der Grünabfuhr) und landwirtschaftlich nutzbarer Klärschlamm.

2. Endlagerfähige Reststoffe in umweltverträglicher, mineralischer und somit bodenähnlicher Form, gemeint sind Schlacken, verfestigter Filterstaub und unlöslich gemachte Rauchgasreinigungsrückstände aus den Kehrichtverbrennungsanlagen Hagenholz und Josefstrasse oder aus einer zukünftigen Sondermüllverbrennungsanlage.

Mit **Rücksicht auf die Standortquartiere** solcher Anlagen in der Stadt Zürich — darunter Höngg in bezug auf die bestehende Kläranlage Werdhölzli und das zukünftige Entsorgungszentrum auf dem Areal unterhalb der jetzigen Kompostieranlage an der Bändlistrasse — ist die fortschrittlichste Technik mit der maximal möglichen Reduktion der Restbelastung (zum Beispiel Transportsystem der An- und Auslieferung) anzustreben.

Noch wichtiger als diese Verbesserungen der Entsorgungstechnik sind jedoch zweifellos alle Massnahmen zur langfristigen **Abfallverminderung** am Entstehungsort: zum Beispiel weniger Verpackungsmaterial, dafür mehr Mehrweg-Verpackungen, also Depotsysteme.

... und ökonomische Forderungen!

Die andere, wichtige Angelegenheit betrifft die Kosten: Wer soll die ökologische Abfallverwertung bezahlen und nach welchem System? Grundsätzlich sind die Gebühren gemäss den verursachten Kosten und dem allfälligen Restrisiko anzusetzen. Innerhalb einer Abfallkategorie (zum Beispiel nicht verwertbarer Hauskehricht, der zur Verbrennung geführt wird) sind die Abfallgebühren gemäss den anfallenden Mengen des einzelnen Konsumenten festzusetzen: Wer viel Abfall produziert, welcher mit teurer Technik entsorgt werden muss, soll tief in die Tasche greifen müssen. Wer aber ökologisch sinnvolle Abfallvermeidung und Abfalltrennung mit Wiederverwertung im Sinne selbstverantwortlichem Handeln durchführt, wird durch niedrige Gebühren belohnt. Man nennt dies «Umweltschutz über das Portemonnaie!» Die FDP bekennt sich zu diesem Grundprinzip, dass jener bezahlen soll, der etwas verursacht. Die berühmte Sackgebühr — sie ist nur die

eine Teilmassnahme einer ökologischen Abfallbewirtschaftung und keineswegs die wichtigste! — gehört deshalb mit zur richtigen Gebührenfestlegung. Ihre Einführung und Durchsetzung wird zwar einige «Gesellschaftsprobleme» ergeben (Güseltourismus, Abfälle ins WC, statt in den dafür bestimmten Kehrichtsack). Aber wir meinen, dass unsere Gesellschaft auch diesbezüglich lernfähig ist.

Privatwirtschaftliche Lösungen anstreben

Den bestehenden privatwirtschaftlichen Unternehmungen in der Abfallentsorgung, also einsammelnden Altstoffhändlern und sonstigen Organisationen (Papier bleibt hier!) einerseits, welche Altstoffe aufbereiten und wiederverwerten und der verarbeitenden Industrie andererseits, ist eine bevorzugte Stellung einzuräumen. Der Staat, in unserem Fall das städtische Abfuhrwesen im Bereich Abfallentsorgung und die Stadtentwässerung im Bereich der Klärschlamm-entsorgung, sollten nur so weit tätig sein, als dass die Entsorgung gesichert sein muss. Überall dort, wo die privatwirtschaftliche Initiative zu ökologisch gesicherten Entsorgungslösungen führt, soll nicht eingegriffen werden. Und hin und wieder ist auch ernsthaft zu prüfen, ob eine bisherige, durch städtische Dienste gelöste Entsorgungsaufgabe nicht an Private zu übertragen ist, sofern die Umweltschutzgesetzgebung eingehalten wird. Es ist eine alte Binsenwahrheit, dass solche privatwirtschaftlichen Lösungen in jedem Fall die wohl billigere Lösung darstellt!

Beispiele solcher Lösungen sind:

Der Ausbau von quartierbezogenen **Kompostieranlagen** in Höngg und Wipkingen, nachbarschaftlich und privat organisiert durch die Bewohner.

Der Einbezug der Abfallentsorgung in die **Transportkette** des Detailhandels, indem die Rückgabemöglichkeiten für Verpackungen und Verbrauchsgüter bei Handel und Gewerbe gefördert wird.

Die zukünftige **Abwärmennutzung** aus der Kläranlage Werdhölzli (Heizenergie für zirka 100000 Einwohner! — also auch für Höngg) soll privatwirtschaftlich vermarktet werden; das gleiche gilt für die landwirtschaftliche Verwertung des hochwertigen getrockneten Klärschlammes!

Für diese freisinnige Entsorgungspolitik verbürgen wir uns!

FDP Zürich 10 Höngg und Wipkingen — Liste 18. Gemeinderat Jean E. Bollier (bisher), sowie die GemeinderatskandidatInnen Leonie Somm, Andres Türler, Heidi Meier-Merkle und Robert Zurbruggen.

Ihren Kindern ist diese Wahl nicht egal!

Wählen Sie die Frauen der EVP für den Kreis 10:



Margrit Stokar-Koch

1930, Pfarrfrau, im Gemeinderat seit 1976. Margrit Stokars Engagement für unser Quartier, wie zum Beispiel für den sinnvollen Umbau des «Weingartens» und für den öffentlichen Zugang zu dessen Garten, die Postulate für eine massive Verringerung des Fluglärms über Höngg und Affoltern, für eine freie Limmatt, für die Verkehrssicherheit in Höngg und Wipkingen, für den Jugendtreff Höngg, die Maternité Inselhof Triemli und für das Papierwerdareal aber nicht zuletzt auch für die Überlebenshilfe auf dem Platzspitz, wird weitherum über die Parteigrenzen weg anerkannt.



Eveline Baer-Anker

1940, Sozialpädagogin, Hausfrau, Mitglied ref. Kirchengemeinschaft Höngg. Interessiert an Jugend- und Altersfragen, Drogenpolitik, Natur und Umweltschutz.



Rosmarie Jung-Nöthiger

1934, Hausfrau, Sekretärin bei der Sozialberatung Maternité Inselhof. Interessiert an Jugend- und Familienfragen, Umweltschutz.



Rita Suter-Brunner

1935, Heimleiterin Alterswohnheim Riedhof. Interessiert an Altersfragen und Sport.



Ruth Bommeli-Bohli

1937, Pfarrfrau EMK/Hausfrau, Tagesmutter, Präsidentin «Nachbarschaftshilfe».

Weil sie sich für mehr Verkehrssicherheit in Höngg-Wipkingen engagieren.

Weil sie unüberhörbar für eine massive Verringerung des Fluglärms über Höngg und Affoltern, und auch in Zukunft für die Tunnel-Lösung der Rosengartenstrasse kämpfen werden.

Weil sie durch ihre Mitarbeit im Forum Höngg, in der Offenen Planung Rütihof und Höngg-Wipkingen, in der Velowegkommission der Schulpflege und in den kirchlichen Gremien an der Gestaltung unseres Quartiers aktiv und wirkungsvoll vertreten sind.



D'EVP isch's Zäni, Liste 10



Für öise Chräis in Gmäindraat 2x uf jede Waalzädel

Christian Schneider
parteilos
(Liste 15)

Die Häusergruppe zum Central in Höngg



Mitteilung Nr. 32
der Ortsgeschichtlichen
Kommission
des Verschönerungsvereins
Höngg - 1987

8. Kapitel

Die Sparkasse der Stadt Zürich in Höngg

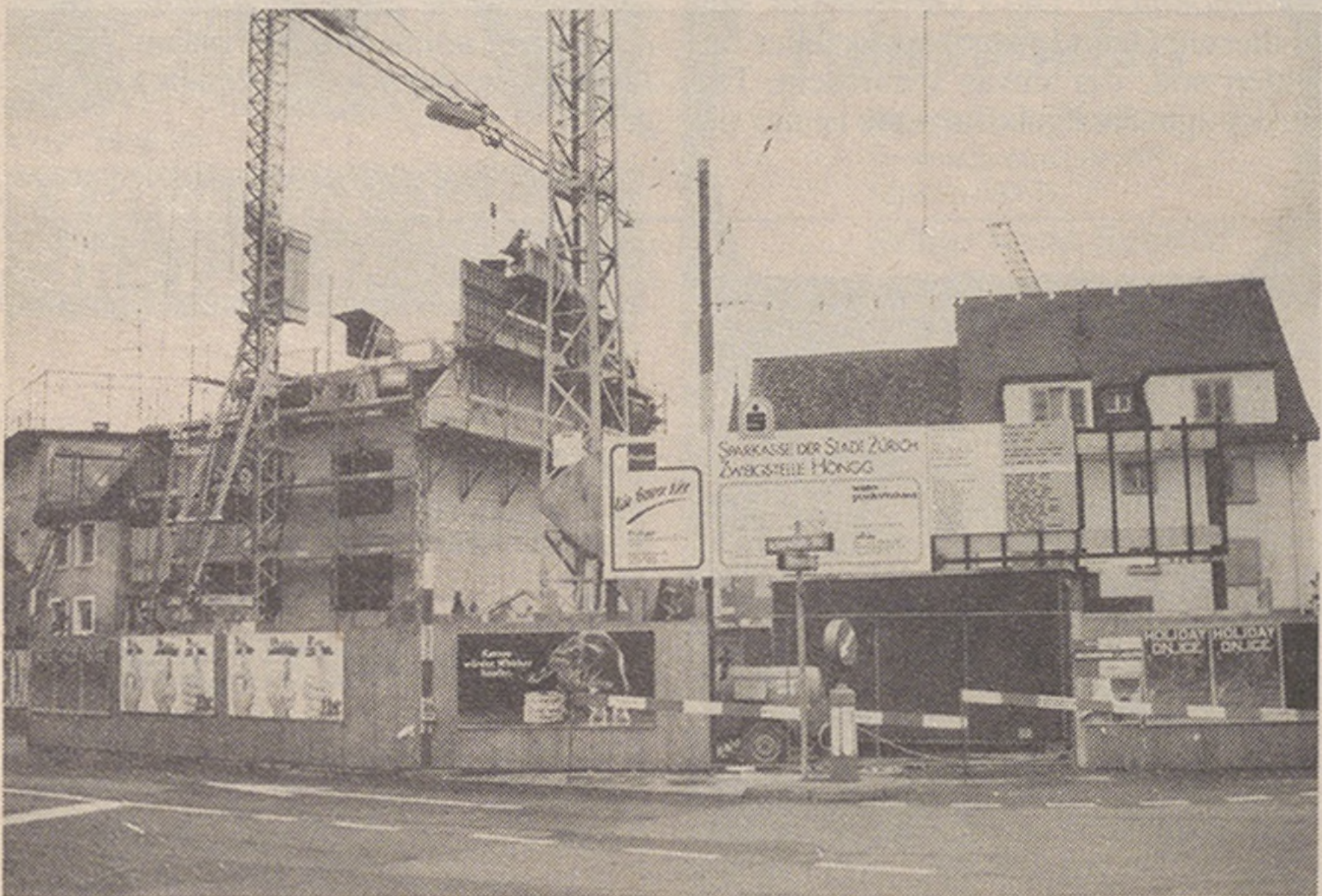
Seit am Bärchtelstag 1805 die Hülfs-gesellschaft in Zürich die «Zinstragende Ersparungs-Cassa für alle Stände der Einwohner des Cantons Zürich» gegründet hat, sind 182 Jahre vergangen. In dieser Zeit ist aus dieser die Sparkasse der Stadt Zürich geworden, eine der ältesten Banken unseres Landes und mit bald einmal einer Milliarde Franken Bilanzsumme auch eine der grössten Spar-kassen.

Die Sparkasse ist eine Genossen-schaft, die der Zürcher Bevölkerung ihre Ersparnisse sicher und zinstragend anlegt und diese vornehmlich in Wohnbau-Hypotheken investiert. Statt Dividenden auszuschütten un-terstützt sie gemeinnützige Institutionen in und um Zürich.

In den Jahren nach dem 2. Welt-krieg, als sich unsere Stadt Zürich stark entwickelte, war es wieder die Sparkasse, die als erstes Geldinstitut der Bevölkerung in die Wohnquartie-re der Stadt folgte. Im Bestreben, auch der rasch wachsenden Einwoh-nerschaft in Höngg für die täglichen privaten Bankgeschäfte zur Verfü-gung zu stehen und den Weg in die Stadt zu ersparen, eröffnete die Spar-kasse als erstes Institut am 31. Januar 1962 eine Zweigstelle am Meierhof-platz.¹⁾

Die Zweigstelle war für den Anfang als vorgeschobener Kundenshalter konzipiert. Herr Hans Birrer führte

Abbildung 28
Baustelle an der Ackersteinstrasse
Aufnahme M. Köfer, Höngg



diesen Einmann-Betrieb bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1970, ihm folgte Herr Paul Baumgartner, den ab 1972 Herr Gotthilf Götsch un-terstützte. Seit Mitte 1973 leitet Herr Götsch die Zweigstelle Höngg, wel-che aus Platzgründen auf lediglich zwei Arbeitsplätze erweitert werden konnte. Eine räumliche Expansion an der alten Adresse war nicht mög-lich.

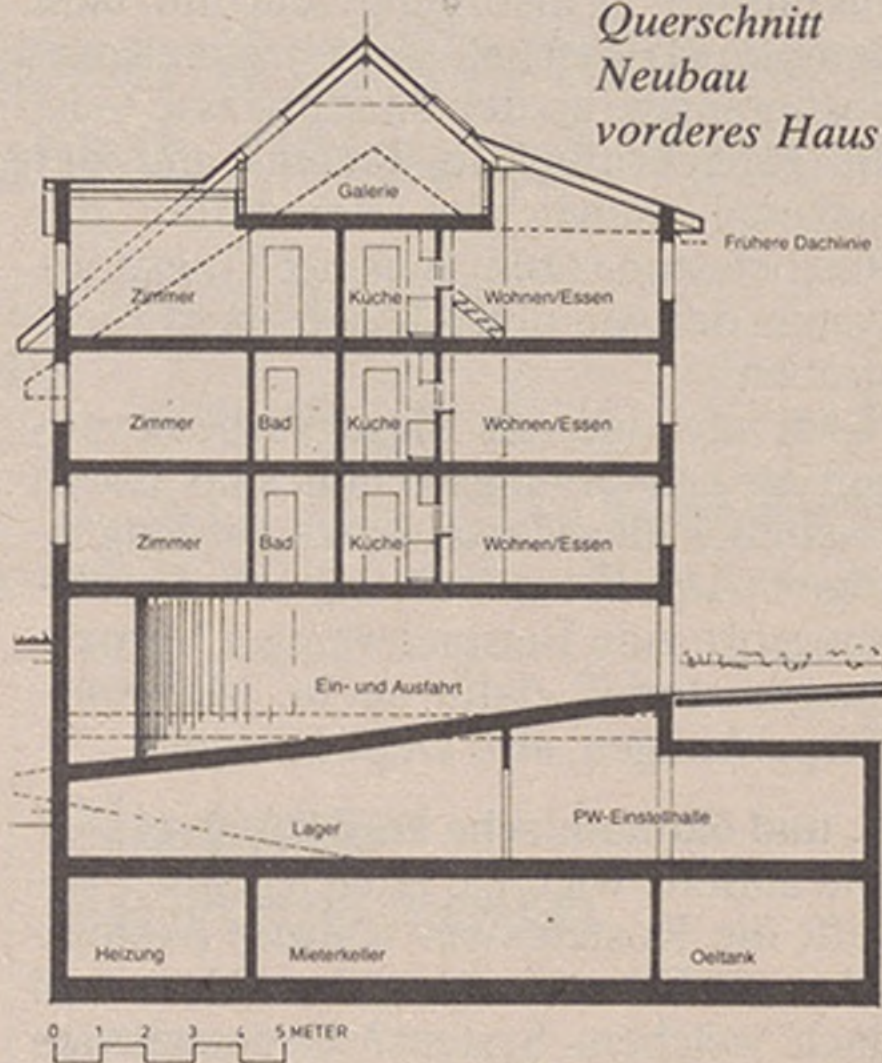


Abbildung 29
Querschnitt
Neubau
vorderes Haus

Trotz prekärster Platzverhältnisse wurde die Sparkasse in Höngg leb-haft frequentiert, die Zahl der Kun-den stieg auf beachtliche 3500. Mit dem Erwerb der Liegenschaft an der Ecke Ackersteinstrasse 209/Limmat-strasse 181 vordere Häuser konnte kaum fünfzig Schritte vom alten Standort eine ideale Kombination von Geschäfts- und Wohnhaus reali-siert werden. Das Haus wurde 1986/1987 von der Firma Frutiger General-unternehmung AG nach den Plänen

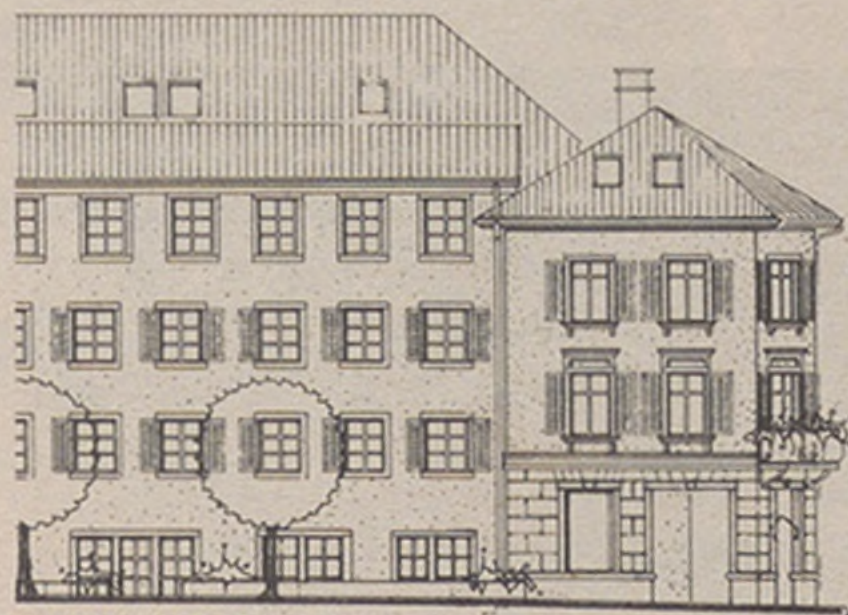


Abbildung 30 Ostfassade Neubau vorderes Haus

von Architekt G. Brugger erstellt, und das Architekturbüro Bernhard Winkler konzipierte die Bankräum-lichkeiten im Parterre unter optima-ler Ausnützung des Raumes. Die künstlerische Ausgestaltung der Schalterhalle wurde vom Höngger Kunstmaler Klaus Däniker ausge-führt. Sowohl die Schalterfront wie auch ein wandhohes Bild bestehen aus bemalter Keramik. Das Bild stellt mit rhythmisch angeordneten Farbflächen Menschen dar, die ima-ginäre Stufen auf- und abwärts schreiten.

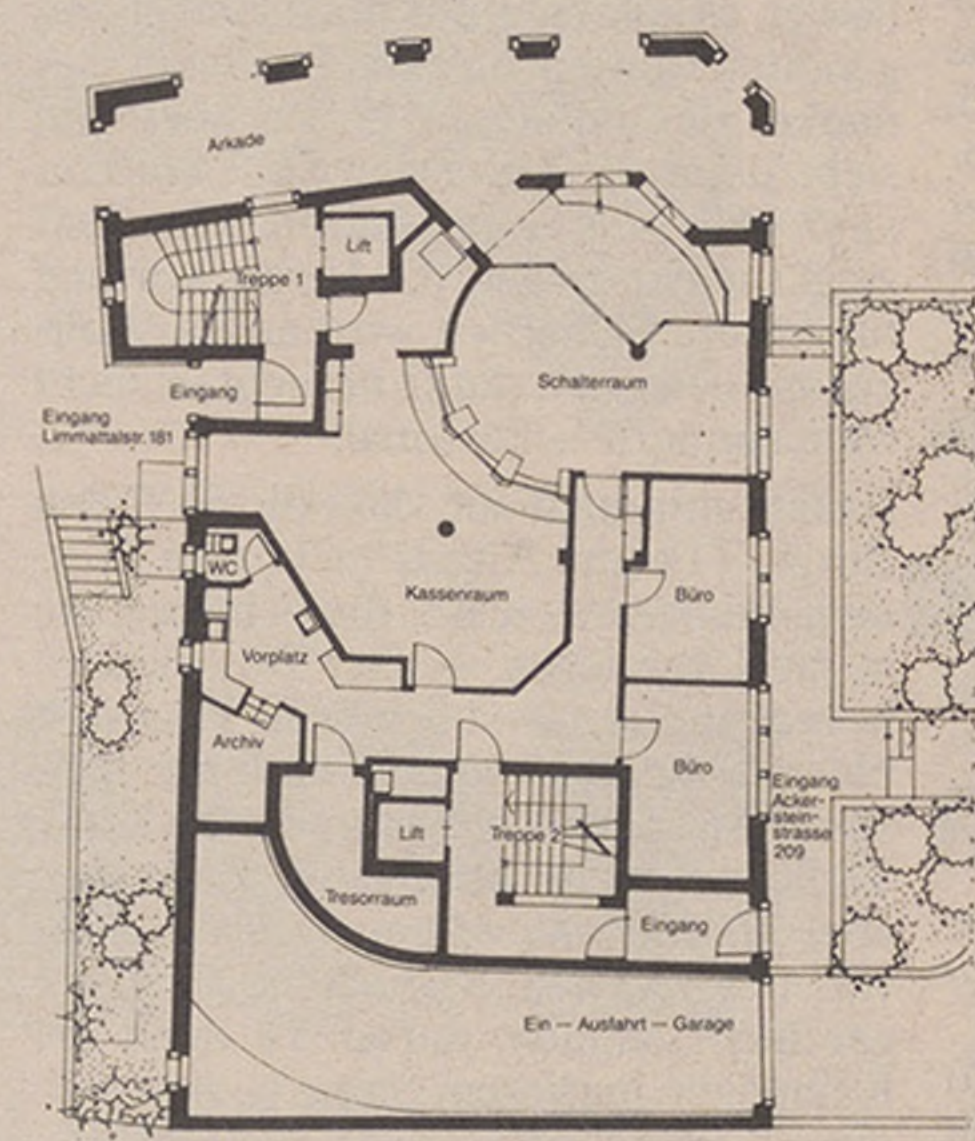


Abbildung 32 Grundriss Erdgeschoss Neu-bau vorderes Haus

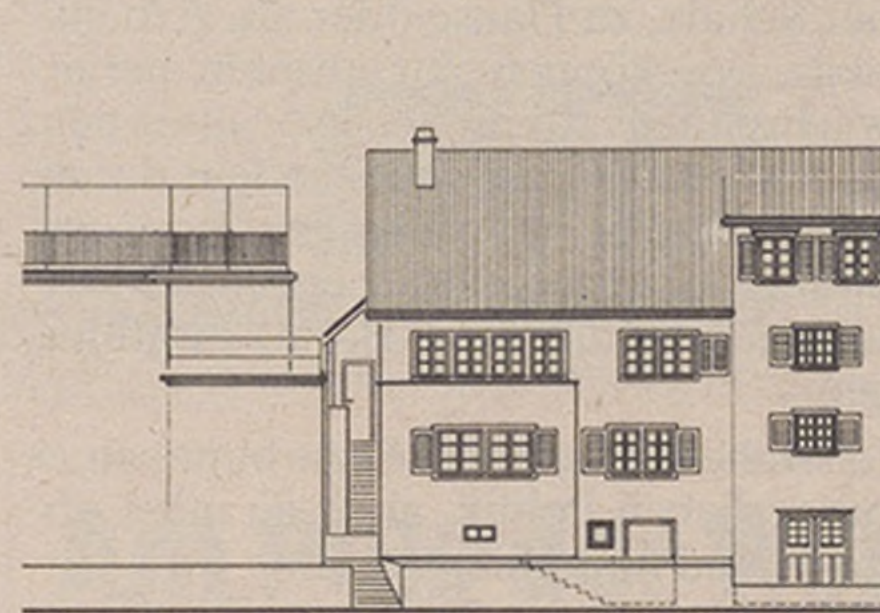


Abbildung 34 Ostfassade abgebrochenes hinteres Haus

Die Sparkasse beabsichtigt, ihre Prä-senz in Höngg zu einer vollen Filiale auszubauen. Drei moderne Schalter stehen für den täglichen Verkehr mit den Kunden zur Verfügung. Zwei Besprechungsräume im Parterre und weitere Fazilitäten im 2. Ober-geschoss dienen für die Anlageberatung und Kreditgespräche. Selbstver-ständlich bietet die Bank auch den Komfort von Schrankfächern für die Aufbewahrung von Wertgegenstän-den, Geldausgabeautomat und Park-plätzen an.

Der Personalbestand wird sukzessive ausgebaut und soll schon bald acht bis zehn versierte Mitarbeiter umfas-sen, die alle Geschäfte und Dienstlei-stungen der Sparkasse kompetent an Ort und Stelle ausführen können. Soviel zum Bankbetrieb, aber der Neubau besteht ja nicht nur aus der Bank.²⁾ Das zweite Untergeschoss enthält alle technischen Räume, wie Heizzentrale für die Öl-Gas-Hei-zung, Sanitär- und Lüftungszentrale, Elektro-Verteilung. Daneben sind die den Wohnungen zugeteilten Kell-erabteile vorhanden, die vorge-schriebenen Luftschutzräume, ferner Wasch- und Trockenräume sowie grosszügige Archivräume. Das erste

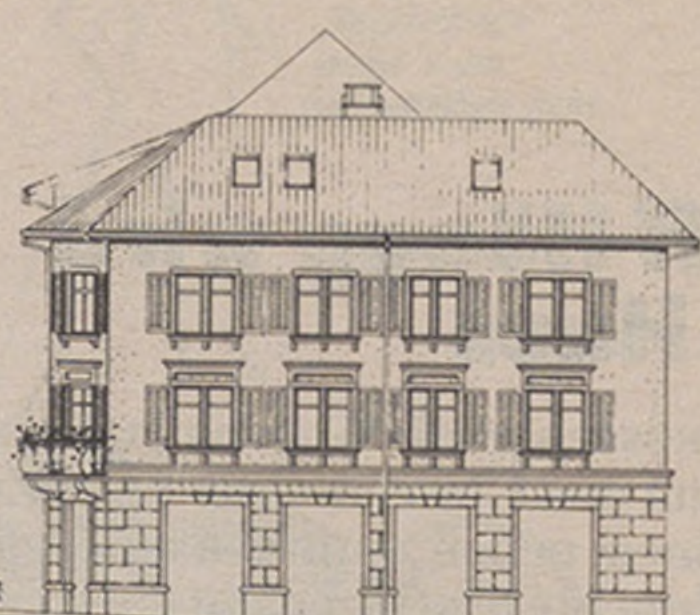


Abbildung 31 Nordfassade Neubau vorderes Haus

Untergeschoss wird hauptsächlich von den Parkplätzen in Anspruch ge-nommen (Einstellhalle für zwölf Per-sonenautomobile mit Zufahrt über eine Rampe von der Ackersteinstrasse aus). Im Erdgeschoss befinden sich neben den allgemeinen Hauszu-gängen ausnahmslos Bankräumlich-keiten der Sparkasse (siehe Plan Abb. 32). Die Raumhöhen sind in den beiden Neubauten, Ackerstein-strasse 209 und Limmattalstrasse 181, unterschiedlich, bedingt durch die Rekonstruktion des zweitgenannten Hauses, das äusserlich das Bild aus

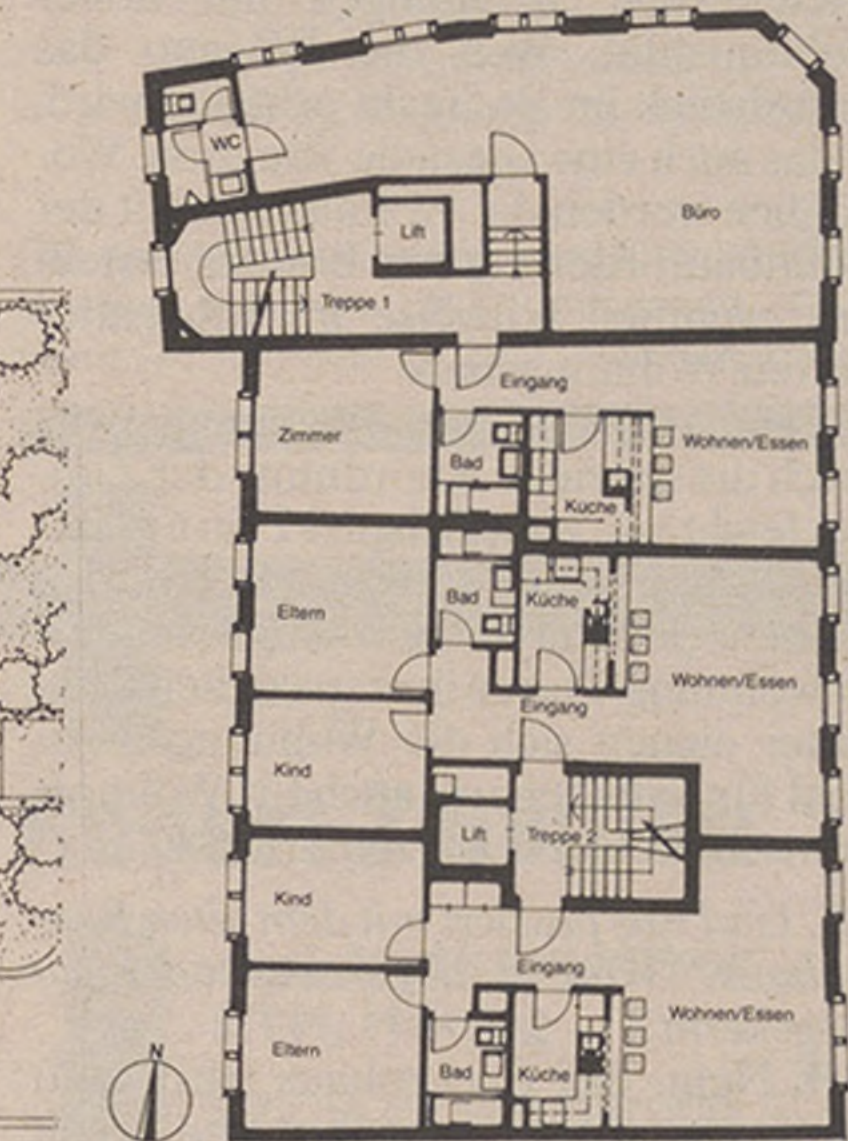


Abbildung 33 Grundriss zweites Ober-geschoss Neubau vorderes Haus

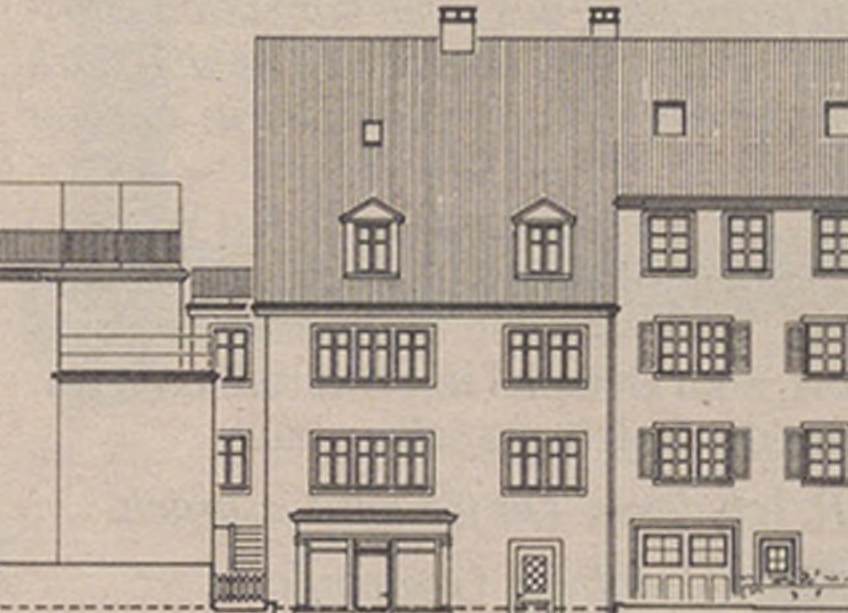


Abbildung 35 Ostfassade Neubau hinteres Haus

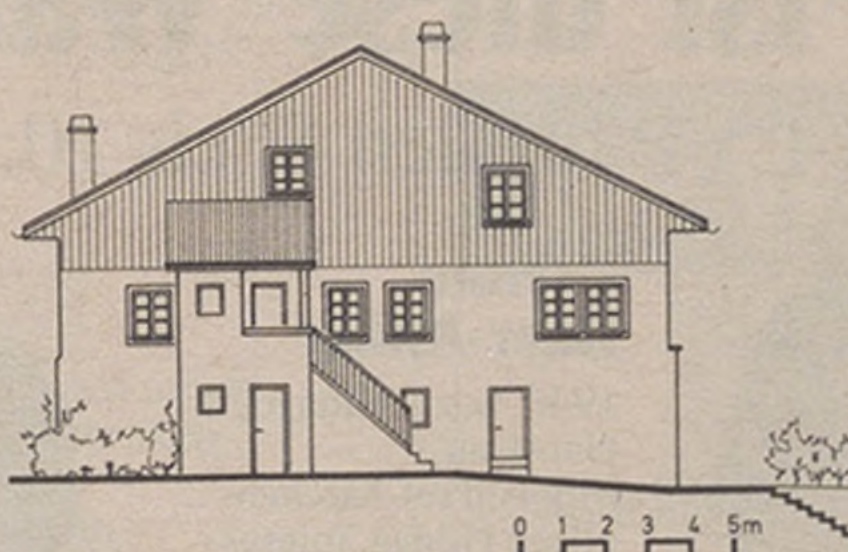


Abbildung 36 Südfassade abgebrochenes hinteres Haus

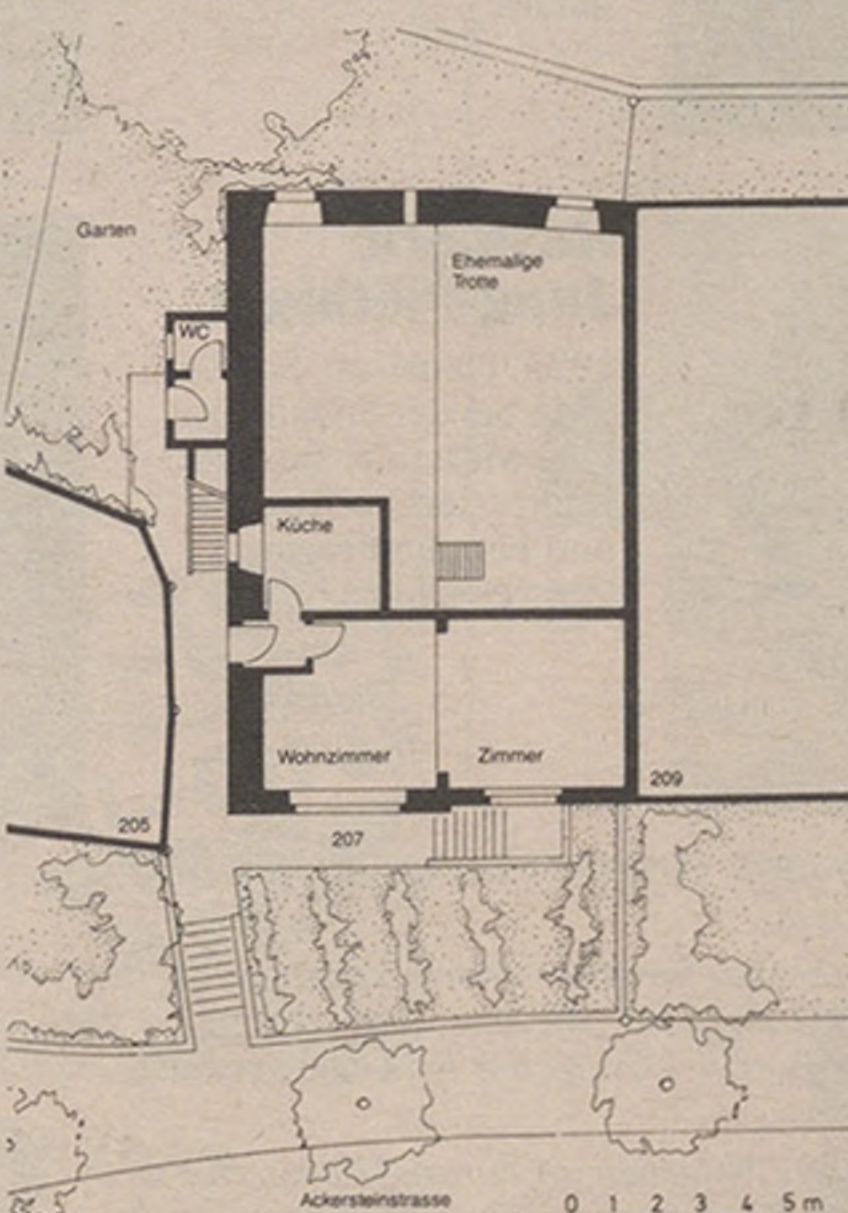


Abbildung 38 Grundriss Erdgeschoss ab-gebrochenes hinteres Haus

der Entstehungszeit zeigt. Dadurch entstand eine natürliche Differenzierung der inneren Raumaufteilung. Die Raumhöhen im Hause Ackersteinstrasse 209 entsprechen den heu-tigen bauhygienischen Vorschriften, wodurch das Gebäude rund zweiein-halb Meter höher geworden ist, als der frühere Bau an dieser Stelle. Das erste und das zweite Obergeschoss enthalten insgesamt vier Dreizim-merwohnungen und eine Zweizim-merwohnung, daneben diverse Büro-räumlichkeiten. Im dritten Ober-geschoss befinden sich je eine Zweizim-mer-, eine Dreizimmer-Maisonette- und eine Vierzimmer-Maisonette-Wohnung mit Galerie und Chemi-née, die eine ganz besondere Attrak-tion bildet. Die Wohnungen weisen einen hohen Ausbaustandard auf und sind unter anderem ausgestattet mit Eichenparkett- und Teppichböden, schwimmend gelagert, Geschirrspü-lern, Fenstern mit Isolierverglasung, energiesparenden Dämmungen, Holztäfern in den Dachwohnungen. Der Charakteristik der beiden zu-sammengebauten Häuser entspre-chend wurden zwei separate Hauszu-gänge mit Treppenhäusern und Lift-anlagen erstellt. Die Umgebungs-gestaltung wurde in Zusammenarbeit mit dem Gartenbauamt der Stadt Zü-richt geplant und sie ergibt eine ange-nehme Atmosphäre durch das Zu-sammenwirken von Gartenmauern, Bäumen, Brunnen und Kopfstein-pflaster. Die Fussgängerarkade ent-lang der Limmattalstrasse, ebenfalls mit Kopfsteinpflaster belegt, bildet den Zugang zur Sparkasse und setzt für die Kernzone von Höngg einen neuen Akzent (siehe Umschlagbild). Die vorangehenden Kapitel befassen sich eingehend mit der Vergangen-heit der drei Häuser, deren vordere beide nun der stolze Sitz der Sparkas-se Zürich in Höngg sind.

Die Sparkasse der Stadt Zürich hat hier mit Freude ihre schönste und lei-stungsfähigste Filiale etabliert, im Herzen von Höngg.

¹⁾ Die Sparkasse Limmattal unterhielt von 1934 bis 1983 nur gerade eine Einnehmerei. 1964 eröffnete die Zürcher Kantonalbank ihre Schalter in Höngg, 1971 folgte dann die Schweizerische Bankgesellschaft und 1974 die Schweizerische Kreditanstalt. Ein Neubau des Schweizerischen Bankvereins in unmittelbarer Nähe unseres Hauses, steht (Ende 1987) bevor.

²⁾ Baubeschrieb nach Angaben der Firma Frutiger, Architekt Peter Thommen.

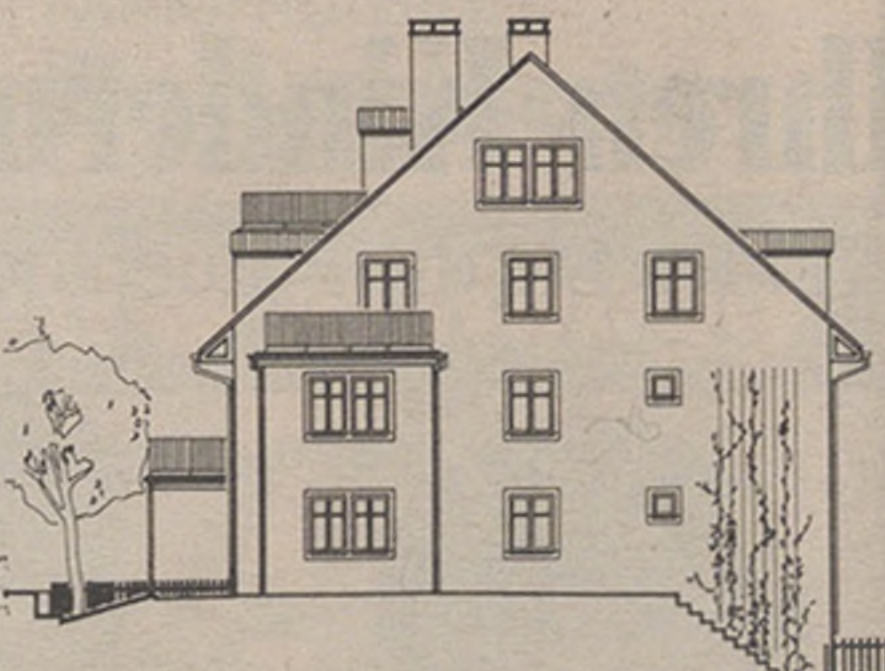


Abbildung 37 Südfassade Neubau hinteres Haus

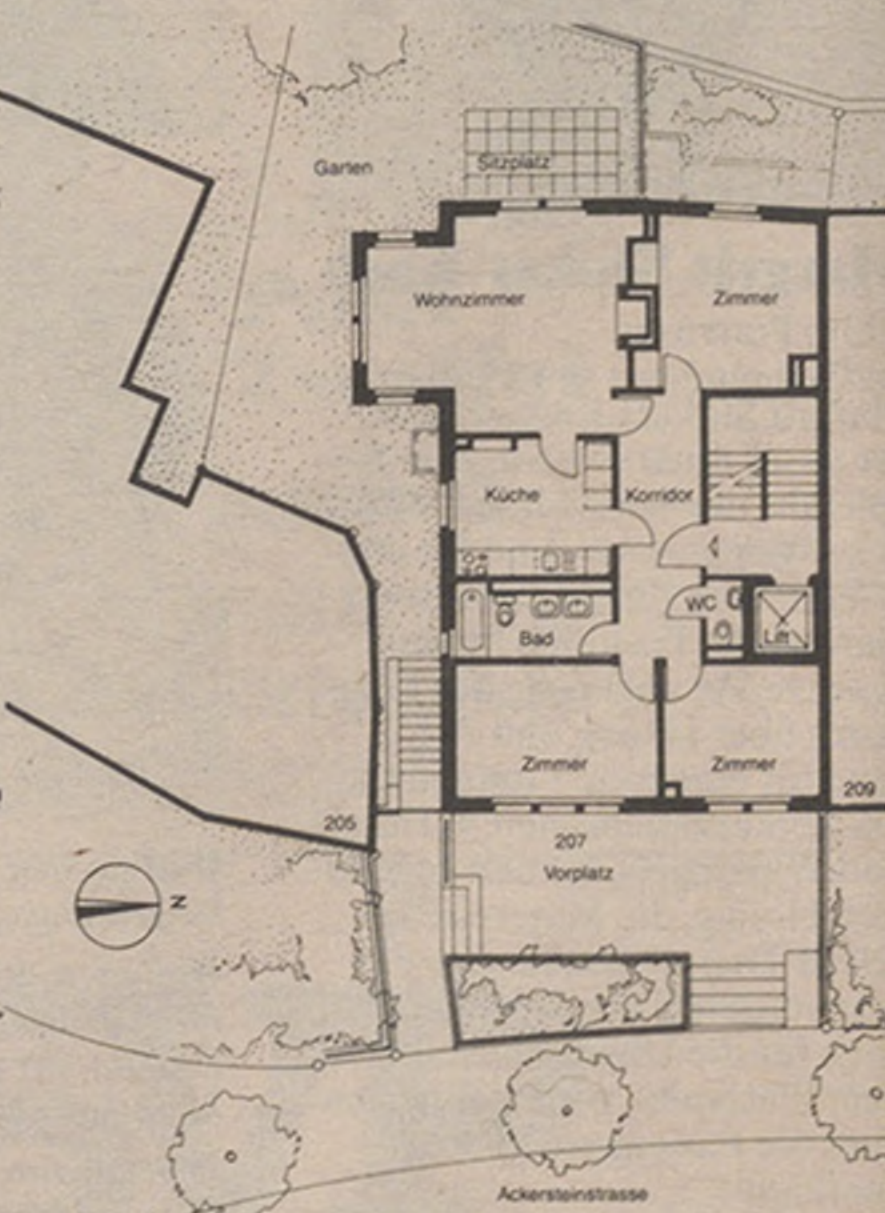


Abbildung 39 Grundriss Erdgeschoss Neu-bau hinteres Haus

Besitzerliste
Für Lebensdaten und weitere Angaben wird auf den Text verwiesen.
Schrägstrich vor oder nach einem Jahr bedeutet: Möglicherweise schon früher oder noch später, für dieses Jahr gesichert.
Die Nummern bei den verschiedenen Zweifeln beziehen sich auf die Familiengeschichte, Mitteilung Nr. 29 Ortsgesch. Komm. Höngg, Zürich 1983.

Ganzer Komplex	
vor 1400	Heinrich Zweifel (fraglich)
/1400/	Rudolf Albrecht (fraglich, eventuell als Lehenmann des H. Zweifel)
/1492/	Lienhard Wyss
/1518/	Heiny Wyss by dem oberen Brunnen
vor 1524	Heinrich Wyss (derselbe?)
/1545/	Niclaus Wyss, Fridlis Sohn
/1549-1561/	Rudolf Wyss by dem oberen Brunnen
vor 1580	Hans Wyss, der Wirt dann dessen Söhne:
/1580/	Mathis und Heinrich Wyss
1580	Heinrich Wyss
Aufteilung in «vorderes Haus» und «hinteres Haus»	
Vorderes Haus (heute: Ackersteinstr. 209)	
/1602/	Hauptmann Sixt Vogel von Zürich.
/1640-ca.1665	Hans Nötzli, Hofmeister dann dessen Söhne: Rudi, Felix und Heinrich Nötzli
1665-1712	Hans Heinrich Zweifel, Seckelmeister (Nr. 59)
1712-1729	dessen Sohn Hans Heinrich Zweifel, Untervogt (Nr. 77)
1729-1751	dessen Söhne Ulrich (Nr. 96) und Siegmund Zweifel (Nr. 101)
1751-1778	Siegmund Zweifel, Geschworener, allein
1778-1800	dessen Sohn Jakob Zweifel (Nr. 123)
1800-1821	dessen Söhne Jakob, Heinrich und Conrad Zweifel (ohne Nummern)
1821-1827	Salomon Grossmann, alt Richter, Caspars Sohn aus dem Kempfhof

1827-1866	Johannes Nötzli, Wagner, genannt Melchior
1866-1872	dessen Erben
1872-1892	der Sohn Heinrich Nötzli, Wagner, allein
1892	Jacques Guggenheim
1892-1894	Franz Joseph Schäfer, Zimmermann
1894-1895	dessen Erben
1895	Heinrich Appenzeller, Wirt
1895-1909	Konrad Appenzeller, Wirt, Abessinier
1909-1910	Heinrich Hanni, Wirt
1911	Urban Seeli, Wirt
1911-1935	Ernst Hermann Nötzli, Wirt
1935-1985	dessen Erben
1985-1987/	Immobilien-gesellschaft zum Baugarten (AG, c/o Sparkasse Zürich)
Trotte zum vorderen Haus	
-1827	wie vorderes Haus
1827-1841	Salomon Grossmann (vorher 1821-1827 auch Besitzer des vorderen Hauses)
1841-1859	Johannes Schwarz, Friedensrichter
	1852 Abbruch und Neubau eines Trotti- und Waschhauses
1859-1861	dessen Sohn Heinrich Schwarz, Kirchenpfleger
1861-	Johannes Nötzli, Besitzer des vorderen Hauses seit 1827; bis zum Abbruch 1892 wie vorderes Haus
Hinteres Haus (heute: Ackersteinstr. 207)	
	1544 erbaut, zunächst ganzer Komplex gleiche Besitzer
/1602/	Heinrich Appenzeller
/1643-1659	Hans Caspar Wynmann
1659	Jagly Wynmann
1659-1668	Hans Caspar Leemann, Barbier (verheiratet mit Veronica Ziegler)
1669-ca.1675	Hans Hartmann Schwerzenbach, Schärer (verheiratet mit Veronica Ziegler)

ca. 1675-1683	dessen Witwe Veronica Ziegler (vorher Witwe des H. C. Leemann)
1683	deren Schwester Künigolt Ziegler
1683-ca.1685	Hans Jörg Grob, Stadtläufer
1685-1692	Rudi Knechtli, Caspars Sohn, Wagner
1692-1696	Hans Heinrich Blattmann, Tisch- und Orgelmacher
1696	Jakob Meyer, Hofmeister
1696-	Hans Heinrich Nötzli, Winkler, Gross Felixen
/1714-1745	dessen Schwiegersohn Hans Georg Grossmann, Zimmermann
1745-1759	Brüder Heinrich und Ulrich Nötzli, Gässliwebers
1759-1766	David Nötzli, alt Gesellen-wirt
1766-1814	Jakob Schwarzenbach, Schuhmacher, Rudolfs Sohn, Geschworener etc.
1814-1837	dessen Sohn Jakob Schwarzenbach Zunftgerichts-Sekretär und -Präsident
1837-1840	dessen Erben
1840-1873	Heinrich Laubi, Schuster
1873-1876	dessen Erben
1876-1884	Regula Rieder
1884-1887	Anna Zinggeler
1887-1912	Johannes Steiner
1912-1914	dessen Söhne Hans und Albert Steiner
1914-1942	Emil Fenner
1942-1973	dessen Erben
1973-1987/	Regula Pestalozzi
Drittes Haus (heute: Ackersteinstr. 205) vor 1683 erbaut	
1683-1696	wie beim hinteren Haus
1696-1699	Johann Jakob Schneider, Wachtmeister, Maurer
1699-vor1710	Gebrüder Jakob, Heinrich und Hans Jakob Schwarzenbach ab dem Riedhof
vor 1710-1881	untere und obere Hälfte mit verschiedenen Besitzern, siehe unten
1881-1891	Rudolf Bebie
1891-1892	dessen Witwe Maria Magdalena Bebie
1892	Kaspar Schumacher, Waagmeister
1892-1900	Gottfried Rüegg, Lehrer und Prediger

1900-1908	Karl Bosshard
1908-1954	Konrad Bott, Ausläufer
1954-1987	Robert Zimmermann, Spengler
1987/	dessen Erben
Drittes Haus, oberer Teil	
/1710-1711	Jakob Schwarzenbach
1711-1733	Felix Appenzeller
1733-1747	Heinrich Schwarzenbach (derselbe wie 1733-1749 im unteren Teil)
1747-1771	Jakob Appenzeller, Schuhmacher, genannt Holländer
1771-1772	Hans Jakob Usteri, Zuckerbäcker, von Zürich
1772-1796	Caspar Schwarzenbach
1796-1801	Catrina Schwarzenbach, Witwe des Jakob
1801	Hans Jakob Vogel, von Zürich, Distriktrichter
1801-1812	Conrad Appenzeller, Schneider
1812-1818	dessen Witwe Susanna Labhard
1818-1831	Caspar Weiss, Krämer
1831	Salomon Schwarzenbach (derselbe wie 1812-1842 im unteren Teil)
1831-1853	Jakob Bebie
1853-1861	dessen Erben
1861-1881	Rudolf Bebie, ab 1881 auch unterer Teil
Drittes Haus, unterer Teil	
/1710-vor1723	Heinrich Schwarzenbach
1723-1733	dessen Bruder Hans Heinrich Schwarzenbach
1733-1749	dessen Sohn Heinrich Schwarzenbach (derselbe wie 1733-1747 im oberen Teil)
1749-1782	dessen Frau Anna Fürst
1782-1792	deren Sohn Hans Georg Schwarzenbach Strumpfweber
1792-1812	dessen Erben
1812-1842	Salomon Schwarzenbach, Sohn des Hans Georg ebenfalls Strumpfweber
1842-1860	Hans Heinrich Hottinger
1860-1876	Barbara Mathis, spätere Frau Ott
1876-1881	deren Erben
1881-	Rudolf Bebie (derselbe wie seit 1861 im oberen Teil)



Bestellung

Einzusenden an:
Druckerei AG Höngg, Postfach 8049 Zürich

☐ Ich melde mich an als Gönner der Ortsgeschichtlichen Kommission und verpflichte mich zu jährlichen Beiträgen von mindestens Fr.20.—, wogegen ich sofort die Mitteilung Nr. 32 erhalte.

☐ Ich bestelle die Mitteilung Nr. 32 «Die Häusergruppe zum Central» zum Preise von Fr.12.— zuzüglich Porto und Versandkosten.

Datum _____

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift _____



In den Stadtrat: Franziska Frey-Wettstein

«Ich wähle Franziska Frey-Wettstein, weil sie ehrlich und sachbezogen politisiert.»

Karl Federer
Karl Federer
Gemeinderatspräsident, Zürich

Überparteiliches Komitee Franziska Frey-Wettstein in den Stadtrat, Postfach 3315, 8049 Zürich.



Urs Blattner

Polsterei-Innendekorationen

Dipl. Polsterer-Innendekorateur empfiehlt sich für sämtliche Polster- und Neubezugsarbeiten. Vorhänge, Vorhangdekorationen, Spannteppiche, Teppichverlegearbeiten, Wandbespannungen, Bettwaren, Wohnberatung usw.
Grosse Auswahl. Gratis-Offerten.
Bitte telefonische Voranmeldung

Im Sydefeldli 6, 8037 Zürich, Tel. 271 83 27
(Fortsetzung der Ackersteinstrasse)
vor dem Geschäft

Ideen zum Wohnen.

MITGLIED DES SCHWEIZERISCHEN VERBANDES DER INNENDEKORATEURE, DES MÖBELFACHHANDELS UND DER SÄTTLER

Ich würdi gern für d'FDP de Marcel Knörr im Gmäindraat gsee! kfs



In den Gemeinderat Kurt Fischer Liste 2

„Meine Partei ist die SVP, weil sie den Mittelstand vertritt.“

SVP

Kreispartei Zürich 10

«Gesalzener» Pizza-Test

(STI) Die im Zusammenhang mit dem Pizza-Test erschienenen Artikel lassen die Konsumenten vermuten, Fertigpizzen, also tiefgekühlte und gekühlte, enthielten zuviel Salz, die selber gemachten oder in Pizzerien frisch hergestellten nicht.

Das Schweiz. Tiefkühl-Institut (STI) möchte jedoch darauf aufmerksam machen, dass nicht die Form der Herstellung beziehungsweise Konservierungsart (gekühlt oder tiefgekühlt) für den Salzgehalt einer Pizza verantwortlich ist, sondern ganz klar die dafür verwendeten Zutaten.

Pizzen bestehen im wesentlichen aus dem Boden (Brotteig oder ähnlich), Tomatensauce und Käse. Alle diese Zutaten und Garnituren wie zum Beispiel Schinken, Sardellen, Wurst, Peperoni, Oliven usw. enthalten Salz, unabhängig davon, ob sie für Pizzen oder andere Gerichte verwendet werden, insbesondere aber unabhängig davon, ob die Pizza tiefgekühlt wird oder nicht. Im Gegenteil: Da die Haltbarmachung durch Tiefkühlung keine zusätzlichen Konservierungsstoffe benötigt, ist es bei der industriellen Herstellung eher möglich den Salzgehalt konstant und so tief wie möglich zu halten. Dagegen sind bei der manuellen Frischzubereitung — zu Hause oder in einem Restaurant — grössere Schwankungen beim Salzgehalt möglich.

Nennenswertere Salzreduktionen könnten nur durch Rezeptänderungen erreicht werden. Dies würde aber den Geschmack der Produkte und dadurch erfahrungsgemäss auch die Akzeptanz beim Konsumenten beeinflussen.

Der Salzgehalt von Pizza beträgt gemäss der Untersuchung des Konsumentenforums 4 bis 5 g; dies entspricht 1 bis 1,3 Prozent. Dieser Wert liegt beispielsweise unter dem Salzgehalt von vielen Brotsorten oder Käse wie Tilsiter, Emmentaler oder Gruyère und deutlich unter dem Salzgehalt von Würsten wie Cervelat, Wienerli und beträgt ein Bruchteil des Salzgehalts von Produkten wie Bündlerfleisch oder Salami.

Wer nie über die Zukunft nachdenkt, wird nie eine haben.
John Galsworthy

Mit Mut in die Zukunft

Falsche Drogenpolitik machte Zürich zum Fixerzentrum Europas.

Seit mehr als 10 Jahren wächst die Drogenszene in unserer Stadt. Sie wurde attraktiv und zieht die Fixer an. Junge Leute werden verführt und dem Drogenelend preisgegeben. Die schaurigen Zustände auf dem Platzspitz sind die grosse

Schande Zürichs. Die Schuld trifft den uneinigen Stadtrat und das Stadtparlament.

Die SVP fordert: Kampf den Drogen.

- Die SVP der Stadt Zürich will
- Schutz der Jugendlichen und der Gesunden vor Drogen und Drogendelikten.
 - Energische Bekämpfung des Drogenhandels.

- Die SVP der Stadt Zürich will
- das Leben schützen.
 - die Hilfe zur langsamen Tötung verhindern.
 - Suchtfreiheit als Ziel.

Drogensüchtige sind krank. Viele ausserdem verwahrlost. Sie müssen ärztlich behandelt, betreut und resozialisiert werden. In spezialisierten und dezentralisierten Drogenkliniken. Nur das ist echte Hilfe.

- Die SVP der Stadt Zürich fordert
- Räumung des Platzspitzes von Drogenabhängigen.
 - Dezentrale Betreuung der Drogenkranken.
 - Schluss mit der Kultivierung der Drogenszene.



Zürich duldet heute den offenen Drogenhandel. Das ist widerrechtlich und verantwortungslos, denn gesunde Jugendliche werden hineingezogen.



Im offenen Drogenmilieu (auch in Fixerräumen) gibt es keinen Heilerfolg. Nur Förderung der langsamen Tötung.



Landesmuseum und Platzspitz-Parkanlagen gehören dem Volke und sind dem Zürcher Volk zurückzugeben.

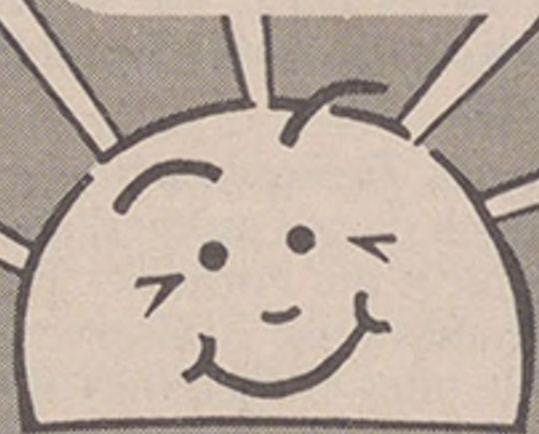
Schluss mit der Schande Zürichs. Eine neue Drogenpolitik tut Not.

Wählen Sie SVP

LISTE 2

132.0.5

SVP



Schweizerische Volkspartei der Stadt Zürich

Die Partei des Mittelstandes

Zürich-Höngg (Erstvermietung)

Zu vermieten per 1. April 1990, modern konzipierte, grosszügige

3 1/2-, 4 1/2- und 5 1/2-Zimmerwohnungen

(zweigeschossig) mit grossen, sonnigen Dachterrassen oder Gartensitzplätzen. Hohen Ansprüchen gerechter Innenausbau. Mietzins pro Monat Fr. 3700.- bis Fr. 5000.-, exkl. Nebenkosten.

Auskunft und Vermietung Telefon 01/361 4742

Delphis

Massage-Praxis

Klassische und neuzeitliche Therapien

L.B. Meuwly, dipl. Masseurin Telefon 341 05 55

tv repariert 01 62 25 00

Sofort-Service TV+Video Reparatur mit schriftl. Garantie Telewatt AG, Badenerstr. 698, 8048 Zürich

PADO KOSMETIK

Doris Bebie Imbisbühlstr. 71, Tel. 341 95 06

Der Ort, sich verwöhnen zu lassen!

- Pedicure
- Nail-Studio
- Kosmetik

Paul Scherrer, dipl. Masseur

- Teilmassage
- Ganzmassage
- Fussreflextherapien

Monika Stocker-Meier in den Stadtrat

Es ist Zeit für neue, kreative Ideen



Grün wählen statt schwarz malen

Mutige bürgerliche Politik statt rot-grüne Utopien:

Liste 15

LDP

Liberal Demokratische Partei Zürich

PC 80-23605-9



A. Hunziker AG Kanzleistr. 112 8026 Zürich 01 242 58 58

Jederzeit Schnupperzeit!

Flughäbebeck

Steiner

* Sonntag geöffnet

Bäckerei Konditorei Confiserie

wo wir zu finden sind

Flughafen*

Airport-Shopping Plaza ☎ 816 35 43 und Abflughalle Terminal A ☎ 816 35 10

Höngg

bei der Tramhaltestelle Wartau Limmattalstrasse 276 ☎ 341 77 16

Wipkingen

Ecke Rosengarten-/Lehenstrasse.

Lieber ein Jugendtreff als zehn McDonald's!



Raoul Rosenberg

Offen und ehrlich für Zürich

SP

Sozialdemokratische Partei

ABC des Gemeinderates

W Weisung



Obwohl der Stadtrat die Regierungsverantwortlichkeit besitzt, muss er die schwerwichtigen Beschlüsse über Vorhaben, die er aus eigener Initiative treffen will oder durch den Willen des Parlamentes treffen sollte und muss, dem Gemeinderat vorlegen. Es betrifft dies alle einmaligen Finanzausgaben über eine Million Franken sowie jährlich wiederkehrende Beiträge von über 10000 Franken, für die er diese Einwilligung erstmals braucht.

In Artikel 43 der Gemeindeordnung heisst es: **«Der Gemeinderat beschliesst auf schriftlichen, begründeten Antrag des Stadtrates.»** Dieses Schreiben des Stadtrates an den Gemeinderat heisst im Amtsdeutsch der Stadt Zürich **«Weisung»**. In anderen Parlamenten kennt man dafür den Begriff der **«Vorlage»** (beispielsweise im Kanton Zürich) oder der **«Botschaft»** (Bund).

Das Wort **«Weisung»** kann viel bedeuten: Anordnung, Ansage, Befehl, Diktat, Direktive oder Gebot! Im Parlamentsbetrieb des Zürcher Gemeinderates ist wohl die **«Ansage einer stadtträtlichen Absicht für die Durchführung einer Handlung»** gemeint.

Wie bereits ausgeführt, beinhalten die allermeisten Weisungen des Stadtrates eine **finanzielle Ausgabe für ein wichtiges, neues Vorhaben oder den Erlass oder die Änderung einer Verordnung**. Solche Finanzweisungen betreffen vor allem die Bauvorhaben, welche die Stadt Zürich mit ihrem grossen Liegenschaften- und Landbesitz immer wieder vornimmt oder vom Gemeinderat mit Vorstössen dazu angehalten wird. Es ist nicht verwunderlich, wenn man den Gemeinderat — zumindest früher — als Bauparlament bezeichnete, in welchen die Bauleute (Architekten, Bauherren und Baumeister) das wichtige Sagen haben. Mit der Regelung, wonach Renovationen, Instandstellungen und Ersatzbeschaffungen von städtischen Einrichtungen als sogenannte **gebundene Ausgaben** gelten, wofür der Stadtrat allein zuständig ist, hat sich die Situation im Verlaufe der letzten vier Jahre einigermaßen gewandelt, indem nicht mehr über jedes Kanalisationsrohr eine stadtträtliche Weisung vorgelegt werden muss...

Dennoch, die Geschäftslast des Gemeinderates hat keineswegs abgenommen. Es werden hüben wie drüben, beim Stadtrat und beim Gemeinderat neue Begehren eingereicht, insbesondere in den Bereichen der Gesundheitspflege, der sozialen Wohlfahrt, hier bei der Alterspflege, sowie bei der Kulturförderung (Stichwort dazu: Alternative Kulturpolitik). Dies alles will beraten sein und dafür benötigt man Zeit. Weitere wichtige Vorhaben betreffen die Städtischen Werke, hier im Vordergrund die Umstellung auf die ökologische Abfallentsorgung und die Bewältigung des Klärschlammproblems und schliesslich die weitere Attraktivitätssteigerung des öffentlichen Verkehrs mittels Ausbau der VBZ-Linien. Am Rande sei vermerkt, dass es zu all diesen Vorhaben entweder finanzieller Mittel aus dem Steuersäckel oder höherer Gebühren bedarf — alles hat ja seinen Preis!

In der ablaufenden Amtsperiode 1986 bis 1990 sind vom Stadtrat bis Ende 1989 über 500 Weisungen verabschiedet worden, von denen etwa dreiviertel als Geschäfte in den Gemeinderat gelangen und hier von den Spezialkommissionen und der Rechnungsprüfungskommission beraten werden, ehe sie im Rat diskutiert werden. Im Durchschnitt der 40 Ratswochen pro Jahr stellt der Stadtrat somit allwöchentlich zwei bis drei Weisungen an den Gemeinderat, wofür dann ständig mindestens 25 Spezialkommissionen und die RPK beschäftigt sind!

Die Vorberatung durch die Spezialkommission geschieht nach den gleichen Regeln der Geschäftsordnung wie im Rat: Die Kommission beschliesst, nach dem beleuchtenden mündlichen Bericht des Vertreters des Stadtrates und der Verwaltungsleute, über das Eintreten, diskutiert dann im Detail alle Aspekte durch und befindet schlussendlich nach mehreren Sitzungen über den stadtträtlichen Antrag. Im Rat wird dann endgültig darüber entschieden, wobei dem Stadtrat das Recht zusteht, bei einer allfälligen Volksabstimmung an seinem eigenen Antrag festzuhalten. Auch wenn der Gemeinderat auf eine Weisung des Stadtrates nicht eintreten will, kann der Stadtrat das Begehren von sich aus der Stimmbürgerschaft unterbreiten.

Jean E. Bollier
Gemeinderat und Ratssekretär

7. Unterland-Stafette

(P.S.) Auch ein Radrennfahrer zieht sich in der kalten Jahreszeit nicht einfach zum Winterschlaf zurück. Um das Training abwechslungsreicher zu gestalten und das «Rennfieber» nicht erlahmen zu lassen, fanden wir Höngger Fahrer eine andere Wettkampfgelegenheit: die Unterland-Stafette.

Anlässlich unseres RVH-«Ski-Weekends» in Braunwald liessen sich sechs Kollegen für diesen Anlass gewinnen. Einige waren sich wohl dabei nicht ganz im klaren darüber, worauf sie sich da einliessen...

Nach brutal früher «Tagwache» am Sonntagmorgen trafen wir uns, das heisst die Teilnehmer und ein von Walter Bucher angeführtes Kamera-Team, in der Sportanlage Erlen in Dielsdorf. Im Gegensatz zu uns, die das Ganze recht locker angingen, herrschte in den Räumlichkeiten der Sportanlage bereits ziemliche Nervosität, hatte es Rolf doch nicht unterlassen, uns für die Elite-Kategorie anzumelden.

Nachdem Markus Räss die 600 m Schwimmen in bestechendem Stil als zweiter unserer Gruppe hinter sich gebracht hatte, übernahm Martin Schuler die Rolle des Hasen im Eislaufen. Zwar konnte er den Führenden nicht gefährden, hielt aber die folgenden Konkurrenten auch unter Körpereinsatz sicher in Schach. (Kam hier vielleicht der ehemalige ZSC-Junior zum Vorschein?)

Jedenfalls übergab er Patrick Schärer nach tadelloser Leistung für die Velo-Cross-Strecke, die durch vereiste Strassenstücke auch nicht gerade leichter wurde. Auf der Jagd nach dem Führenden «verbremste» sich Patrick prompt (anders ausgedrückt: die Bremsversuche zeigten überhaupt keine Wirkung) und tat einen ziemlich rasanten Sturz. Trotz erfolgreicher zwischenzeitlicher Aufholjagd hatte sich unsere Position um einen Platz verschlechtert, da es der letzte Teil der Cross-Strecke in sich hatte, und Patrick seinen Mountain-Bike-«bestückten» Gegner wieder vorbeiziehen lassen musste.

Doch Rolf Hirschbühl arbeitete sich rasch wieder vor, indem er seinen Mitkonkurrenten beim Laufen nur noch die Fersen zeigte. Lediglich der Führende lag ausser seiner Reichweite.

Dann war die Reihe an Marcel Bucher, der mit seinem fulminanten Start auf

Als Gewerbevertreter in den Gemeinderat empfehlen wir den Wählern aus dem Kreis 10



Werner Furrer

Gemeinderat (bisher)
Geschäftsführer
Mitglied der Gewerbegruppe
des Gemeinderates



Hans Marolf

Gemeinderatskandidat
Geschäftsinhaber
Präsident Handel und Gewerbe
Höngg

2x auf jede Liste

Hans Rudolf Frehner, Dachdeckermeister
Felix Christinger, Heizungstechniker
Ernst Seiler, Unternehmer
Kurt Greb, Sanitär-Installateur
Paul Baur, Bäckermeister
Ernst Habegger, Direktor
Richard Wagner, Transportunternehmer
Felix Matthys, Unternehmer
Willi Huber, Transportunternehmer

dem Rennvelo gar das Kamera-Team überraschte und erst auf der Abfahrt des «Stadler» wieder gesichtet wurde. Von Rolf meisterlich eingefangen «flog» er regelrecht zum nächsten Übergabeposten.

Dort startete Andreas Räss wie eine Rakete auf die Laufstrecke. Nach einer tollen Leistung passierte er das Ziel in ei-

ner Gesamtzeit von 1 Stunde 19 Minuten und 17 Sekunden, was zum 7. Schlussrang unter 19 gestarteten Mannschaften ausreichte.

So war die Stimmung natürlich ausgezeichnet, zumal der Morgen mit einem ausgezeichneten Z'morge bei Rolf und Fränzi abgerundet wurde.

Offen und ehrlich für Zürich: Koch Estermann Neukomm



Ursula Koch,
48, Dr. phil., Stadträtin

«Ich will als Stadträtin weiter dafür sorgen, dass in dieser Stadt menschenfreundlich und auf dem Boden der Tatsachen gebaut werden kann.»

Josef Estermann
42, Jurist

«Ich will mich als Stadtrat und Stadtpräsident dafür einsetzen, dass Zürich menschlich und kulturell eine Zukunft für alle hat.»

Robert Neukomm
42, dipl. Forstingenieur ETH

«Ich will mich auch als Stadtrat besonders für den Schutz unserer Umwelt und damit für mehr Lebensqualität in Zürich engagieren.»

SP

Die Stadt-Partei

Liste 13

SOZIALDEMOKRATISCH

Wer die SP nicht nur am 4. März 1990 mit seiner Stimme, sondern vorher schon im Wahlkampf unterstützen will:
Postcheck-Konto 80-5175-8

Zürcher Index der Konsumentenpreise

Der Aufwärtstrend der Jahreststeuerung setzt sich im Januar 1990 fort

Der Zürcher Index der Konsumentenpreise auf der Basis Dezember 1982 = 100 stellte sich im Januar 1990 auf 118,5 Punkte und erhöhte sich somit um 0,5% gegenüber dem Vormonat. Diese Erhöhung war das Resultat von gegensätzlichen Tendenzen: Der Einfluss der Erhöhung der Teilindexziffern Verkehr und Nahrungsmittel (2,7% bzw. 1,5%) wurde durch eine Rückbildung der Preise für Heizung und Beleuchtung (0,5%) und vor allem für Körper- und Gesundheitspflege (1,7%) etwas abgeschwächt. Für die Bedarfsgruppen Getränke und Tabakwaren, Bekleidung, Wohnungsmiete, Haushaltenrichtung und -unterhalt sowie Bildung und Erholung wurden im Berichtsmontat keine neuen Teilindexziffern berechnet. Ausschlaggebend für die Januar-Monatsteuerung waren Preisaufschläge bei mehreren Nahrungsmittelprodukten, die nur zum Teil saisonbedingt waren, unter anderem diejenigen für Brot und Feingebäck (3,7% bzw. 3,1%), eine starke Erhöhung der Tarife im Verkehrssektor, insbesondere bei den Garagenansätzen (8,1%) und den Haftpflichtversicherungen für Personewagen (8,0%) sowie die Annullierung der am 1. Juli 1989 vorgenommenen Erhöhung der Tarife für ärztliche Leistungen (-6,3%).

Die **Jahresteuerrate**, das heisst die Gesamtindexveränderung zwischen Januar 1989 (Indexstand 112,3 Punkte) und Januar 1990, erhöhte sich gegenüber dem Vormonat von 5,4% auf 5,5%. Somit setzte sich der Aufwärtstrend der Jahresteuerrate fort, der seit Dezember 1988 zu beobachten ist.

Country-Festival im Albisgütli

«Ladies and Gentlemen, it's Country-time». So heisst es demnächst wieder im Schützenhaus Albisgütli zu Zürich, denn traditionellerweise eröffnet dieses Festival auch 1990 den Reigen der Konzertangebote im grossen Stil.

Satte 30 Tage lang — vom 16. Februar bis zum 18. März — tummeln sich heuer die Stars der Stetson- und Stiefelszene auf der grossen Albisgütli-Bühne. Sie verwandeln den ehrwürdigen Zürcher Schützenentempel für einen Monat in einen Western Saloon und ihre Fans das riesige Parking-Areal in eine Wagenburg.



Britta T., Oesterreich

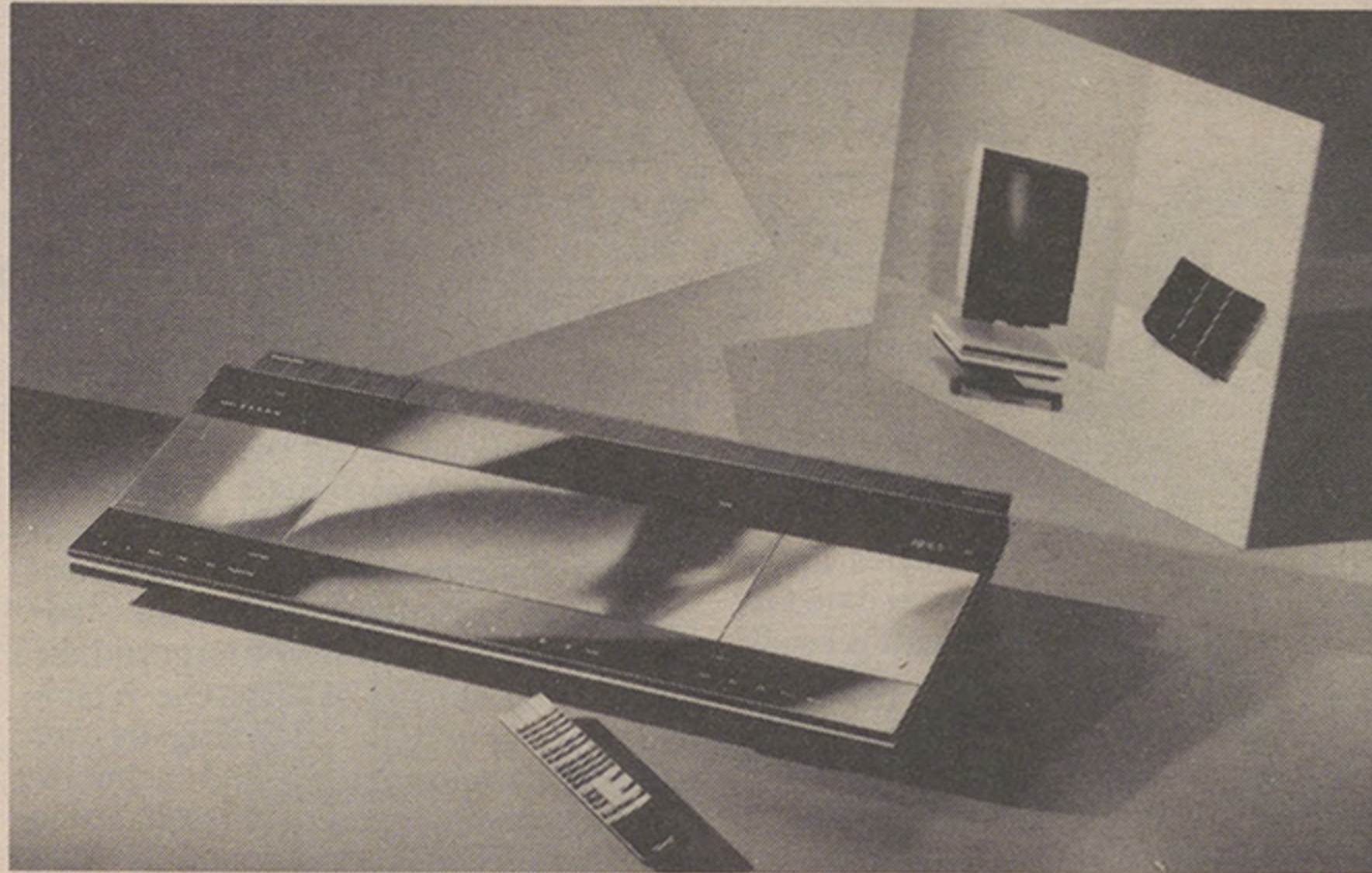
Denn wie schon letztes Jahr werden die **Country-Liebhaber** aus allen Richtungen nach Zürich strömen, um beim Rendezvous der Szenenasse hautnah mit dabei zu sein. Das Programmangebot ist denn auch überaus attraktiv. Nicht nur, dass mit Grössen wie Jeff Turner, John Brack, George Hug, Angy Burri und vielen anderen die einheimischen Szenen-Leader samt und sonders vertreten sind. Auch Namen mit internationalem Klang zieren einmal mehr die Gästeliste. So finden wir nebst der Tom Russell Band, die nach dem letztjährigen, begeisternden Set diesmal gleich die Platten-taufe ihres neuen Werks in Zürich vollzieht (gleiches tun übrigens die Rodeo Ranchers), dem kalifornischen Sunny-boy Jimmy Lawton, Stimmwunder J.G. Duke, dem rothaarigen Energiebündel Katy Moffatt und dem Cherokee-Halbblut Rattlesnake Annie erstmals die Formation Groundspeed mit ihrem überaus beschlagenen Pikker Bob Black.

Weitere attraktive Highlights — sofern man solche in diesem einzigartigen Programm überhaupt ausmachen will — sind sicherlich die eingebettete Schweizer Ausscheidung für die Teilnahme am hochdotierten «Euro Country Masters 90/91» (vor zwei Jahren holte da bekanntlich Jeff Turner für die Schweiz die Kastanien aus dem Feuer) und die «Ladies Night» mit Britta T., Daniela Mühleis und Jill Morris. Gleich noch eine Dame hat sich das Albisgütli für ihr neues verstärktes Europa-Engagement ausgesucht: Suzanne Klee. Auf ihr Set — sicher geprägt von viel amerikanischem Entertainment — darf man echt gespannt sein.

Einmal mehr werden am Albisgütli-Festival alle auf ihre Rechnung kommen. Nicht zuletzt auch die Bands, die in Zürichs schönstem Festsaal ein Publikum vorfinden, dessen Begeisterungsfähigkeit sich mittlerweile bis weit über die Landesgrenzen hinaus herumgesprochen hat.

Wirklichkeit reflektieren, und Persönlichkeit reflektiert sehen

Was anderes ist das Ziel eines Fernsehgerätes oder eine Hi-Fi-Anlage, als die Welt der Klänge und Bilder möglichst wahr wiederzugeben, als die Wirklichkeit naturgetreu widerzuspiegeln und zu reflektieren? Seit Jahrzehnten verfolgt Bang & Olufsen dieses Ziel mit aller Konsequenz. Und mit der neuen Generation von Audio- und Videosystemen ist der unabhängige dänische Hersteller der Wirklichkeit sozusagen wieder einen Schritt nähergekommen.



Ausdruck des Fortschrittes, — die neuen Bang & Olufsen Audio- und Videosysteme — der in neuen Technologien, Verfeinerung der Details und nochmals strengerer Qualitätsmassstäben begründet liegt, sind die glänzenden Gehäuseablenken; diese reflektieren die Farben und die Formen der Umgebung — so wie die Systeme selbst die Klänge aus den Studios, den Konzertsälen, den Jazzkneipen usw. authentisch wiedergeben. Und so wie die Fernsehgeräte und Videorecorder die Bilderwelt möglichst wahr widerspiegeln, oder eben reflektieren.

Die Audio- und Videosysteme sind auch die Reflexion der Persönlichkeit, die sich für Bang & Olufsen entschieden hat. Ausdruck also von Stilsicherheit, Understate-

ment, Gespür für Formen, Mut zum anderen und Eigenständigen.

Schon heute lassen sich alle Bang & Olufsen-Systeme mit einem einzigen Terminal fernbedienen. Das Beolink-System gar macht Klang und Bild transportabel und versorgt von einer zentralen Stelle aus alle anderen Räume eines Hauses oder einer Wohnung.

Reflektierter Art wird auch die Beratung sein, die Ihnen der Bang & Olufsen-Händler bieten kann. Gehen Sie bei ihm vorbei und sehen Sie selbst, ob Bang & Olufsen Ihre Ansprüche und Ihren Stil widerspiegelt. Hans Reding, Sihlfeldstrasse 58, vis-à-vis Lochergut, Zürich, Telefon 461 11 66, macht Ihnen gerne eine Bild- und Klang-Demonstration.

Behindertensport

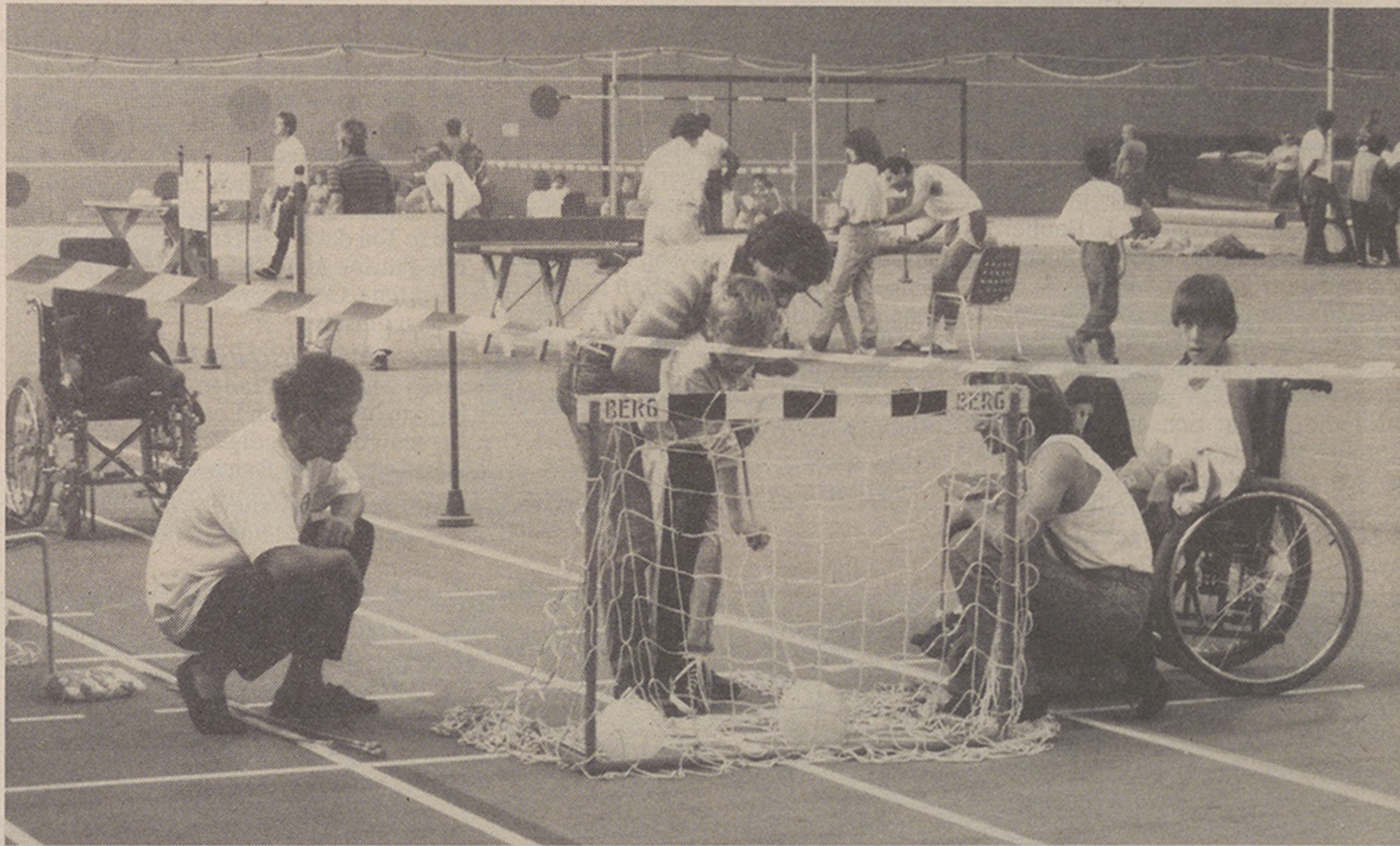
(BSCL) Für behinderte Menschen ist Sport besonders wichtig. Sport allerdings, der auf sie und ihre Behinderung zugeschnitten und abgestimmt ist. Sport also, welcher unter der kundigen Leitung von speziell dafür ausgebildeten Trainern und kundigen Helfern betrieben wird. Bei dem jeder mitmachen kann. Es geht dabei nicht darum, ein Spitzensportler zu sein oder zu werden. Obschon es die auch gibt. In der Hauptsache aber geht es darum, mit bestimmten Übungen Atmung, Bewegungsabläufe und Muskulatur zu verbessern und dadurch mit der Behinderung im Alltag besser zurechtzukommen. Auch der gesellschaftliche Rahmen spielt dabei eine nicht zu unterschätzende Rolle.



Die Aktiven des BSC-Limmattal in voller Aktion beim Korbballzielwurf

26 sportliche Disziplinen standen auf dem Programm:

Medizinballweitwurf, Geschicklichkeitsparcours, Weitsprung mit Anlauf, Weitsprung aus dem Stand, Speerwurf, Speerweitwurf, Korbballzielwurf, Schlagballweitwurf, Keulenweitwurf, Kugelstossen, Hochsprung, 60-m-Lauf



Schwerstbehinderte auf ihrem Parcours. Was da so einfach aussieht, verlangt von ihnen ein Höchstmass an Konzentration und Kraft.

(Blinde), 80-m-Lauf, 100-m-Lauf (Blinde), 400-m-Lauf (Blinde), 100-m-Rollstuhlfahren, 400-m-Rollstuhlfahren, Staffeln 4x100 m, 25-m-Schwimmen, 50-m-Schwimmen, 100-m-Schwimmen, Sitzballturnier, 12-Minuten-Lauf, Blinde/Schwerstbehinderte, Blindentorballturnier, Schwerstbehindertenparcours.

Zu erwähnen gilt es hier sicherlich, dass zum ersten Mal in der Geschichte dieser Veranstaltung ein Parcours für Schwerstbehinderte aufgebaut wurde. Ein Parcours, bei welchem hauptsächlich Geschicklichkeit und Reaktionsvermögen zu testen waren und den einzelnen Teilnehmern ein Höchstmass an Leistung abverlangte.

1500 aktive Sportler von 77 Sportgruppen

Ein Teilnehmerfeld, welches die Bedeutung dieses Anlasses aufzeigt und mit dem Leichtathletik-Meeting auf dem Zürcher Letzigrund vergleichbar wäre, wenn ein entsprechendes Zuschauerfeld anwesend gewesen wäre. Zuschauer waren nämlich nur in der aufgebauten Festwirtschaft zur Zahlung aufgefordert.

Der Behinderten-Sporttag hat erneut gezeigt, wieviel der Sport dem behinderten Menschen bedeutet. Einerseits in Bezug auf körperliche Ertüchtigung, Gesundheit, Funktions- und Koordinationsabläufe. Was für den gesunden

Sportler als Training freiwillig absolviert wird, ist für den behinderten Menschen ein klares Muss!

Behinderungen unserer Mitmenschen verlangen eine konstante körperliche Betätigung.

Ein gezieltes Training in einzelnen Disziplinen, um geschädigte oder kaum gebrauchte Muskelpartien zu stärken und zu fördern. Um Bewegungsabläufe besser zu koordinieren und Funktionsabläufe zu unterstützen, damit ein möglichst störungsfreies Funktionieren des Körpers zu erreichen ist.

Mit diesem Ziel ist der Schweizerische Verband für Behindertensport «SVBS» gegründet worden. Aufgeteilt in Sektionen und Sportgruppen unternimmt er alle möglichen Anstrengungen, um Behinderten in allen Regionen unseres Landes die Möglichkeit zu geben, sich aktiv zu betätigen und unter der Leitung von eigens dafür ausgebildeten Leitern zu trainieren und sich sportlich fit zu halten.

In kleinen und grösseren Gruppen, tragen die behinderten Sportclubs auch zum gesellschaftlichen Teil des Lebens bei. «Durch diese Clubs entstehen kleine Familien!» — Gesellschaftliche Kleinstrukturen, in welchen Behinderte- und Nichtbehinderte zusammenwirken! — Nicht nur beim Sport.

Schade, dass betreuende Ärzte ihre behinderten Patienten nicht mehr informieren, ja sie nicht dazu auffordern und motivieren, sich einer solchen Sportgruppe anzuschliessen und im Rahmen

ihrer eigenen Möglichkeiten aktiv am Behindertensport teilzunehmen.

Sind es doch zirka 250000 Behinderte, von denen jedoch lediglich rund 6000 aktive Sportler dem «SVBS» angehören.

Möglichkeit für einen Club-Beitritt

Ganz in der Nähe von Höngg gibt es den Behinderten-Sport-Club Limmattal. Er wurde 1966 gegründet und ist hiermit einer der Ältesten. Er zählt heute 40 aktive Mitglieder und hat zum Ziel, körperlich behinderte Menschen ab zirka sechzehn Jahren zum Sport treiben zu motivieren und unter kundiger Leitung zu aktiven Sportlern zu machen, welche sich in speziellen Disziplinen mit ihresgleichen messen.

Schwimmen für Körperbehinderte jeweils mittwochs um 19.00 bis 20.00 Uhr, im 30 Grad warmen Lehrschwimmbecken des Sportzentrums Brunnenwies in Oberengstringen.

Turnen für Körperbehinderte jeweils freitags 19.30 bis 21.00 Uhr, ebenfalls im Sportzentrum Brunnenwies in Oberengstringen.

Sitzball für Körperbehinderte donnerstags 20.00 bis 22.00 Uhr, in der Kantonschule Urdorf.

Sport steht hier im Vordergrund. Zusätzlich stehen aber viele gesellschaftliche Anlässe und Aktivitäten auf dem Programm.

Auskunft erteilt gerne der Clubpräsident, Martin Kissling, Telefon 01/734 11 61. Wie er versicherte, freut er sich auf jeden Anruf. Ganz besonders aus Höngg.

In den Gemeinderat

Liste 18 FDP

Und in den Stadtrat:
Dr. Thomas Wagner
Franziska Frey-Wettstein

Als Stadtpräsident:
Dr. Thomas Wagner



Sylvia Staub (bisher)
53jährig, ledig, Höngg, Juristin
Seit 1980 im Gemeinderat und Mitglied der wichtigen Geschäftsprüfungskommission. Erfahrene und starke Persönlichkeit im Gemeinderat.



Jean E. Bollier (bisher)
45jährig, verheiratet, 2 Kinder, Höngg.
Eidg. dipl. Drogist
Seit 1982 Gemeinderat. Ratssekretär und engagierter Umwelt- und Gewerkepolitiker. In der Kreisschulpflege Waldberg.



Leonie Somm
50jährig, ledig, Wipkingen, med. Laborantin
Bekannt als «Ombudsfrau von Wipkingen» und Initiatorin für die Überbauung des Bahneinschnittes Wipkingen.



Marcel Knörr
40jährig, verheiratet, 3 Kinder, Höngg.
Architekt HTL, selbständig
Ein bekannter, vielseitig engagierter, aktiver und begabter Organisator mit dem Blick für das Wesentliche.



Martin Byland
36jährig, ledig, Wipkingen, lic. iur., Rechtsanwalt
Umwelt-, Drogen-, Verkehrs- und Schulfragen will er praktischen Lösungen zuführen.



Peter Aisslinger
38jährig, verheiratet, 2 Kinder, Höngg.
Real- und Oberschullehrer
Er will durch Vielseitigkeit Einseitigkeit verhindern und vor allem an die Zukunft der Jugend denken.



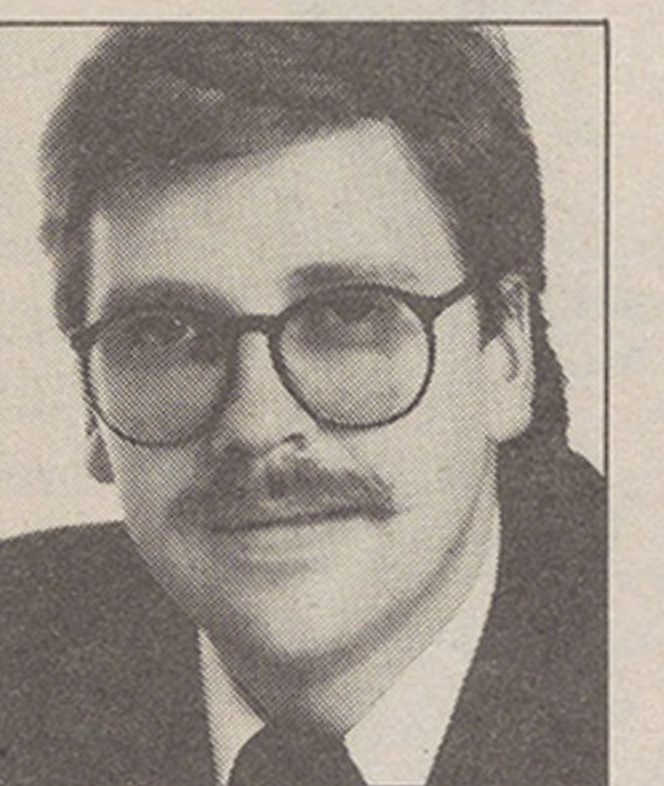
Andres R. Türler
33jährig, verheiratet, Wipkingen, lic. iur.
Er interessiert sich vor allem für den Ausgleich von Zürich als Wohn- und Arbeitsort. Dazu gehört eine effiziente Steuerpolitik.



Heidi Meier-Merkle
38jährig, verheiratet, 2 Kinder, Höngg.
Juristin und Hausfrau
Die Verbindung von Familie und Beruf erfordert von uns Frauen einen besonderen Einsatz – auch in der Politik!



Jürg Lamparter
46jährig, verheiratet, 2 Kinder, Höngg.
lic. rer. pol., Betriebswirtschaftler
Er ist überzeugt, dass in der Politik vermehrt mit betriebswirtschaftlicher Methoden nach der besten Lösung gesucht werden muss.



René Leuppi
35jährig, Höngg
eidg. dipl. Versicherungskaufmann
Als Gewerbevertreter setzt er sich vor allem für einen wirkungsvollen Ausgleich zwischen öffentlichen und persönlichen Interessen ein.



Robert Zurbriggen
36jährig, verheiratet, 2 Kinder, Höngg.
Kaufmann
Er will das Wohnproblem nur durch Anreize, vernünftige Planung und einer wirkungsvollen Investitionspolitik lösen.

Alle Kandidatinnen und Kandidaten der FDP 10 zeichnen sich durch bürgernahe öffentliche und politische Aktivitäten aus. Darum sind sie allen in den letzten Jahren auch immer wieder in den Quartierzeitungen begegnet. Sie engagieren sich in vielfältiger Weise, wissend, dass unsere Gemeinschaft auf die freiwillige Mitarbeit möglichst vieler Leute mit verschiedensten Interessen, Erfahrungen und Kenntnissen angewiesen ist. Wenn Sie mehr darüber wissen wollen, den Politikerinnen und Politikern auf den Zahn fühlen wollen, hier ein Angebot:

Sie dürfen und können allen unseren Kandidatinnen und Kandidaten Fragen stellen, Anregungen machen oder mit ihnen diskutieren. Hier die Telefonnummern, über welche sie zu erreichen sind:

Sylvia Staub	Privat	Peter Aisslinger	341 69 90
Jean E. Bollier	341 51 33	Andres R. Türler	361 69 75
Leonie Somm	342 10 82	Heidi Meier-Merkle	341 31 91
Marcel Knörr	272 57 24	René Leuppi	341 28 38
Martin Byland	341 12 92	Jürg Lamparter	342 19 01
	271 30 76	Robert Zurbriggen	341 32 26

FDP 10

Freisinnig-Demokratische Partei

Liste 18

In memoriam Werner Kämpfen

Eine bedeutende Persönlichkeit aus Höngg ist nicht mehr. Am vergangenen 4. Februar verschied in Brig, seinem geliebten Heimort, Dr. Werner Kämpfen, der vor bald vierzig Jahren mit seiner Familie in Höngg Wohnsitz genommen hatte.

Der Verstorbene ist im August 1914 in Brig Wallis geboren. In der Simplonstadt durchlief er die klassischen Studien und promovierte in Bern zum Dr. iur. Durch die Heirat mit Yvonne Sauthier aus Sitten entwickelte er auch grosse Sympathie zum französischen Landesteil.

Die Lebensstationen von Dr. Werner Kämpfen sind vielfältig und sehr interessant. Während der Kriegszeit ab 1939 und danach noch bis 1948 war er akkreditierter Bundeshausjournalist und zwischendurch, dank seiner ausserordentlichen Sprachbegabung auch Simultanübersetzer im Nationalrat. Er war ehemals Nachrichtensprecher von Radio Beromünster und erst kürzlich konnte man seine Stimme wieder in einer interessanten Sendereihe über die Ereignisse des zweiten Weltkrieges «life» auf Radio DRS vernehmen. In jener Zeit schrieb und kommentierte er für mehrere Zeitungen und gab Bücher heraus, die bereits mit dem Tourismus in Zusammenhang standen.

Im Jahre 1951 wurde Dr. Werner Kämpfen zum Verkehrsdirektor der Stadt Zürich ernannt. Die junge Familie zog nach Höngg, genauer, an die Segantinistrasse, für drei Jahre. Im Jahre 1954 baute sie sich beim Rütihof ein schönes Eigenheim. Das Gebiet, das heute so im Gespräch ist, war damals überhaupt noch nicht erschlossen, man stelle sich das heute einmal vor! Der Bauherr selbst musste die ganze Infrastruktur herstellen, um dort überhaupt wohnen zu können. Die Abgeschlossenheit, die Waldnähe, viele Möglichkeiten um lange Wanderungen zu unternehmen, das war Erholung für den grossen Denker und Ideenproduzenten; hier fühlte er sich zuhause. Höngg, der Rütihof war seine zweite Heimat geworden. Bis... ja bis im letzten Jahrzehnt die nie endenwollende Bautätigkeit begann, dort wo viele Jahre lang ruhiges Landleben in idyllischer



Umgebung möglich gewesen war, wurde alles anders. Die vier Söhne der Familie die auf dem schönen Landsitz, fern der Stadt, aufgewachsen sind, hatten während der Schulzeit recht lange Fussmärsche – oder Velofahrten – zu unternehmen, um hinunter ins «Dorf» zur Schule zu gehen, anders als heute...

Wenn er nicht gerade auf seinen häufigen berufsbedingten Reisen war, konnte man dann Papa Kämpfen abends regelmässig antreffen, wenn er, der Bürger von Höngg, seine ausgedehnten Spaziergänge durch die Wald-, Wiesen- und Quartierwege unter die Füsse nahm.

Als Dr. Werner Kämpfen dem Verkehrsverein Zürich vorstand, prägte er das Motto «Jeder Zürcher ein Fremdenführer», das bereits deutlich zeigte, wie umfassend für ihn der Inbegriff der Gastfreundschaft im Tourismus war. Das war auch die Zeit, wo er Filme und Bücher über die Limmattstadt schuf.

Mit einer Fülle an Wissen, der ungewöhnlichen Fähigkeit, mehrere Sprachen einwandfrei zu beherrschen, einer blendenden Rhetorik in petto, viel schöpferischer Fantasie und vor allem seinem grossen humanistischen Wissen ausgerüstet lag es auf der Hand, dass der Wahl-Höngger geradezu prädestiniert war, 1960 die Leitung der Schweizerischen Verkehrszentrale zu übernehmen. Wer erinnert sich nicht an den bedeutungsvollen Slogan «Reise durch Europa, raste in der Schweiz», dessen Schöpfer er war?

Durch seine profunde Kenntnis, sein humanes Angehen von Anliegen der Tourismusbranche erzielte er grosse Wertschätzung weit über die Landesgrenzen hinaus. So wurden ihm etliche nationale und internationale Ehrungen zuteil, unter anderem das Ehrendoktorat der Universität Freiburg im Jahre 1976, um nur eine der zahlreichen Auszeichnungen herauszugreifen. Im übrigen stellte er seine Ideen und Kräfte auch noch nach seiner Pensionierung in den Dienst der Allgemeinheit. Mit Dynamik und Umsicht versah der Verstorbene bis 1984 das Amt des Präsidenten des PTT-Verwaltungsrates.

Mit einer Tatsache hatte sich Papa Kämpfen nie so richtig abfinden können, jene der so veränderten Wohnsituation in seinem geliebten Rütihof. So kam es, dass er sich vermehrt in sein Zweitheim ins Unterwallis, nach Nendaz zurückzog, wenn er nicht gerade mit seiner Frau auf Reisen war. Sehr oft weilte er aber auch im Oberwallis, wo er dem geliebten Langlaufsport frönte oder Bergwanderungen unternahm und wo er auch noch viele Freunde und Bekannte treffen konnte.

Der kürzliche Aufenthalt in seinem Heimatkanton sollte sein letzter werden und damit ging auch ein heimlicher Wunsch von ihm in Erfüllung: Er durfte «heimgehen», dorthin zurück, woher er gekommen war... Seine letzte Ruhestätte befindet sich auf dem Briger Friedhof.

Kreativität und Ideenreichtum blieben Dr. Werner Kämpfen erhalten bis an sein Lebensende. Noch wenige Tage vor seinem Tod übergab er seinem Verleger das eben beendete Manuskript über einen anderen grossen Mann, nämlich dem «König der Hoteliers der Könige» Caesar Ritz. Es war ihm leider nicht mehr vergönnt, das vollendete Werk in Händen zu halten.

Ein ausserordentlicher Mann, ein Erzähler von ungewöhnlichem Format, ein Freund von Kultur und Humanismus ist heimgegangen. Er wird vielen fehlen, auch mir, mit dem ich mich oft und gerne, so etwa nach dem sonntäglichen Kirchgang unterhalten konnte. Der Mensch und Freund Werner Kämpfen wird uns in lieber Erinnerung bleiben.

Rosanna Jaggi

SVP: Löbliche Absichten, und was dabei herauskommt.

«Für preisgünstige Wohnungen gibt es nur einen Weg: Raum und Boden besser nutzen.» Ein im letzten «Höngger» erschienenen Inserat der SVP, die sich gerne als die Partei des Mittelstands bezeichnet, nennt mit bekannt-markigen Schlagworten die Übel beim Namen: «Städtegerechte Ausnutzung des Bodens» wird gefordert. Als Beispiel dient ein Postkartenfoto der verwinkelten Zürcher Altstadt mit der Limmat im Vordergrund. Dem gegenüber, als sündhaftes Beispiel, die «ländliche Nutzung städtischen Bodens», illustriert durch das Bild eines Einfamilienhauses mit ein bisschen Umschwung, wie wir es in Höngg noch oft antreffen: Hier werde wertvolles Bauland verschleudert, auf welchem preisgünstige Wohnungen gebaut werden könnten – meint die SVP.

Als einfacher «Höngger» Leser verstehe ich die Welt nicht mehr: Ausgerechnet die bürgerlichste der bürgerlichen Parteien will aufräumen mit dem Einfamilienhaus, diesem bis anhin ständig durch linke Machenschaften bedrohten und nur durch ein starkes bürgerliches Bollwerk geschützten Wohndiell. Beinahe zärtlich tönt es dazu im Inserat: «Für ein lebenswertes Zürich», und als sei das Ende des Wohnens im eigenen Häuschen nun halt nicht mehr zu verhindern, «alte Probleme endlich lösen!»

Also auch in Höngg: Opfern wir schweren Herzens unsere «ländliche Nutzung» zugunsten von «städtegerechten», verwinkelten Überbauungen mit preisgünstigen Wohnungen. Zwar, ganz so heimelig wird es dann schon nicht mehr, wenn auch in Höngg die letzten «ländlichen Nutzungen» und damit das letzte Grün verschwindet, die Häuser zusammenrücken und in die Höhe wachsen. Auch im Höngger Markt, dieser sehr lobenswerten Ingenieurleistung, sieht es nicht mehr ganz gleich aus. Der verschwundene halbrunde Garten fehlt halt schon sehr... aber eben, für preisgünstige Wohnungen muss man heute halt Opfer bringen. – Nur: Wie preisgünstig sind diese Wohnungen denn geworden? Und wie steht es

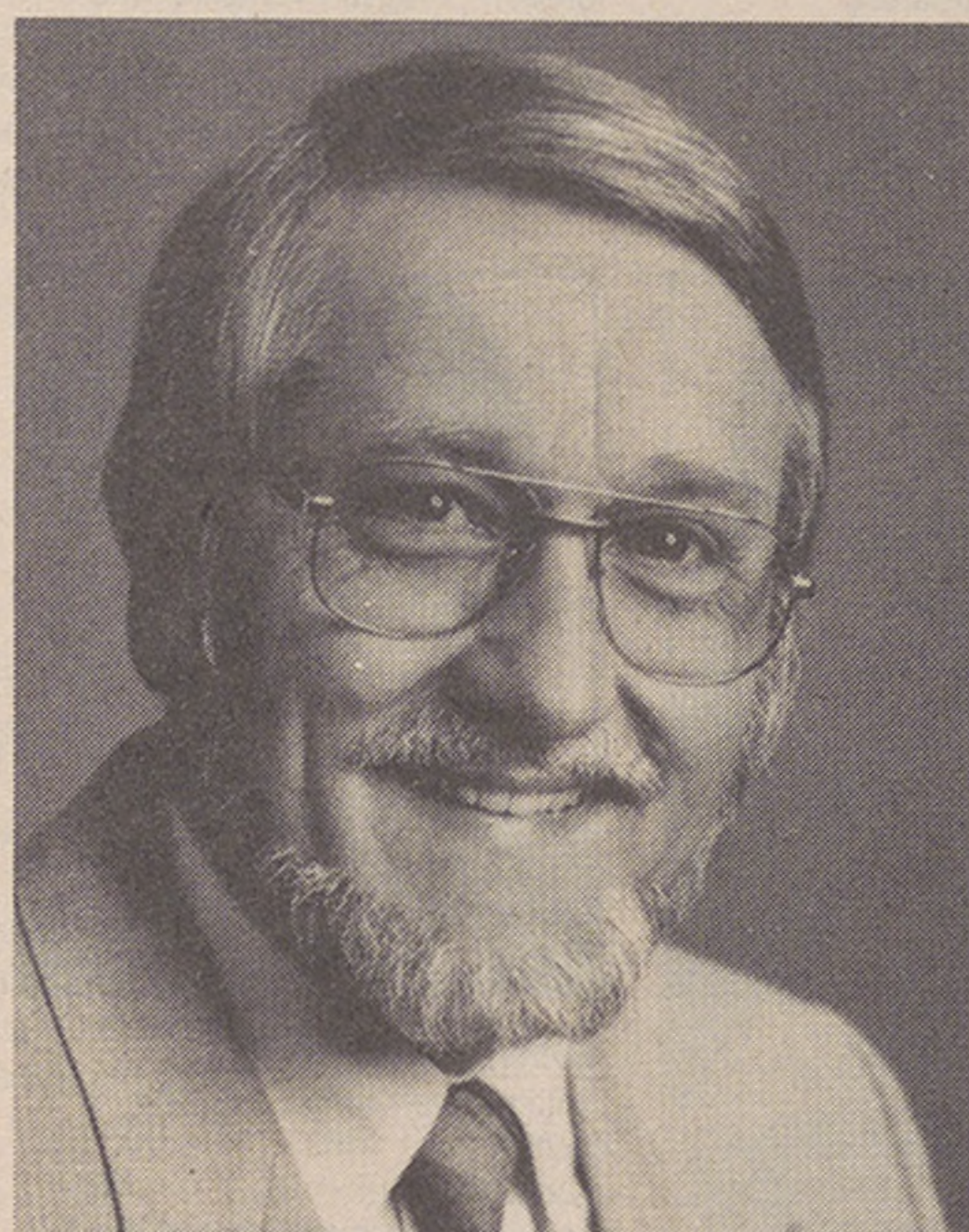
mit den Häusern auf der andern Seite der Limmattalstrasse? Neugebaut im alten Stil, so richtig heimelig, aber teuer zu mieten als zum Beispiel die aufwendig von der Stadt renovierten Gebäude beim «Weingarten».) Langsam beginne ich zu zweifeln, ob man tatsächlich, wie von der SVP gefordert, nur weiteres Bauland den mittelständischen Unternehmern zu überlassen braucht, um zu preisgünstigen Wohnungen zu gelangen, oder ob die Stadt als Besitzerin nicht doch eher eine Garantin für bezahlbare Wohnungen ist.

Solche Unterschiede zwischen den löblichen Absichten und den wirklichen Taten der Mittelständischen geben schon etwas zu denken. Und wer sich im neuen Höngger Markt nach «ländlicher Nutzung» sehnt, muss halt den Vogtsrain hinauf auf den Hönggerberg. Dort wird er denn auch an einem Paradebeispiel «vergeudet», das heisst zu wenig ausgenutzten Baulandes vorbeikommen. In seinem ländlichen Häuschen mit viel Umschwung residiert einer der Spitzenpolitiker der SVP. Mittelständler wie Du und Ich. Meine Zweifel beginnen zu wachsen und ich frage mich, was eigentlich über dem Mittelstand noch kommt und ob die Mittelständler wirklich je im Ernst beabsichtigen haben, ihre Ideen von billigem Wohnraum wahrzumachen... Das fragliche Inserat ist übertitelt mit dem Slogan «Mit Mut in die Zukunft», und Mut braucht es tatsächlich auch, um als Mieterin oder Mieter der Partei mit den markigen Sprüchen und ihren Versprechungen zu vertrauen.

Walter Ambrosetti, Höngg

*) Achtung, Vergleich hinkt, keine Mietkalkulation nach Vollkostenrechnung – Abschreibung zu Lasten Steuerzahler. Trotzdem sind wir Höngger dankbar für den Erhalt der prächtigen Liegenschaft!

Wir sind aus Überzeugung für Hans Brenner als Stadtrat.



Denn er hat, was es in
Zürichs Regierung braucht:
Tatkraft, Kompetenz,
Loyalität, Offenheit und
eine breite Unterstützung aus
allen Bevölkerungskreisen!

Überparteiliches Komitee

Das «Co-Präsidium»
Jakob Baur, a. Stadtrat
Otto Baumann, a. Kantonsrat
Emil Grabherr, Gemeinderat
Dr. Andreas Honegger, Kantonsrat
Dr. Anton Tschudi, a. Gemeinderat
Karl Zihlmann, Gemeinderat

und die Mitglieder

Dr. Heinz Albers, Verleger
Marcel Bächtold, Präsident
Jugendmusik Zürich II
Arturo Barbatti, Sekretär
Zürcher Autogewerbe-
verband
Erika Bärtschi, Detaillistin
Konrad Basler,
Nationalrat
Prof. Dr. Albino Behrens,
Gemeinderat
Paul Betschart,
Zentralpräsident
Coiffure CASCAM
Walter Beyeler,
alt Kantonsrat
Dr. Christoph Blocher,
Nationalrat
Fritz Boss, Pfarrer
Rudolf Byland,
Direktor ACS Zürich
Jean E. Bollier,
Gemeinderat
Ernst E. Büchi,
Kantonsrat
Rico Bisagno,
Direktor Jelmoli S. A.
Dr. Mario Bonomo,
Kaufmann
Urs Bernasconi,
Präsident EDZ
Reto Cavegn,
Geschäftsführer TCS Zürich
Peter Cerliani,
Gemeinderat
Anne Chanson-Sulser,
Frauengruppe SVP
Ernst Cincera, Nationalrat
Hansjürg Diener,
Gemeinderat
Karl Dübendorfer,
alt Kantonsrat
Otto Eisenring,
Präsident Transportgewerbe
Zürich
Nina Felix, Geschäftsfrau
Christine Fitze, Floristin
Hans-U. Frei-Huber,
Kantonsrat
Hansjörg Frei, Direktor/
Kantonsrat
Hans-U. Frei-Wohlgemuth,
alt Kantonsrat

Anton Frey,
alt Gemeinderat
Walter Frey, Nationalrat
Stadtpräsident SVP
Werner Furrer,
Gemeinderat
Marina Garzotto,
Präsidentin
der Frauengruppe SVP
Dr. Caspar Gattiker,
Gemeinderat
Dr. Alfred Gilgen,
Regierungsrat
Erich Gerber,
Verkehrsdirektor von Zürich
Rosmarie Graf,
Lehrbeauftragte ALS
Adolf Gucker-Keller,
Ehrenpräsident Gewerbe-
verband der Stadt Zürich
Heinrich Guyer, Präsident
Sanitär-Verband Zürich
Hermann Hächler,
Präsident Stadtharmonie
Zürich Oerlikon-Seebach
Hans Handschuh,
Geschäftsführer
Hermann Hauser,
Kantonsrat
Dr. Ernst Hirzel,
Gemeinderat
Hans Hofmann,
Regierungsrat
Dr. med. Franz Hugentobler
Ursula Hüppi,
Sekretärin
Konrad Jung, Gemeinderat
Hans Ita,
Metallbautechniker
Robert Kaeser,
Gemeinderat
Eugen Kägi, Kantonsrat
Paul Kleger,
Gemeinderat
Walter Knabenhans,
alt Gemeinderatspräsident
Edy Knecht,
Präsident Baumeister-
verband Zürich
Peter Kölbner,
Verbandssekretär
Fritz König,
alt Brigadier
Ehrenpräsident VSGU

Max Kunz, Direktor Züspa
Marianne Kunz-Willmann,
Hausfrau
Dr. Richard Lienhard,
alt Bezirksrichter
Dr. Alfred Löhner,
Kantonsrat
Christian Lüdi, Architekt
Peter Mächler,
Gemeinderat
Ruth Marinaccio,
Präsidentin Gewerbeverein
Zürich Oerlikon
Peter Marti, Gemeinderat
Felix Matthey,
Unternehmer
René Merkle,
Präsident Gewerbeverein
Seebach
Gody Müller, Präsident SVP
GR-Fraktion
Eduard Muri, Dirigent
Dr. Walther Natsch,
Geschäftsführer
der «Zürich-Transport»
«Noggi» Bruno Stöckli,
Musiker
Bruno Ochsner,
Bankdirektor
Hans-Ueli Peter,
Gemeinderat
Werner Peter, Gemeinderat
Hans Anton Rapold,
Zinngiesseremeister
Prof. Dr. Jörg Rehberg,
Kassationsrichter
Eduard Rosenberger,
Präsident Wirtverein
Bezirk und Stadt Zürich
Emil Rubrecht,
alt Gemeinderat
Hansjörg Sörensen,
Gemeinderat
Robert A. Spleiss,
Baumeister
Heinz Spross,
Gartenarchitekt
Eugen Singenberger,
Präsident
des Gärtnermeister-
Verbandes Zürich und
Umgebung

Alfred Sulzer, Präsident
FDP Zürich I
Theo Schaub, Kantonsrat
Karl F. Schneider,
Zunftmeister zu Wiedikon
Urs Schudel,
Präsident Gewerbeverein
Affoltern
Dr. Alfred Schütz,
alt Oberrichter
Walter Scheifele,
a. Gemeinderat
Xaver Stadler, Kantonsrat
Romeo Steiner,
Gemeinderat
Dr. Christian Steinmann,
Gemeinderat
Gottfried Stengele,
Gemeinderat
Alfred Stoffel, Kantonsrat
Werner Stoller,
Gemeinderat
Laurenz Styger,
Hotelfachmann
Maria Styger,
Gemeinderätin
Jakob Stucki,
Regierungsrat
Werner Studach,
Versicherungs-Hauptagent
Christine Ungrecht,
Kantonsrätin
Joseph Voegeli,
Direktor Hallenstadion
Gertrud Waldvogel,
Logopädin
Dr. med. Antonio P. Weber,
Institutsleiter
Dr. Hans Wehrli,
Gemeinderat
Hans Ruedi Weidmann,
alt Gemeinderat
Fritz Werthmüller,
Präsident Verband der
Wirtvereine des Kantons
Zürich
Hans Wild, Kantonsrat
Eduard Witta, Präsident
ACS Zürich
Paul Zweifel, Kantonsrat
Werner Zulliger, Waisenrat



In den
Gemeinderat
**Thomas
Simon**

Liste 2

„Die SVP ist meine Partei,
weil sie klar
und konsequent politisiert.“

SVP

Kreispartei Zürich 10



Schätzen Sie eine
sehr selbständige
und vielseitige
Aufgabe?

Wir suchen für einige Kioske, in
Höngg und Umgebung

aufgestellte und fröhliche
Verkäuferinnen
(ganztags oder Teilzeit)

Aushilfen

Bitte rufen Sie einfach an.

Telefon 01/242 8744 unsere Frau Gerzner von der Perso-
nalabteilung oder der Regionalchef Herr Schibli orien-
tieren Sie gerne und unverbindlich.



**Haben Sie
Zeit?
Wir,**

Dorflade-Höngg
Pierre & Monika Chassot
Zürich-Höngg
Wieslergasse 10
Telefon 01/341 83 30

**suchen
chauffeur** (Kat. A) für
unseren Hauslieferdienst
Mittwoch-Vormittag
Samstag-Vormittag.
Tätigkeit jeweils 2 bis
3 Stunden, gut geeignet
für Pensionierte.



Ich bin
Blutspender!

Wipkingen und Höngg: Wo bleiben die Velowege?

Zur Unterstützung der For- Samstag, 24. Februar 1990
derung nach sicheren und Besammlung: Nordbrücke,
durchgehenden 10:00 Uhr.
Velorouten auch im Kreis 10
veranstalten wir eine

Nach der Velotour offerie-
ren die Grüne Partei und die
SP Zürich 10 allen Teilneh-
merinnen und Teilnehmern
einen kleinen Imbiss im ABZ-
Kolonielokal Rütihof.

Velofahrt
durch
Wipkingen
und Höngg

SP
Sozialdemokratische Partei

GP
GRÜNE PARTEI

**TV + Video
Reparatur-Pikett-
dienst mit Garantie.**
Sofort, schnell und günstig.
01/62 24 83



**Sprüngli
Truffes du Jour:**
täglich frisch hergestellt –
innert 24 Stunden
verkauft!

Paradeplatz • Hauptbahnhof Zürich • Bahnhofstr. 67 • Shop
Ville • Löwenplatz • Stadelhoferplatz • Bahnhof Stadelhofen •
Glattzentrum • SC-Spreitenbach • Airport-Shopping Kloten

**kaufmännische
Mitarbeiterin**

Selbständige, vielseitige
Aufgabe (Chef-Stellver-
tretung)

5-Tage-Woche, evtl. 4-Tage-
Woche. Etwas Französisch-
Kenntnisse (mündlich) von
Vorteil.

Auf Ihren Anruf oder Ihre
Bewerbung freuen wir uns.

Sigfrid Weber AG
Teppich-Agentur, Rainstr. 21
8103 Unterengstringen
Telefon 750 4747

Warum in die Stadt fahren und
Zeit verlieren?

Kleines, aufgestelltes Team in

Unterengstringen
sucht per 1. April (evtl. 1. Mai)

**Tempo tötet!
Für 30 im
Quartier**



Jasmin Blanc

**Offen und ehrlich
für Zürich**

SP

Sozialdemokratische Partei

ES TECHNIK

Büromaschinen + Kartellifte
Ernst Seiler
Limmattalstrasse 151
8049 Zürich
Telefon 01/342 16 30

**Service/Reparaturen
Verkauf**

Ladenöffnung
Montag bis Freitag
13.00 bis 17.15 Uhr

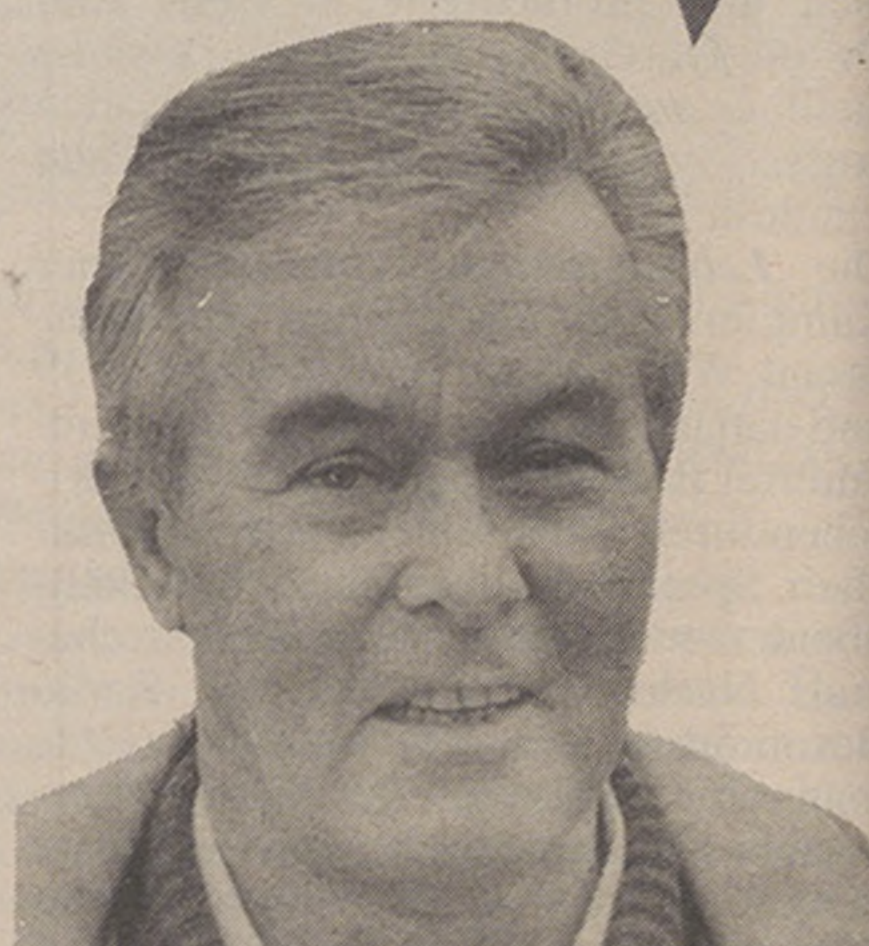
Suche für Angestellten
(Maler)

Zimmer,

eventuell mit Küchenanteil,
ab 1. März 1990.

Firma David Schaub
Malergeschäft
Limmattalstrasse 220
8049 Zürich
Telefon 341 89 20

**Vom asozialen
Bodenmarkt
zum sozialen
Wohnungsbau**



Peter Heeb

**Offen und ehrlich
für Zürich**

Liste 13

SP

Sozialdemokratische Partei

**Keine Billettsteuer
dank
Felix Müller**

Mit seiner Einzelinitiative gab er
den Anstoss zur Abschaffung der
Billettsteuer. Davon profitieren
Vereine, Sportklubs und Kultur-
schaffende.

**Deshalb: Felix Müller
2x auf jede
Gemeinderatsliste!**



Aus dem Zürcher Gemeinderat

Bericht von Gemeinderat Werner Furrer



Sitzung vor gelichteten Reihen und Weiterführung der Angriffe auf Stadtrat Nigg CVP.

Trotz vielen Absenzen (Ferien) von Ratsmitgliedern wurden einzelne Themen emotionell diskutiert. Zum «Fall Nigg» meldete sich für eine persönliche Erklärung Maria Styger AP und kritisierte die Ausquartierung von Chronischkranken in Pflegeplätze ausserhalb der Stadt Zürich scharf. Stadtrat Nigg sei dafür allein verantwortlich, denn er hätte verschiedene Vorstösse überhaupt nicht ernst genommen und diese Angelegenheit verschleppt. Sie wollte einen Beschluss-Antrag formulieren, wurde aber durch einen Ordnungsantrag daran gehindert. Auch Rolf Saxer AP hatte keinen Erfolg mit dem Vorbringen dieses Beschluss-Antrages, weil wiederum ein Ordnungsantrag vorlag und angenommen wurde. Dieses Geschäft wird den Rat nochmals beschäftigen, da die AP den Antrag schriftlich einreichte und die Vorwürfe an Stadtrat Nigg weiter diskutieren möchte. (Maria Styger war vorher in der CVP-Fraktion).

Hans Diem CVP verlas eine Fraktionserklärung und deklarierte die laufenden Angriffe an Stadtrat Nigg als persönlichen Rachefeldzug: «Unter dem Deckmantel sachpolitischer Besorgnis werden gegen einen erfolgreichen Stadtrat persönliche Rachefeldzüge durchgeführt, die jeglicher Begründung entbehren und der reinen persönlichen Profilierung dienen sollen. Unter Benützung des Chefärztebonus werden profilisch Aktionen vom Zaune gerissen, die einer näheren und sachlich fundierten Beurteilung nicht standhalten. Offensichtlich hat es der bereits in früheren Jahren durch streitbare politische Aktionen aufgefallene Chefarzt nicht überwunden, dass sich Stadtrat Wolfgang Nigg seit seinem Amtsantritt vor vier Jahren konsequent an den Dienstweg gehalten hat. Persönliche Präferenzen sind so zu recht zurückgebunden worden. Die CVP-Gemeinderatsfraktion weist deshalb die unqualifizierten und unhaltbaren Anwürfe der Herren Haemmerli und Bryner ebenso entschieden zurück wie die billigen Äusserungen der Autopartei. Sie stellt sich uneingeschränkt hinter Stadtrat Wolfgang Nigg...» heisst es unter anderem in der abgegebenen Erklärung.

André Kuy FDP als Kommissionspräsident die über die Tieferlegung und Überdeckung der Westtangente beraten hat, begründete eine von der Kommission vorliegende Motion. Bereits vor einiger Zeit wurde beim Zürcher Gemeinderat eine Einzelinitiative eingereicht, die eine Überdeckung der Rosengarten- und Bucheggstrasse zwischen Wipkingerplatz, Lehenstrasse und Bucheggplatz verlangt. Da die Einzelinitiative die erste Hürde der vorläufigen Unterstützung durch das Gemeindeparlament nehmen konnte, musste der Stadtrat zu diesem Begehren eine Weisung ausarbeiten. Mit der Vorbereitung der städtischen Weisung wurde daraufhin eine gemeinderätliche Kommission beauf-

Kreis 10 wählt SVP Liste 2

tragt. Die Kommission kam zum Schluss, dass eine spezielle Bauvorlage erst ausgearbeitet werden soll nach der Ausarbeitung eines entsprechenden Vorprojektes. Sie reichte deshalb am 25. Februar 1988 eine **Kommissionsmotion** ein, mit welcher der Stadtrat beauftragt wurde, dem Gemeinderat einen Kredit für ein Vorprojekt für die Tieferlegung und Überdeckung der Westtangente im Bereich Rosengartenstrasse und Bucheggstrasse zwischen Wipkingerplatz und Bucheggplatz vorzulegen, beinhaltend auf der unteren Ebene den Durchgangsverkehr, auf der oberen Ebene die notwendigen Anlagen für die Fussgänger, die Velofahrer, den motorisierten Anliegerverkehr sowie den Busverkehr. Das von der vorbereitenden Kommission gewählte Vorgehen ist deshalb auch zweckmässig, da Vorbehalte des Regierungsrates zu diesem Projekt bekannt sind. Überdies wünschte die Kommission ausdrücklich, dass die Untersuchungen des Vorprojektes auch auf den Abschnitt Buchegg-/Wipkingerplatz ausgedehnt werden.

Gestützt auf den Auftrag der Kommission leitete die Verwaltung die notwendigen Untersuchungen ein. Der Stadtrat bewilligte dafür einen Kredit von 310 000 Franken. Damit wurde eine Machbarkeitsstudie für die beiden fraglichen Abschnitte der Westtangente und zusätzliche Untersuchungen im Sinne von Vorstudien für den unteren Abschnitt in Auftrag gegeben. Die Forderung des Kantons, wonach die Gesamtkapazität des betroffenen Strassennetzes während der Bauarbeiten an der Westtangente nicht verringert werden darf, galt dabei als wesentliche Randbedingung. Die Studien zeigten, dass zur Beibehaltung der Gesamtkapazität zwei sich ergänzende Massnahmen erforderlich wären: nämlich die Umleitung des Westtangenteverkehrs durch den Milchbucktunnel mit einer provisorischen Brücke zum Sihlquai. Zudem eine weitere Teilumleitung auf der nach Eröffnung des Milchbucktunnels rückgebauten Achse Milchbuck-Schaffhauserplatz, auf welcher die frühere Kapazität wieder hergestellt werden müsste. Die Studie zeigt weiter, dass ein Umbau der Westtangente im Sinne der Motion bei einer Bauzeit von etwa acht Jahren Kosten zwischen 120 und 140 Mio. Franken verursachen würden.

Damit wurde ersichtlich, dass die Möglichkeit einer Tieferlegung und Überdeckung der Westtangente wesentlich vom Willen des Regierungsrates abhängen wird. Der Stadtrat beantragt, mit der während dieser Sitzung zu beratenden Weisung, formell die Erhöhung des bereits bewilligten Kredites, um rund 2,2 Mio. Franken, da die umfangreichen Vorstudien mehr finanzielle Mittel benötigen. Stadtrat Ruedi Aeschbacher EVP bedankte sich bei der Kommission für die speditive Behandlung dieses Geschäftes.

Er bedaure es sehr, dass der Regierungsrat dieses Geschäft sehr schleppend an die Hand nehme. Die Kommissionsmotion wurde ohne Gegenstimme überwiesen.

Ohne Opposition wurde eine Weisung für einen Beitrag an den Betrieb und die Sanierung des Krankenhauses Bethanien und des Diakonissenhauses Bethanien überwiesen.

Kopfschütteln verursachte die Fraktion des LdU beim Geschäft über den Erwerb der Villa Doria in Stabio TI, die für einen Umbau als Schülerheim und Klassenlager erworben werden soll.

Marianne Böckli SP als Referentin der RPK befürwortete dieses Geschäft. In den Beratungen der RPK wurde diese Weisung einstimmig gutgeheissen. Umso erstaunlicher war es allerdings, dass aus den Reihen des LdU ein Ablehnungsantrag und diverse Fragen gestellt wurden. Hans Ulrich Zbinden SP bemerkte dazu, die Fragen könne das Mitglied der RPK des LdU sicher beantworten, da es bei den Verhandlungen schliesslich dabei gewesen sei. Das Geschäft wurde dem Stadtrat mit grosser Mehrheit überwiesen. Oppositionslos überwiesen wurden je ein Postulat über eine Anlaufstelle für Personen, die in ihrem Alltag mit Drogensüchtigen und deren Problemen konfrontiert sind, ein Postulat, in dem die Übernahme der Aufwendungen für Drogenabhängige durch deren Wohngemeinden verlangt wird und ein Postulat, mit dem die Verlegung der Anlaufstelle für drogenabhängige Prostituierte im Seefeld verlangt wird.

Nach Erledigung einiger weiterer Vorstösse schloss Ratspräsident Karl Federer CVP die absolut nicht in Ferienstimmung abgehaltene Sitzung um 19.10 Uhr. Er machte noch auf die Dreifach-sitzung vom nächsten Mittwoch aufmerksam, die trotz Ferien zum Abbau dringender Sachgeschäfte notwendig sei.

«Alkohol — am Steuer nie!»

In den vergangenen fünf Jahren haben auf Schweizer Strassen im Durchschnitt rund 200 Menschen pro Jahr ihr Leben durch alkoholbedingte Unfälle verloren; im Kanton Zürich waren es durchschnittlich sechs Todesopfer. Diese Zahl drastisch zu senken und die Erkenntnis zu fördern, dass der Lenker eine zentrale, verantwortungsvolle Rolle im Strassenverkehr spielt, strebt die Aktion «Alkohol — am Steuer nie!» an. Im Rahmen einer langfristig angelegten, mehrstufigen Präventionskampagne will die von Professor Meinrad Schär, Zürich, präsidierte Aktion der Öffentlichkeit mit verschiedenen Massnahmen die Risiken des Fahrens mit Alkohol bewusst machen. Darüber hinaus sollen im Sinne der Vorbeugung Wege aufgezeigt werden, wie dem Problem begegnet werden kann. Unser Bild zeigt das Signet der Kampagne «Alkohol — am Steuer nie!», die seit Montag, 12. Februar, im Kanton Zürich mit einer Plakataktion läuft.



Gewerbesekretariat Zürich

Der Verband der Stadt Zürich (GVZ) musste per Ende Dezember vom Wunsch Albert L. Portmanns Kenntnis nehmen, dass dieser per Ende März von seinem Posten als Geschäftsleiter GVZ zurücktreten will. Damit möchte er sich persönlich von den vielfältigen Tätigkeiten bei den gewerblichen Organisationen entlasten und sich hauptamtlich der bereits bisher wahrgenommenen Betreuung eines Schweizerischen und einiger regionaler Berufsverbände widmen. Die beiden Verbände von Stadt und Kanton Zürich danken Albert L. Portmann für seinen uneigennütigen Einsatz und sein Engagement zugunsten des zürcherischen Gewerbes während der letzten neun Jahre. Der Rücktritt des GVZ-Geschäftsleiters wird von den

Hilfe für herrenlose Hunde und Katzen

Im Rahmen des Welttierschutztages vom 4. Oktober 1989 hat die Effems AG, Vertreiberin bekannter Fertignahrung für Heimtiere, während zwei Monaten im Detailhandel eine erfolgreiche Sammelaktion durchgeführt. Am 8. Februar 1990 überreichte Effems der Schweizerischen Gesellschaft für Tierschutz, Pro Tier, einen Check im Betrage von Fr. 30 000.—. Das Geld wird vorwiegend für die Pflege und Ernährung von herrenlosen Hunden und Katzen eingesetzt.



Spendegelder, wo Hilfe nötig ist: Elisabeth Schmid kommt für ihre Schützlinge alleine auf. Die 85jährige Katzenmutter beherbergt im Katzenheim Bassersdorf rund 25 bis 30 Tiere, die sie füttert und pflegt und auch regelmässig impfen lassen muss.

Immer werden herrenlose Hunde und Katzen aufgefunden oder in Tierheimen abgegeben, weil bei einem Wohnungs-umzug, vor den Ferien sowie bei Scheidung oder einem Todesfall das Tier plötzlich im Wege steht. — So auch in Höngg! Fülle der Redaktion bekannt — jedoch dank privater Vermittlung Aufnahme für die Tiere im positiven Sinne abgelaufen. — Oft werden Jungtiere aus falsch verstandener Liebe geschenkt. Man wird sich erst hinterher, wenn es schon zu spät ist, der Konsequenzen bewusst. Ein Tier ist jedoch ein Lebewesen, das ein Anrecht auf eine artgerechte Haltung und Pflege hat — es darf nicht missbraucht werden. Aufgrund dieser Tatsache hat die Firma Effems im Rahmen des Welttierschutztages im Herbst 1989 eine Hilfsaktion ins Leben gerufen. Jedermann hatte die Gelegenheit, aktiv mitzuwirken. Für zehn gesammelte und eingesandte Signete von Tier-nahrungs-Verpackungen spendete Effems einen Franken, welcher einem eigens dafür gegründeten Fonds zugewiesen wurde. Die beiden Symbolfiguren «Archie & Purdy», zwei bunte Stofftiere, machten im Detailhandels-geschäft auf die Aktion aufmerksam.

Das Sammelergebnis war ein Erfolg. Viele Tierhalter haben gesammelt, so dass am 8. Februar 1990 der Schweizerischen Gesellschaft für Tierschutz, Pro Tier, ein Check im Betrag von Fr. 30 000.— überreicht werden konnte.

Während der Sammelaktion wurden auch Hilfsorganisationen vorgestellt, welche herrenlose Katzen vermittelten. Zahlreiche Privatpersonen haben sich daraufhin gemeldet und waren bereit, eine ausgesetzte Katze bei sich aufzunehmen.

Die Effems-Spendegelder werden fortan von Pro Tier verwaltet und da eingesetzt, wo Hilfe am nötigsten ist: Ein Teil der Gelder geht an Einzelpersonen, welche mehrere herrenlose Hunde und Katzen bei sich aufgenommen haben, die sie füttern und pflegen oder auch impfen müssen. Die Spendegelder werden aber auch für geplante Tierheimprojekte eingesetzt. Zum Beispiel im Kanton Wallis, in Sion, wo der Bau eines Tierheimes vorgesehen ist. Im Raum Zürich wird die Gründung eines Katzenasyls geprüft.

Damit das Bewusstsein und die Verantwortung gegenüber Hunden und Katzen vermehrt gestärkt wird, hat Effems für 1990 eine ähnliche Aktion vorgesehen. Das Wohlergehen von Heimtieren in unserer zunehmend industrialisierten und naturfremden Gesellschaft gewinnt immer mehr an Bedeutung. Besonders ausgesetzte und misshandelte Tiere benötigen unseren Schutz und die notwendige Aufmerksamkeit.

Ein gesundes, umsorgtes Tier wird dem Menschen dafür mit umso mehr Freude und Zuneigung begegnet.

beiden Gewerbeverbänden zum Anlass genommen, dem Gewerbesekretariat eine neue Organisationsstruktur zu verleihen. Neben einer Reihe von verbandspolitischen und -organisatorischen Problemen drängen sich mehr und mehr Ausbildungs- und Personalmarktforderungen in den Vordergrund, müssen der Vollzug der Umweltschutzgesetzgebung begleitet und die EG-Politik verfolgt werden. Die Mitglieder erwarten bei der Lö-

sung immer komplexerer Fragen, insbesondere auch Standortfragen, eine ständige Beratung und Unterstützung. Daher soll das Gewerbesekretariat personell besser dotiert und die Infrastruktur erweitert werden. Es soll schrittweise zu einem eigentlichen Proficenter für alle angeschlossenen Berufsverbände sowie Orts- und Quartiergewerbevereine, welche über keine eigene Infrastruktur verfügen, ausgebaut werden.

Die Kandidaten der Autopartei im Kreis 10

Peter Danuser
Adrian Riedi
Fredy Hofer
Hansjörg Erny
Roland Ruf
Roger Bucher

Deshalb
Liste 5
und Rudolf Saxer
in den Stadtrat.

AUTO + PARTEI

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Hönegg	
Sonntag, 18. Februar	
in der Kirche: Pfr. Svat Karasek	
Kollekte: Programm zur Verwirklichung der Menschenrechte	
Kinderhütendienst: im Pfarrhaus neben der Kirche	
Wochenveranstaltungen	
Dienstag, 20. Februar 1990	
Alterswohnheim Riedhof	
Tischgespräch mit Pfr. S. Karasek	
Mittwoch, 21. Februar 1990	
Senioren-Vereinigung Hönegg	
im Kirchgemeindehaus, grosser Saal	
Bruno Blum, Profi-Fotograf zeigt eine seiner Multivisions-Schau «Die fünf Himmelsrichtungen»	
Freitag, 23. Februar 1990	
Morgenessen	
im Kirchgemeindehaus Zwinglistube	
Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen	
Sonntag, 18. Februar 1990	
Frau Gerda Wyler, Pfarramtspraktikantin	
Kollekte: Für die Stiftung für Kirche und Judentum	
Kein Jugend- und Kindergottesdienst	
Wochenveranstaltung:	
Mittwoch, 21. Februar 1990	
Seniorenachmittag im Foyer	
Eglise réformée française	
Schanzengasse 25/	
Promenadengasse	
Dimanche 18 février 1990	
Culte.	
Pasteur: M. Baumgartner	
Garderie	
Après-culte.	
Culte du soir à Hönegg, Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190, 8049 Zürich	
Vendredi 23 février 1990	
Culte de quartier à Wollishofen, Kirchgemeindehaus, Kilchbergstrasse 21, 8038 Zürich	
Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Hönegg	
Bauherrenstrasse 44	
Sonntag, 18. Februar 1990	
Predigt, Pfr. P. Bommeli.	
Wochenveranstaltung:	
Freitag, 23. Februar 1990	
Abendmahlsfeier. Stille und Besinnung	
Evangelisch-methodistische Kirche Wipkingen	
Habsburgstrasse 17	
Sonntag, 18. Februar 1990	
Predigt, Pfr. P. Bommeli, Abendmahl	
Pfarramt Heilig Geist Zürich-Hönegg	
Samstag, 17. Februar 1990	
Vorabendmesse mit Predigt (Kapuzinerpater)	
Sonntag, 18. Februar 1990	
7. Sonntag im Jahreskreis	
Beichtgelegenheit	
Heilige Messe mit Predigt	
Heilige Messe mit Predigt	
Werktagsgottesdienste	
Montag, 19. Februar 1990	
Heilige Messe	
Dienstag, 20. Februar 1990	
Heilige Messe	
Mittwoch, 21. Februar 1990	
Heilige Messe	
Donnerstag, 22. Februar 1990	
Rosenkranzgebet	
Heilige Messe	
Freitag, 23. Februar 1990	
Heilige Messe	
Wochenveranstaltungen:	
Dienstag, 20. Februar 1990	
Kegel-Nachmittag der Jahrgänge 1922/1923 im Rest Limmatberg	
Treff der Jugendgruppe XY in der Cafeteria	
Mittwoch, 21. Februar 1990	
Einpacken der Fastenopferunterlagen im Pfarreizentrum. Wer hat Zeit dafür?	
Donnerstag, 22. Februar 1990	
Arbeitsgruppe für Jugendarbeit des Pfarreizentrums	

Vereinsnachrichten Aktuelle Veranstaltungen

Natur- und Vogelschutzverein «Meise» Hönegg

Generalversammlung, Dienstag, 27. Februar 1990, 20 Uhr Restaurant Mühlehalde, Grosser Saal. Anschliessend berichtet Martin Weggler, Zoologe, von der *Vogelwelt der Stadt Zürich*.

Präsident: Marcel Ruppen, Lägernstrasse 15, 8037 Zürich, Telefon 3621123.

Vereinsnachrichten Jugend

CVJM-Jungschar Zürich 10

Treffpunkt jeden Samstag 14.15 Uhr. Weitere Informationen erhaltet Ihr bei Walti Zweifel, Wehntalerstrasse 487, 8046 Zürich, Telefon 3718770 oder bei Marco Leuschli, Rebbergstrasse 33, 8102 Oberengstringen, Telefon 7501730.

Pfadi St. Mauritius-Nansen/Hönegg

Die Knaben und Mädchen der Pfadi SM-Nansen treffen sich jeden Samstagnachmittag in der Natur zu einem spannenden, lehrreichen und gemeinschaftsfördernden Programm. Höhepunkte sind Weekends und die alljährlichen Lager.

Mädchen

Bienli (7 bis 10 Jahre). Kontaktperson: Anita Guggisberg, Telefon 7501117.

Pfadi (11 bis 16 Jahre). Kontaktperson: Anita Zoller, Telefon 3421148

Knaben

Wölfe (7 bis 10 Jahre). Kontaktperson: Marcel Rohner, Telefon 3419689.

Pfadi (11 bis 16 Jahre). Kontaktperson: Marcel Egloff, Telefon 3416642.

In unseren lebhaften Betrieb suchen wir zur Ergänzung unseres Teams eine zuverlässige

Halbtags-Büroangestellte

vorzugsweise vormittags, für allgemeine Büroarbeiten. Flinkes Maschinensreiben erforderlich. PC-Erfahrung von Vorteil, aber nicht Bedingung. Eintritt raschmöglichst. Parkplatz vorhanden. Bushaltestelle (Bus 46) vor dem Haus.

Ihre Offerte mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an

Jos. Berchtold AG, Schreinerei
Naglerwiesenstrasse 2, 8049 Zürich
Telefon 01/341 23 00

Eine Stadt ohne Kinder ist wie eine Wiese ohne Blumen



Erika Mägli

Offen und ehrlich für Zürich

Liste 13



Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen von 8.00 bis 22.00 Uhr (ohne Zuschlag) geöffnet.

Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Bellevue-Apotheke und die St. Peter-Apotheke geöffnet. In Notfällen sind Auskünfte durch die Ärzte-Telefonzentrale, Telefon 47 47 00, zu erfahren.

Serie 10

Idaplatz-Apotheke, Zurlindenstrasse 211, Haltestelle Lochergut, Telefon 451 20 73

Winkelried-Apotheke, Winkelriedstrasse 1, Haltestelle Winkelriedstrasse, Tel. 362 11 40

Apotheke Platte-Fluntern, Zürichbergstrasse 17, Haltestelle Platte, Telefon 251 22 52

Eulen-Apotheke, Winterthurerstrasse 539, Haltestelle Schwamendingerplatz, Tel. 41 34 15

24-Stunden-Service

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 252 56 00

St. Peter-Apotheke, St. Peterstrasse 16, Haltestelle Paradeplatz, Telefon 211 44 77

Hönegg: 5 Banken, Null Kinos. Null Buchhandlungen. Kultur?



Thomas Spörri

Offen und ehrlich für Zürich



Sozialdemokratische Partei

Vereinsnachrichten Musik · Tanz · Gesang

Frauenchor Hönegg

Singen Sie gerne? — Singen kann man auch allein, aber gemeinsames Singen macht mehr Spass. Singen Sie mit uns! Kommen Sie in den Frauenchor Hönegg!

Proben jeden Dienstag, 20 Uhr, im reformierten Kirchgemeindehaus, Jugendstube.

Kontaktadresse: Vreni Fehr, Präsidentin, Telefon 7500641 oder Telefon 3413619.

Männerchor Hönegg

Zum Stressausgleich etwas fürs Gemüt! Wir proben jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im reformierten Kirchgemeindehaus.

Kontaktadresse

Präsident Leonhard Dietrich, Telefon 3419073

Trachtengruppe Hönegg

Proben im Kirchgemeindehaus Hönegg, Ackersteinstrasse 190, jeden zweiten Dienstag.

Singgruppe (Gemischter Chor) 20.00 Uhr

Tanzgruppe 20.15 Uhr

Senioren-Tänzen 14.30 Uhr

Auskunft: Telefon 7501263 oder 3418308

Vereinsnachrichten Sport

Frauenriege Satus Hönegg

Turnen jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im Schulhaus Imbisbühl, Lachenzelstrasse 11. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Auskunft: Marlene Zopfi, Telefon 3413836 oder Hedwig Matalon, Telefon 3413742.

Rhythmik-Gymnastik-Club Bombach (RGCB)

Limmatstrasse 354, 1. Stock

Aerobic, Jazz-Gymnastik und Damen-Fitness-Training mit Musik. Für eine Probestunde sind Sie jederzeit herzlich willkommen.

Auskunft: Telefon 844 2731.

Vereinsnachrichten Sozialdienste

Frauenverein Hönegg

Präsidentin: M. Stiefel-Gwalter, Tel. 3417150

Altersturnen im evang. Kirchgemeindehaus, Mittwoch 9.15, Bullingerstube.
Gym 60 im evang. Kirchgemeindehaus, Montag, 8.45 und 9.50, Bullingerstube.

Kinderkleiderbörse «Fösslryti», Limmatstrasse 157 (Krippenhaus). Jeden Dienstag, 14.00 bis 17.30 Uhr.

Während der Schulferien geschlossen!

Werktagskinderhort, evang. Kirchgemeindehaus, Donnerstag 13.30 bis 17.15 Uhr, Bullingerstube.

Schwangerschafts- und Rückbildungsgymnastik im Schulhaus Vogtsrain (Singsaal) Frau M. Glattfelder, Telefon 7500650.

Körperschulung und Spannungsgymnastik im Schulhaus Wetingertobel: Frau Pfister, Telefon 3413102.

Ludothek

Dienstag geöffnet von 14.15 bis 17.15 Uhr.

Während der Schulferien geschlossen!

Hauserstiftung, Altersheim Hönegg

Hohenklingenstrasse 40

Seit über 50 Jahren sind wir im Quartier für unsere betagten Mitmenschen tätig. Interessenten melden sich bei der Heimleitung, Telefon 3417374 oder bei Frau Esther Müller Telefon 3413919.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in der Cafeteria — sie ist täglich von 14.30 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Postcheckkonto 80-16299-5

Spitex-Zentrum Hönegg

Gemeindekrankenpflege — Hauspflege — Haushilfe Pro Senectute

Für alle drei Dienste gemeinsame Telefon-Nummer **3411090**

Montag bis Freitag 08.00—10.30 Uhr

und 14.30 bis 16.00 Uhr

Ambulatorium Gemeindekrankenpflege im blauen Haus des Hönegger Marktes, Limmatstrasse 186, Eingang auf Seite des kleinen Riegelhauses
Montag bis Donnerstag, 14.30 bis 16.00 Uhr

Krankensmobilen-Magazin

Samariterverein Hönegg

Ackersteinstrasse 190, Telefon 3415120. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 09.00 bis 11.00 Uhr (ausgenommen Donnerstag) und Dienstag 18.00 bis 19.00 Uhr — Notfalltelefon 3413552 oder 3418756.

Verein für Volksgesundheit Hönegg und Umgebung

Turnplan

Abendkurse in Hönegg

Montag (Helmel-Turnen) 20.00—21.00

Turnhalle Riedhof-Schulhaus

Dienstag 20.00—21.00

(Gesundheitsgymnastik

Turnhalle Vogtsrain-Schulhaus

Vormittagskurse in Hönegg

Dienstag (Atem- und Gesundheitsgymnastik) 8.30—9.30

9.40—10.40

Donnerstag 7.50—8.50

10.00—11.00

jeweils in der Bullinger-Stube

des ref. Kirchgemeindehauses

Abendkurse in Oberengstringen

Donnerstag 18.45—19.45

(Gesundheitsgymnastik)

Turnhalle

Brunnewiis-Schulhaus

Vormittagskurs in Oberengstringen

Mittwoch (Atem- und Gesundheitsgymnastik) 7.55—8.45

Turnhalle Rebberg-Schulhaus

Präsident: Albert Steiner, Telefon 3412274

Was wir tun, damit

Ihnen Zürich nicht die

Zukunft verplant.

Guter Wohnraum ist in Zürich Mangelware. In erster Linie muss bestehender unbedingte erhalten und neuer gezielt erhöht werden. Qualität vor Quantität. Striktes Einhalten und Überwachen des WAP und WEG sind Bedingung. Auch das Umfeld muss stimmen: Mehr Grün, reinere Luft, weniger Lärm. Dafür treten wir ein. Typisch CVP.

Christlichdemokratische Volkspartei Zürich

CVP

Wir denken weiter.

Liste 16



Ulrich Weidmann,
dipl. Ing. ETH/SIA, Verkehrsing.



Victor Furrer,
lic. iur./Berufsschullehrer

2x
auf jedi
Lischte!

Raoul Rosenberg

- Gründer- und Aktivmitglied Verein Dritte-Welt-Laden Hönegg
- Vorstandsmitglied (1984 bis 1986 Präsident) Verein Jugendtreff Hönegg
- Mitglied Quartiergruppe Hönegg
- Initiator Komitee «Pro Ruggernweg» Hönegg

Für Mänsch und Umwält, für's Quartier!

Unabhängigi Unterstütziggruppe
Raoul Rosenberg
in Gmeindrat!



Stadtspital Waid Zürich

Für unsere Reinigungsequipe suchen wir baldmöglichst einen tüchtigen

Mitarbeiter

Sie arbeiten in einem kleinen Team mit vielseitigem Aufgabengebiet:

- Grundreinigungen mit Reinigungsautomaten
- Ablösen des internen Transportdienstes

Idealerweise verfügen Sie über einige Erfahrungen im Reinigungsdienst.

Voraussetzungen sind Deutschkenntnisse und Ausländerausweis B oder C.

Wir bieten:

- ausgezeichnete Sozialleistungen
- günstige Verpflegungsmöglichkeiten
- Personalzimmer nach Wunsch

Telefonische Auskünfte gibt Ihnen unsere Frau B. Feurer, Leiterin des Hausdienstes, Telefon 01/366 22 11.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte an unseren

Personaldienst, Stadtspital Waid
Tièchestrasse 99, 8037 Zürich
Besten Dank.

Wir gratulieren

Liebe Jubilarinnen und Jubilare
Niemand weiss, was sich morgen ereignen kann, aber bis dahin und bis zuletzt ist ja die Hoffnung erlaubt, noch einmal zu beginnen, sogar in einem reiferen Alter. Im Alter von 74 Jahren hat Theodor Wolf dieses Zitat geschrieben, sicher wollte er uns allen in Zeiten der Mutlosigkeit eine Hilfe geben.
Wir alle, Sie liebe Jubilarinnen und Jubilare und wir Gratulanten wollen das neue Lebensjahr mit der Hoffnung beginnen, dass es uns Schönes und Gutes bringt und dass Gott uns jeden Tag seine reiche Durchhilfe schenkt.
In diesem Sinne gratulieren wir Ihnen recht herzlich und wünschen Ihnen frohe und glückliche Tage.

Geburtstag feiern:
18. Februar
Frau Frieda Dintheer
Riedhofweg 4; 85 Jahre.
20. Februar
Frau Martha Senn
Ackersteinstrasse 7; 95 Jahre.
22. Februar
Herr Alfred Wiederkehr
Imbisbühlstrasse 61; 90 Jahre.
23. Februar
Frau Frida Kerber
Ottenbergstrasse 55; 99 Jahre.
23. Februar
Frau Berta Hürlimann
Hohenklingenstrasse 40; 85 Jahre.

Mit herzlichen Grüßen
Frauenverein Höngg
Quartierverein Höngg
Quartierzeitung «Höngger»

GZ aktuell
Gemeinschaftszentrum Wipkingen, Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich, Telefon 271 98 00
Tageslager. Montag, 19. bis Freitag, 23. Februar 1990. In der zweiten Woche der Sportferien findet wieder ein Tageslager statt. Die drei Kirchgemeinden (kath., ref. und method.) und das GZ haben wieder vielerlei Aktivitäten geplant. Für Kinder ab sechs Jahren. Kosten: Fr. 60.— (inkl. Essen, Ausflüge, Material). Weitere Auskünfte bei M. Drescher, Telefon 271 09 09; Schwester Adelia Schuler, Telefon 271 52 00 oder Gemeinschaftszentrum, Telefon 271 98 00.
Während dieser Zeit bleiben die Werkstätten und der Werkraum geschlossen (19. bis 24. Februar).
Die **Frauen-Malwerkstatt** findet am 22. Februar **nicht** statt.
Das **Kafi Tintefisch** ist jedoch die ganze Woche offen: jeweils von 14.00 bis 18.00 Uhr Dienstag bis Freitag und am Samstag von 14.00 bis 17.00 Uhr. Kaffeetrinken und einen feinen Kuchen geniessen, mit Bekannten plaudern, Zeitungen lesen, mit Kindern spielen oder einfach den Fischen zuschauen... Der Möglichkeiten sind viele.

Mehr Freude am Kochen durch eine Piatti-Küche
Heimberatung, auch abends und samstags, durch
A. Meier & Co.
Piatti-Regionalvertretung
Dorfstrasse 19, 8037 Zürich
Telefon 272 31 31

Christina Zollinger
Geboren 15. Dezember 1949
Mein Entschluss für die Kandidatur in den Zürcher Gemeinderat resultiert aus verschiedenen Erfahrungen, die ich aufgrund meiner bisherigen Tätigkeit im Bereich des öffentlichen Lebens gemacht habe.
Stichwort Verkehr
Vor zehn Jahren setzte ich mich für die Verkehrsberuhigung einer Quartierstrasse ein. Dabei erfuhr ich, dass es ohne Verständnis von seiten der Behörden und des Stadtrates keine Lösung gegeben hätte. Ich werde mich auch weiterhin für sichere Quartierstrassen, für den Ausbau des Velowegnetzes und für die Förderung des öffentlichen Verkehrs einsetzen.



Stichwort Wohnungsbau
Meine Mitarbeit im Vorstand der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich ABZ hat mir gezeigt, dass eine gute, partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen ABZ und den Behörden der Stadt wichtig ist. Der genossenschaftliche Wohnungsbau braucht deren Unterstützung.
Die Anpassung der bestehenden Wohnungen an veränderte Wohnformen und -gewohnheiten, die Schaffung von mehr Wohnraum für die Bevölkerung, integrierter Kinderbetreuungsstätten und Gemeinschaftsräumen, ist mir ein grosses Anliegen.
Stichwort Schule
Die Arbeit in der Schulpflege hat mir vertiefte Kenntnisse über unser Schulsystem und deren Zusammenhänge vermittelt. Auch hier ist die Stadt Zürich ein wichtiger Partner.
Die Einrichtung von Schülerclubs und Tagesschulen betrachte ich als ein dringendes Gebot in unserer veränderten Gesellschaftsordnung.

Stichwort Bildung
Als zukünftige Erwachsenenbildnerin gewinne ich Einblick in den Bereich Weiterbildung. Ich erachte es als sehr notwendig, vor allem auch Müttern ein Angebot von Weiterbildungsmöglichkeiten bereitzustellen. Das Elternbildungszentrum (EBZ) der Stadt Zürich bietet hier gute Ansätze.
Ich erachte es als eine Herausforderung für mich, auf diesem Gebiet Neues in Gang zu bringen. Dazu brauchen wir dringend die nötigen Infrastrukturen in den Quartieren. Besonders in Höngg fehlt uns ein Gemeinschaftszentrum.
Als Frau und Mutter mit all diesen Erfahrungen betrachte ich als ein Gebot der Stunde, mich im Parlament für die oben genannten Anliegen einzusetzen. Mit diesem Wunsch verbindet sich natürlich auch Hoffnung auf Veränderungen und Freude an der Arbeit zum Allgemeinwohl.

Tempo 30: Höngg atmet auf!

Rolf Kuhn
Offen und ehrlich für Zürich
Liste 13 **SP**
Sozialdemokratische Partei

Toleranter Geschäftsherr (Witwer) sucht eine
Hilfe für den Haushalt
zirka 3 bis 4 Stunden pro Woche.
Telefonieren Sie mir bitte
Privat 341 12 32
Geschäft 496 11 11
Herbert Schneider
Giblenstrasse 54, 8049 Zürich

Das neue Bastel-Kurs-Programm ist da!
Wieder neue und interessante Kurse können wir Ihnen anbieten, wie z.B. Clowns mit Porzellan-Gesichtern, Glückwunschkarten in Sandtechnik, Fadengrafik usw.
Lassen Sie sich informieren in Ihrer Papeterie Morgenthaler oder in Morgenthalers Bastel-Stübli.
PAPETERIE MORGENTHALER
Ackersteinstrasse 207
8049 Zürich-Höngg • Tel. 341 13 21

Sport — eine sinnvolle, gesunde Freizeitgestaltung
Werner Furrer (bisher)
Gemeinderat SVP, Liste 2
Geschäftsführer
Präsident Sportverein Höngg
Experte Jugend und Sport
Aktivmitglied und Captain im FC Gemeinderat Zürich
Mitglied Sportausschuss der Stadt Zürich
Juniorenlagerleiter
2 x auf jede Liste



Aktive Politiker, die sich für den Sport einsetzen, wählen wir am 3./4. März 1990 wieder in den Gemeinderat.
Folgende Persönlichkeiten empfehlen Ihnen die Wiederwahl:
Res Brügger, OK-Präsident
Zürcher Leichtathletik Meeting
Karl Federer, Gemeinderatspräsident
Martha Grossenbacher, Schweizermeisterin 400 m
H. R. Guggenbühl, Präsident Stadtzürcher Tennisverband
Sven Hotz, Präsident Fussballclub Zürich
Franz Kälin, Cheftrainer TVU
Gert Kilbert, Bronzemedaillengewinner Europameisterschaften
Michael Kohn, Energiebeauftragter Schweiz
Max Kunz, Direktor ZUSPA
Walter Lutz, Herausgeber «Sport»
Felix Matthys, Unternehmer und Sportförderer
Luzia Sahli, Marathon-Schweizermeisterin
Carl Schneider, Hochschulsportlehrer, Sportförderer
René Stammbach, Organisator Swiss Open Zürich
Hugo Sturzenegger, Präsident Stadtzürcher Fussballverband
Herren R. und U. Theiler, Organisatoren CSI Zürich
Joseph Voegeli, Direktor Hallenstadion AG

Honda Chrysler Jeep
Wir suchen für den Spätsommer 1990
Automechaniker-/Automonteur-Lehrlinge
Komm zu uns in unser aufgestelltes Team, in einen Betrieb, der Dir etwas mehr bietet!
Zum Beispiel:
— modernste Test- und Diagnose-Geräte
— interne und externe Schulung
— und dazu 3 Automarken, bei denen die Zukunft schon begonnen hat.
Interessierst Du Dich? Dann komm doch für eine oder zwei Wochen zum Schnuppern.
Unser Herr A. Bellina erwartet Deinen Anruf: Telefon 01/432 24 10
JH Keller AG Zürich
Vulkanstrasse 120, 8048 Zürich

Keine Wiederwahl
von
Stadtrat Aeschbacher
sowie von U. Koch und W. Küng
Gegen Verhinderungspolitik Für Freiheit und Fortschritt
Liste 15
LDP
Liberal Demokratische Partei
Zürich
Helfen Sie mit, unsere klare Politik durchzusetzen!
PC-80-23605-9
der Stadtkreise 7 und 10
Postfach, 8044 Zürich

RESTAURANTS NEUE Waid

Ein
chinesischer Koch macht noch keine chinesische Küche

Rezept
Zutaten + Zubereitung eines Gerichtes sind massgebend um den individuellen Charakter eines jeden Gerichtes zu gewährleisten

Wir
garantieren Ihnen bei unseren chinesischen Wochen
von Mitte Februar bis Mitte März 90
beste Qualität und Originalität

Zum Beispiel:
Sweet and sour Porc «Canton» oder
Chow — Mein — Beef oder
Oyster Chicken
Testen Sie uns — wir reservieren gerne einen Fensterplatz für Sie
Alex Meier
Waidbadstrasse 45
8037 Zürich Tel. 01/271 64 60
Fax 271 66 03

Sonntagsführungen im Zoo
Treffpunkt jeweils um 9.30 Uhr in der Regenwaldhalle im neueröffneten Hauptgebäude. Dauer ca. 45 Minuten.
Nächste Führung: Sonntag, 18. Februar: **Nagetiere im Hauptgebäude**

Ausschreibung von Bauprojekten
(§ 314 des Planungs- und Baugesetzes)
Planauflage: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastasse 7, I. Stock, Büro 102 (8.00—9.00 Uhr; Planeinsicht zu anderen Zeiten nur nach telefonischer Absprache.)
Dauer der Planauflage: 20 Tage vom Datum der Ausschreibung an.
Wer nachbarrechtliche Ansprüche wahrnehmen will, soll das Begehren für die Zustellung von baurechtlichen Entscheidungen innerhalb der Auflagefrist bei der Baupolizei stellen. Wird es nachher gestellt, so endet für den Geschwister die Rekursfrist spätestens mit derjenigen, welche für den Bauherrn gegen den Entscheid der Bausektion II des Stadtrates läuft (§§ 315 f des Planungs- und Baugesetzes).

Engadinerweg 44, Um- und Vorbau, Dachgeschosserrhöhung und Garagenanbau, Zone E, Erika E.I. Koller, Vertreter: Truttmann + Agassis Architekten AG, Watterstrasse 33, Regensdorf.
13. Februar 1990, Baupolizei

Zivilschutznachrichten
Bestattungen
Schindler geb. Müller, Maria, geboren 1896, von Mollis GL, verwitwet von Schindler, Alfred; Hohenklingenstr. 40.
Eichenberger geb. Treichler, Alice, geboren 1916, von Landiswil BE, verwitwet von Eichenberger Werner, Winzerhalde 79.
Zähler geb. Taube, Frieda, geboren 1901, von Horn TG, verwitwet von Zähler Viktor, Riedhofweg 2.

RUDOLF TH. GLOOR GOLDSCHMIED GALERIE ZENTRUM
Vom 21. Januar bis 12. März bleibt die Galerie und das Goldschmiedegeschäft geschlossen.
Bei der Post Höngg, Gsteigstrasse 2, 8049 Zürich
Telefon 01/3416570
So und Mo geschlossen

«Ich unterstütze aus voller Überzeugung



Hans Brenner als Stadtrat

weil ich ihn als einen aufgeschlossenen, sozial denkenden Gewerbetreibenden kenne. Seine ehrliche, zupackende Art, seine klaren Auffassungen und seine Erfahrungen werden für den Stadtrat und die Stadt von grossem Nutzen sein.»

E. Cincera

Überparteiliches Komitee Ernst Cincera,
Präsident Gewerbeverband Zürich

Privat- und
Industrie-
arbeiten



bis 42 m
mit Hebe-
bühnen
zum
mieten!
(bis 16 m
zum selber-
fahren)

**ARMIN
HUNZIKER**
AG

Kanzleistr. 112
8026 Zürich
Tel. 01 242 58 58
Fax 01 242 58 47

Berufstätige Frau
sucht nach Höngg

**nette
Spettfrau**

für 3 bis 4 Stunden
pro Woche.

Telefon G 275 65 30
Frau Wey
verlangen.

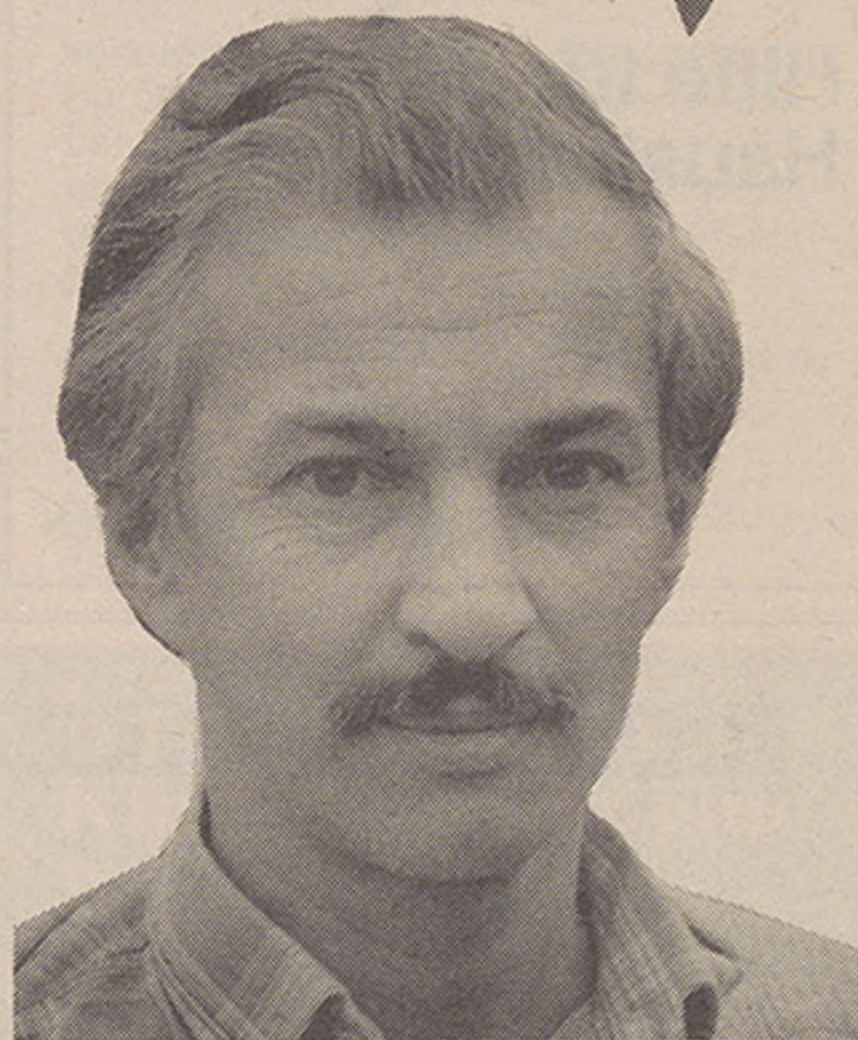
Dringend gesucht
nach Vereinbarung
von solventem
Rentnerpaar

**3-Zimmer-
wohnung**

im Raume Höngg-
Wipkingen maximal
Fr. 800.— bis
900.—
Sicherheit
vorhanden.

Angebote bitte an
Chiffre Nr. 1868
an den Verlag
«Höngg»,
Postfach, 8049
Zürich

**Für eine aktive
Recyclingpoli-
tik im Quartier**



Arthur Müller

**Offen und ehrlich
für Zürich**

Liste 13

/SP
Sozialdemokratische Partei

SVP
der Stadt Zürich

**Costa Blanca —
die weisse Küste Spaniens**

Private Villas/Bungalows mit Pool
Denia/Javea/Moraira/Calpe

Verlangen Sie Unterlagen bei 01/341 29 13
Willy Urech, Brunnwiesenstrasse 90,
8049 Zürich

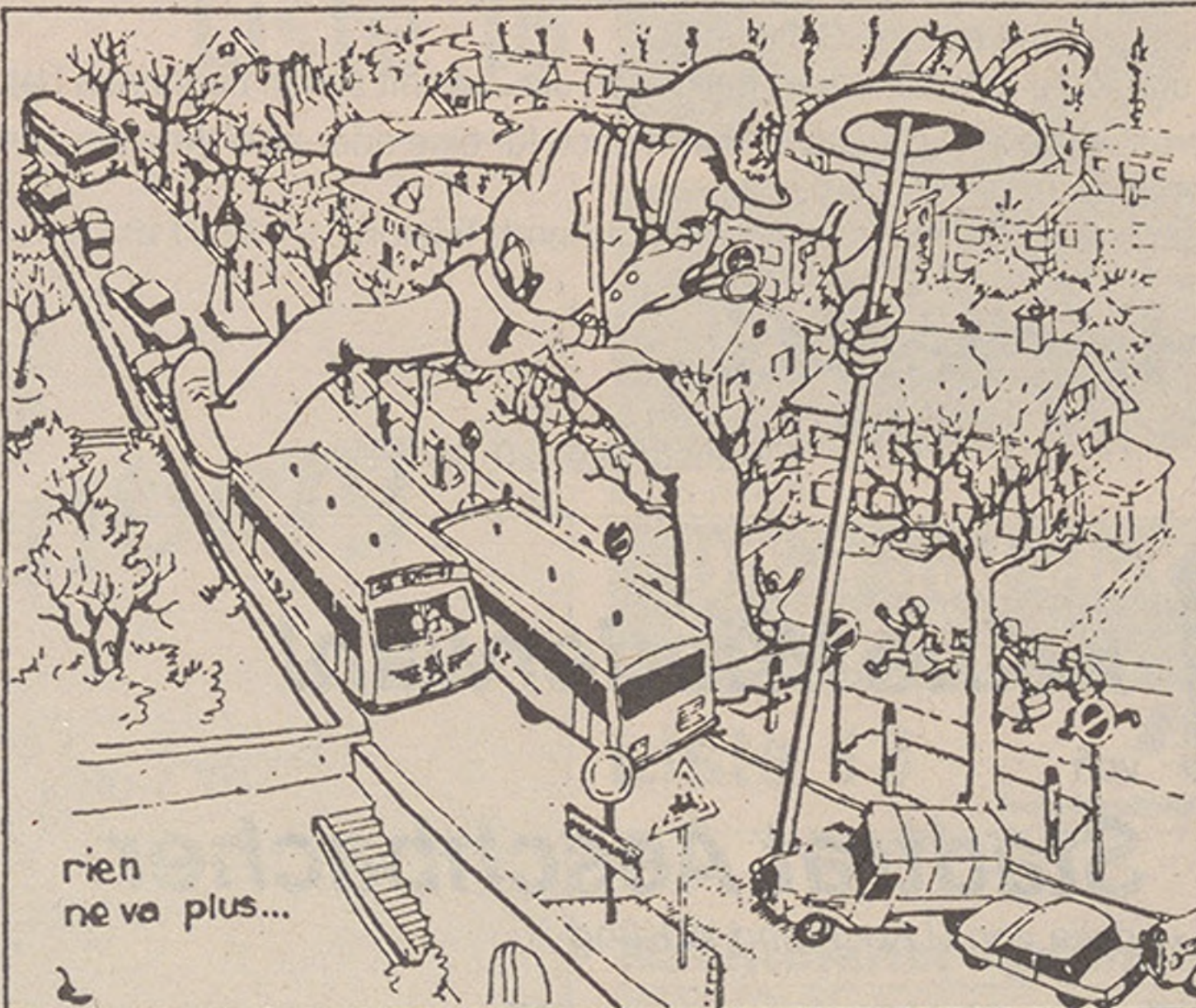
**Lieber Verkehrsbe-
ruhigung als Schlaf-
tabletten gegen den
Autolärm**



Vera Hämmerli

**Offen und ehrlich
für Zürich**

/SP
Sozialdemokratische Partei



Nur **krank**
Organismen bauen
in ihre Zirkulations-
wege **Schikanen**
ein.

**Verkehrspolitik
mit Vernunft**

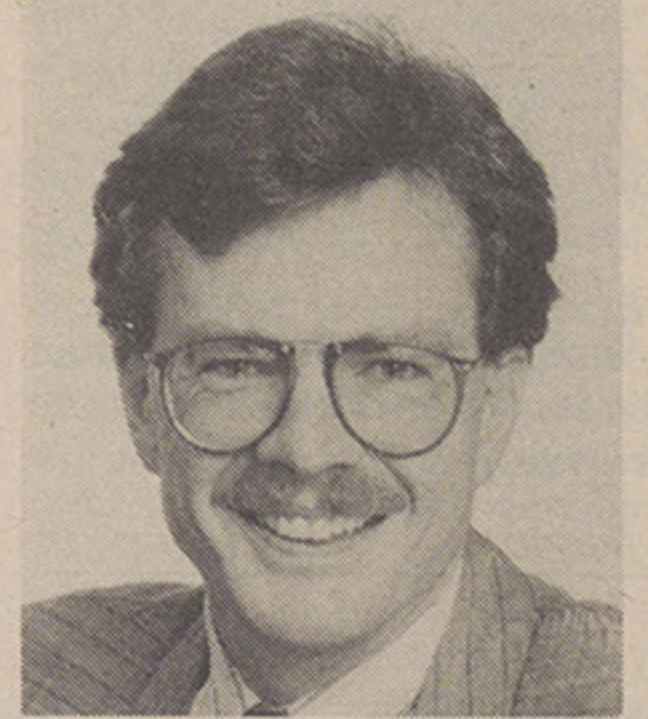
Liste 4

**Zwei aktive Höngger,
die für uns in den
Gemeinderat gehören!**



**Marcel
Knörr**

40jährig, verheiratet, 3 Kinder
Architekt HTL, eigenes Büro in
Höngg. **Marcel Knörr** ist durch
die Renovation historischer
Gebäude bekannt geworden. Er
zeichnet sich durch Vielseitigkeit
und eine grosse Leistungsfähigkeit
aus. Als Obmann der Ortsge-
schichtlichen Kommission Höngg,
Bezirkskirchenpfleger, Vorstands-
mitglied des Quartiervereins
Höngg wie auch der Liberalen
Baugenossenschaft Höngg und
Wipkingen deckt er ein breites
Spektrum der Politik ab.



**Peter
Aisslinger**

38jährig, verheiratet, 2 Kinder
Real- und Oberschullehrer
Peter Aisslinger kennt die Aufgaben und
Probleme von Eltern, Jugendlichen und Schü-
lern aus Erfahrung. Er ist ein erfolgreicher
Praktiker in schulpolitischen Fragen und
Lehrervertreter in der Bezirksschulpflege.
Darüber hinaus befasst er sich auch mit
Verkehrspolitik und kulturellen Anliegen. Als
aktivem Sportler ist ihm auch die Planung von
Sportstätten für den Breitensport ein
Anliegen. Präsident der FDP Zürich 10.

Überparteiliches
Komitee

2X auf jede Liste

**S Bescht
für Züri!**

**Für einen teamfähigen
Stadtrat setzen Sie
nur die Namen
der sechs Bewährten
auf die Liste!**



Stadt Zürich

**Wahl von 9 Mitgliedern
des Stadtrates**

Sonntag, 4. März 1990

1. Jürg Kaufmann
2. Emilie Lieberherr
3. Wolfgang Nigg
4. Thomas Wagner
5. Hans Brenner
6. Franziska Frey-Wettstein
7. _____
8. _____
9. _____

Als Stadtpräsident:

Thomas Wagner

Für einen funktionsfähigen Stadtrat